Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. 1933-1936
# 1935

59 (1.3.1935)

Visual Library

**Ausgabe A**

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbrettung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

**Einzelpreis 10 Pfg.**

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

**Landesausgabe / Karlsruhe** — Karlsruhe, Freitag, den 1. März 1935 — **9. Jahrgang / Folge 59**

# Die Saar kehrt heim!

## Der Marsch ins Reich

G. B. Als der Führer bei der historischen Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein am 26. August des vergangenen Jahres zu hunderttausenden deutschen Volksgenossen von der Saar sprach, richtete er die Mahnung an sie, den Tag der Abstimmung zu einem gewaltigen Sieg zu machen, damit die nächste, noch gewaltigere Kundgebung bei ihnen im Saargebiet abgehalten werden könne. Die deutsche Bevölkerung des Saargebiets hat diese Mahnung des Führers mit ihrem überwältigenden Treuebekenntnis vom 13. Januar befolgt, und heute kehrt nun die abgesprengte Kompagnie Saar zum Regiment zurück. Fünfzehnjährige Knechtschaft ist zu Ende, der Tag der Freiheit ist gekommen, Jubel und Begeisterung herrscht an der Saar, Freude und Dank erfüllt die Herzen aller Deutschen, die diesen stolzen Tag des Marsches der Saar ins Reich erleben dürfen. Freude darüber, daß fast eine Million Menschen zurückkehren zu dem Reich, zu dem sie nach Geschichte, Kultur und Rasse gehören, Dank darüber, daß diese deutschen Menschen ihr Bekenntnis zum Vaterland so klar und eindringlich abgelegt haben, daß niemand daran zu rütteln wagte.

Das Saarvolk hat Grund zur Freude an diesem Tag. Es kehrt in ein stolzes, in ein ehrliebendes, in ein sauberes Vaterland zurück. Als die letzten Truppen des unsiegbaren feldgrauen Heeres im November 1918 durch das Saargebiet zogen und die Bevölkerung einem ungewissen Schicksal überlassen mußten, da kehrten sie in eine Heimat zurück, die ihnen fremd geworden war, da wurden sie von Leuten begrüßt, die von kämpferischem Frontgeist nichts wußten und die mitverantwortlich waren für Niedergang und Verrat. Der heutige Marsch ins Reich führt zu Volksgenossen, die sich ihres kämpferischen Geistes wieder bewußt geworden sind, und die Begrüßung erfolgt durch Männer, die Vorkämpfer waren im fünfzehnjährigen deutschen Freiheitskampf. Nicht Vertreter von Parteien und Interessengruppen begrüßen die Brüder an der Saar, sondern die Führer des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes. Dieser 1. März 1935 hat nichts, aber auch gar nichts gemein mit dem November 1918, in dem die heute zu Ende gehende Knechtschaft begann.

Ein trauriges Unrecht hat der Führer in seiner Dankansprache an den Saarbevollmächtigten Bürckel am Tage der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses die fünfzehnjährige Leidenszeit der Saarbevölkerung genannt. Sie ist in der Tat ein trauriges Unrecht gewesen. Kaum hatten die letzten Feldgrauen das Saargebiet verlassen, als ihnen auf dem Fuß die französischen Soldaten folgten, um vom 23. November 1918 ab über das bis ins Innerste hinein deutsche Volk eine Militärherrschaft zu errichten. Mit blutendem Herzen sah man an der Saar den Einmarsch des Feindes mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen, eines Feindes, der seine Truppen immer wieder als Sieger feierte, obwohl sie während des ganzen vierjährigen Krieges deutschen Boden kaum betreten hatten, eines Feindes, der nun umsomehr darauf brannte, dieses Gefühl des Siegers jetzt in vollen Zügen auszukosten. Mit Zuckerbrot und Peitsche versuchte man, die deutsche Bevölkerung für sich zu gewinnen und ihrem Deutschtum abtrünnig zu machen, um so für die bevorstehenden Friedensverhandlungen eine vollendete Tatsache zu schaffen. Es soll an diesem Tag der Freude nicht an alle die Einzelheiten der Leidenszeit erinnert werden. Wir wissen, daß alle Lockungen und Bedrückungen des Besatzungsregimes an dem deutschen Charakter des Saarvolkes ebenso scheiterten wie der großangelegte Versuch, das inzwischen durch den „Friedensvertrag" willkürlich nach den Wünschen der Franzosen aus Teilen der preußischen Rheinprovinz und der bayerischen Pfalz geschaffene Saargebiet vom Deutschen Reich zu lösen. Aufrechte deutsche Männer an der Saar nahmen in großer Zahl lieber das Los der Ausweisung auf sich, als daß sie ihrem Vaterland die Treue brachen. Der Völkerbund, der Treuhänder des Saarvolks sein sollte, hat sich im Saargebiet keine Lorbeeren geholt. Die Regierungskommission, die am 26. Februar 1920 ihr Amt antrat und die Militärherrschaft ablöste, ist allezeit ein willfähriges Werkzeug der traditionellen französischen Rheinlandpolitik gewesen, angefangen von dem ersten Präsidenten, dem Franzosen Rault, bis zu ihrem letzten, dem Engländer Knox, der in der bedeutsamen Zeit des Abstimmungskampfes die am wenigsten rühmliche Rolle gespielt hat.

An dem Abstimmungskampf wird man auch heute nicht so ohne weiteres vorübergehen können, denn die Art, wie er geführt wurde, ist ja mit ein Grund dafür, warum unsere Freude heute so groß und so gewaltig ist. Dieser Abstimmungskampf ist kein Kampf mehr zwischen Frankreich und Deutschland gewesen, das Märchen von den 150 000 Saarfranzosen war schon lange zu den Akten gelegt, und in Paris hatte man, noch ehe der Abstimmungskampf begann, den „Posten Saar" längst abgeschrieben. Der Kampf ging einzig und allein um die Parole „Für oder gegen Hitler". Alle Gegner des Nationalsozialismus hatten sich an der Saar zusammengefunden, um mit den verwerflichsten Mitteln und mit reichlicher finanzieller Unterstützung durch dunkle Mächte der vorwärtsstürmenden deutschen Freiheitsbewegung einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht, aber sie haben erreicht, daß aus dem selbstverständlichen Bekenntnis zu Deutschland ein ebenso starkes und ebenso begeistertes Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu seinem Führer wurde. So ist diese vom Versailler Vertrag vorgeschriebene Abstimmung an der Saar am 13. Januar ein gewaltiger Sieg des Dritten Reiches und eine vernichtende Niederlage aller politischen Spekulanten und Glücksritter geworden. Der Eindruck dieses gewaltigen Sieges im Ausland war so stark und so nachhaltig, daß er zum Beginn einer neuen Epoche der Beziehungen zwischen den Völkern Europas wurde. Ohne den Sieg an der Saar wären die Verhandlungen, die jetzt mit dem Ziel einer endgültigen Befriedung Europas geführt werden, nie in Fluß gekommen.

An diesem Freudentag des ganzen deutschen Volkes grüßen wir unsere Brüder an der Saar, die heute den Marsch ins Reich antreten. Wir danken ihnen für die Treue, die sie ihrem Deutschtum in 15 schweren Leidensjahren gehalten haben, und wir danken ihnen für das Bekenntnis, das sie zu ihrem Volk und seinem Führer abgelegt haben. Im Zeichen des Hakenkreuzes werden sie von heute an in unseren Reihen mitmarschieren und als freie Menschen mitarbeiten am Aufbau unseres Dritten Reiches. Die Knechtschaft ist zu Ende.

## Die Knechtschaft ist zu Ende

(Drahtbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Sonderberichterstatters.)

Vo. **Saarbrücken**, 28. Febr. Graue Nebelwolken lagen am Vormittag über dieser Stadt im Festtrubel. Als aber in den Nachmittagstunden des Donnerstag die Sonderzüge fast ununterbrochen Tausende und aber Tausende aus dem ganzen Reiche nach dem Saargebiet brachten, da stand über der Saar die Vorfrühlingssonne und schien auf eine Stadt, in welcher überglückliche Menschen von einem kaum zu übertreffenden Freudentaumel erfaßt sind. Was es heißt, nach Jahren der Knechtschaft und Willkürherrschaft die Freiheit zu erlangen, wieder heimzukehren in sein Vaterland, das kann eigentlich hier nur der ermessen, welcher diese Jahre der Unterdrückung und Schikanen miterleben mußte

### Saarbrücken am Vorabend der Heimkehr

Diese Stadt hat in den letzten Wochen und Monaten ein wechselvolles Bild erlebt. Heute zeigt Saarbrücken ein grundverschieden anderes Gesicht als in den Tagen der Abstimmung. Die Straßen, in denen noch am Mittwoch die Marschtritte fremder abziehender Truppen ertönten, sind heute, am Vorabend der Heimkehr zu Deutschland, angefüllt mit SS- und SA-Leuten, Arbeitsdienstmännern, HJ und BDM. Besondere Bewunderung finden die Angehörigen der Leibstandarte Adolf Hitler, die am Freitag neben den Ehrenformationen der SA, des Arbeitsdienstes der Fliegerstürme und der Polizei an dem riesigen Aufmarsch teilnehmen. Als in den Nachmittagsstunden eine geschlossene Abteilung der Münchener SA singend durch die Adolf-Hitler-Straße marschierte, da staute sich die Menge zu beiden Seiten der Fahrbahn. Viel Aufmerksamkeit finden auch die zahlreichen Urlauber der Reichswehr und Marine, die heute zum ersten Mal in Uniform im Saargebiet weilen können, wo vor noch nicht 24 Stunden italienische und englische Truppen waren.

Die Straßen sind in den Abendstunden überfüllt und teilweise verstopft, denn der Verkehr hat weit größere Formen angenommen als in den Abstimmungstagen. Dabei werden in der Nacht auf Freitag noch Tausende und aber Tausende eintreffen, um diesen historischen Tag der endgültigen Rückgliederung mitzuerleben.

### Die Uebergabe der Bergwerksdirektion

Dieses langgestreckte Gebäude der Bergwerksdirektion, in der Nähe des Hauptbahnhofes gelegen, hat einen bitteren Beigeschmack für die Saarbevölkerung bekommen, denn hier war das Hauptquartier der französischen Hetzpropagandisten. Am Donnerstagnachmittag ist die Bergwerksverwaltung des gesamten Saargebietes von der deutschen Bergwerksverwaltung offiziell übernommen worden. Ein Akt, an dem auf deutscher Seite Ministerialrat von Roebel und Bergrat Teßmar und auf französischer Seite Bergwerksdirektor Guillaumme teilnahmen. Es wurden die Uebergabeprotokolle ausgetauscht, und dabei wünschte im Namen der französischen Bergwerksverwaltung Direktor Guillaumme den deutschen Kollegen für die künftige Arbeit in den Gruben alles Gute. Er hob dabei anerkennend die korrekten Beziehungen zwischen den Bergwerksverwaltungen der beiden Länder hervor. Bergrat Teßmar übernahm in deutschem Auftrag die Bergwerksdirektion und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die weiteren korrekten Beziehungen zu einem künftigen guten Verhältnis der beiden großen Nationen beitragen mögen.

Wir haben kurz nach der Uebernahme durch die deutsche Verwaltung der Bergwerksdirektion einen Besuch abgestattet, wobei uns Bergrat Teßmar empfing und in einer Unterredung betonte, daß sich die Uebergabe der Gruben im Saargebiet reibungslos vollzogen habe. In den Gängen des Gebäudes grüßten uns freudestrahlend die Beamten mit dem deutschen Bergmannsgruß „Glück auf", und überall in den Büros wird nach dem Abzug der Franzosen noch eifrig geputzt und sauber gemacht. Eine französische Abwicklungsstelle wird noch in der Bergwerksschule Quartier beziehen, am 15. März auf die Hälfte reduziert werden und am 15. April ganz verschwinden.

### Die letzte Trikolore wird eingeholt

Seit den Morgenstunden standen die Menschen vor der Bergwerksdirektion, welche noch an diesem letzten Tage des Völkerbundsregimes die Trikolore gehißt hatte. Kinooperateure standen aufnahmebereit, und die Photographen wichen nicht von dem Eingang des Gebäudes. Es war für die Saarbevölkerung ein historischer Augenblick, als sich um 6.15 Uhr abends das Fenster öffnete und schamhaft stillschweigend die Trikolore eingezogen wurde.

Drunten auf der Straße stand jedoch die Menge und rief, erleichtert aufatmend, bravo und Sieg-Heil. Jetzt weht nur noch die schwarzweißblaue Fahne der Regierungskommission. Noch eine Nacht, dann wird auch dieses letzte Zeichen einer fremden Herrschaft beseitigt sein und das Saarvolk dem Aufziehen der Fahnen des Dritten Reiches zujubeln.

### Die Stadt im Festtrubel

Tausende von Glühlämpchen leuchten schon an diesem Vorabend des größten Festtages des Saarvolkes an den Häusern und großen Gebäuden auf. Autos mit singenden SA-Männern kommen in die Stadt, und stolz ziehen Abteilungen der Hitlerjugend mit Fanfaren und Landsknechtstrommeln durch die Stadt. Wenn am Freitag die Glocken im Saarland läuten und die Befreiung von fremdem Joch verkünden, dann werden die Tausende von Volksgenossen, die im Saarland unverschuldet in Not geraten sind, wissen, daß für sie eine neue Zeit beginnt.

Die Spende des Reichsministers Dr. Goebbels in Höhe von 700 000 Mk. hat bei den notleidenden Volksgenossen des Saarlandes freudige Genugtuung hervorgerufen. In der Markthalle in Saarbrücken haben Mädels vom württembergischen BDM in großen Kisten 26 000 Stück Wollsachen, Unterwäsche und Kleidchen aufgestapelt, die sie im Laufe des letzten halben Jahres für bedürftige Saarkinder angefertigt haben. Aus Deutschland treffen fortgesetzt Sendungen für das saarländische Winterhilfswerk ein, um so die praktische Auswirkung der großen Hilfstätigkeit des nationalsozialistischen Deutschland für das Saargebiet kenntlich zu machen.

### Die Uebergabe des Saargebietes an den Dreierausschuß

**Am Donnerstagnachmittag erfolgte die offizielle Uebergabe des Saargebietes durch die Regierungskommission an den Dreierausschuß des Völkerbundes. Hierüber wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:**

**Am 28. Februar um 17.20 Uhr hat am Sitz der Regierungskommission des Saargebietes die Uebergabe an den Dreierausschuß des Völkerbundes stattgefunden. Nach Erledigung der Formalitäten gab Präsident Knox einen Ueberblick über das Werk der gegenwärtigen Regierungskommission und der vorangegangenen Kommissionen während der letzten 15 Jahre, wobei er dem Dreierausschuß die Anerkennung für das von ihm vollbrachte Werk aussprach.**

**Den Worten des Präsidenten Knox schlossen sich das französische Mitglied Maurice und das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Koßmann, an. Der Dreierausschuß gab in seiner Antwort seinem Dank für die Mitarbeit der Mitglieder der Regierungskommission Ausdruck, die das Werk des Dreierausschusses sehr erleichtert habe.**

## Gruß an die befreite Saar

*Von Richard Euringer*

Dem Dichter möchte es so scheinen, als sei die Saar, die deutsche Saar, durch ein Lied erobert worden; durch ein alltägliches Arbeitslied, das der Kumpel im Kohlberg summt, freilich auf einen neuen Text, auf den feierlichen Text:

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar ...

Aber es war nicht der Text allein und es war nicht das Wort allein, das die Saar zurückerobert, sondern der Heimatklang des Sanges, der Klang, der im Blute weitersummt, ob man auch den Text verböte. Der Klang im Blut, der Klang im Ohr, der Mutterlaut der großen Sage, der sein Singen und Sagen nicht läßt, hat die deutsche Saar erobert, hat die Menschen zurückerobert für ihr Volkstum und Vaterland, die ihr schon verloren glaubtet, ihr Schwätzer und Hetzer, die ihr so meint, ihnen eben durch das Wort ein X für ein U vormachen zu können. Das „Wort" ist geduldig wie das Papier; aus Buchstaben lassen sich Silben stechen, und treibt ihr den Geist aus der Sprache heraus, so läßt sich mit Worten ein System à la Status quo bereiten. Den Klang aber, nein, den habt ihr nicht. Die Parole „nix wie hemm", die könnt ihr logisch nicht widerlegen. Da springt der Volkswitz wie ein Quell auf, da bricht das Blut aus Grund und Boden und aus dem tiefen Schacht herauf, den eure Logik nicht ergründet.

In den Tagen der Entscheidung stieg uns anderen ein Gesicht auf, das Traumgesicht des Kampfes, im Gleichnis, und wir sahen in den Schacht, in die Grube, und sahen das Saarvolk wie verschüttet durch eine furchtbare Katastrophe, sahen es verschüttet und abgesprengt, abgeriegelt und abgesargt, lebenden Leibes, vom Muttervolke, in erstickender Beklemmung, und eine Mauer aufgedämmt, undurchdringlich zwischen beiden, als sollten sie nie sich wiederfinden, um ein einig Volk zu sein. Da hub drüben ein Gesang an und hub hüben ein Gesang an, und so hörten sie sich singen, das Volk der Kumpel im Sarg des Schachts und das andere der Befreier. Da schöpften sie Mut, hüben und drüben, und wußten tröstlich: was uns trennt, das sind nur Berge und sind Mauern, Berge, die der Glaube versetzt, und Mauern, die der Wille einreißt, aber wir sind nicht zu trennen! Wir müssen nur glauben und müssen wollen, dann reißen wir die Mauer ein, wir Kumpels diesseits und jenseits der Mauer, wir Volk vom Volke, das sich befreit!

Und nun haben wir es geschafft. Ihr habt euch befreit, und ihr uns befreit, wir haben euch den Sieg ersungen, den ihr uns ersungen habt, und wir liegen uns in den Armen. Fleisch und Blut sind wieder ein Leib und das Wort ist wahr geworden, das ihr mit euren Fäusten geglaubt habt.

Es geht ein Zug durch die deutsche Geschichte, seit Deutschland in Adolf Hitler aufstand, ein Zug wie in sagenhaften Zeiten: Wir ersingen uns die Freiheit! Horst Wessel sang die Straße frei, im Schritt der braunen Bataillone, und dein Singen an der Saar, Kumpel, hat uns Berge versetzt! Wir sind doch das Volk der Sängern und Dichter, wir erringen uns das Reich — allen Spöttern zum Trotz — mit Waffen, von denen sich Schulweisheit nicht träumt! Wir erobern nicht mit Kanonen, nicht mit Giftgasen und Mörsern, sondern doch durch deutschen Geist!

Der deutsche Sinn, der deutsche Sang, hat die Saar zurückerobert wie er das Reich zurückerobert aus den Krallen undeutscher Schwätzer! Das wollen wir wissen und wieder lernen, und wollen es auch die anderen lehren, die Völker jenseits unseres Volkes, damit sie erkennen, wir sind nicht Eroberer fremder Länder, fremder Landstriche und Provinzen, sondern die Eroberer Deutschlands! Wir erobern uns das Volk, das uns Fremdlinge abgeschwätzt, ewig schweifende Emigranten, die von Volk zu Volk herumziehen, um die Völker zu zersetzen.

Wir erobern uns unser Volk, unser eigenes Volkstum, wieder und den Boden seines Blutes! Wir erobern uns unsere Scholle, unserer Väter Sitte wieder, unsern Werk- und Arbeitsplatz, unsere Stätte hier auf Erden! Wir gehen nicht auf Raub aus mit Haßgesängen, wir stimmen das Werklied des Friedens an! Wir singen und sagen uns wieder zum Volk, friedlich werkend unter Völkern, die gleich guten Willens sind! Denn wie sollten wir Länder erobern, die nicht ewig deutsches Land sind, mit Liedern wie dem von der Saar, die nichts singen als die Liebe zum Eigensten und Angestammten! Das müssen endlich auch die einsehen, die der Geist noch nicht angeweht hat, der neue Geist des neuen Reiches. Es ist Adolf Hitlers Geist, der Geist des schlichten Arbeitsmenschen, der sich seinen Platz

erkämpft in der Verteidigung seines Eigensten, aber nicht auf Beute auszieht.

Und sie haben es schon eingesehen: die völkischen Männer aller Völker lernen es an unseren Siegen, daß wir um den Frieden kämpfen, um den Frieden unseres Volkes noch lauter Zwietracht und Feindseligkeit, nach einem Unfriedensvertrag, der die Welt in Haß zerstückelt. Sie sehen es, daß wir nicht Waffen schmieden, die der Rache Rost verzehrt, sondern uns den Geist ertrotzen, der Breschen bricht durch Hindernisse, und Berge wegräumt zwischen den Völkern.

Des Geistes will die Welt erfüllt sein. Wir freuen uns der Kumpels drüben, der Patrioten und Muskoten drüben in den anderen Völkern, gegen die wir einst gekämpft, daß sie um ihr Volkstum kämpfen, daß sie ihr Heiligstes heilig halten, daß sie ihre Sänge singen wider den Haß der ewigen Hetzer. Erobern sie so sich ihr Volk, wie wir das unsere uns erobern, so verbindet uns ein Geist, der Geist, der die Hindernisse wegräumt, aus denen wir uns einst beschossen. Sie stehen aus ihren Gräbern auf, wie wir aus unseren Gräbern aufstehen und wir werden in einem Geist uns eines Tages die Hände reichen als Nationalisten hüben und drüben, als Sozialisten jeder Nation, als redliche Kumpels hüben und drüben. Wenn dann die Stimme der Völker spricht, so wird der Schwätzer schweigen müssen, der alle Sprachen radebrecht, weil ihm die Stimme des Blutes versagt ist. Das gibt, wenn keinen Völkerbund, dann doch noch ein Bündnis der Nationen, das wirklich den Frieden garantiert, den Frieden nationaler Ehre und sozialistischer Werkgemeinschaft.

Des Geistes, Brüder an der Saar, habt ihr ein Gleichnis vorgelebt, weithin sichtbar, vor den Völkern!

# Saaramnestie des Führers

## Großherziger Gnadenerweis für Vergehen allgemeiner Art

*** Berlin,** 28. Febr. Die Gefühle, die Führer, Volk und Vaterland dem Saarland bei seiner Rückgliederung entgegenbringen, die Freude über die Wiedervereinigung, der Dank an die Volksgenossen, die in Treue an ihrem Deutschtum festgehalten haben, und der Wille zur Versöhnung mit denen, die bisher irregeleitet, mit ehrlichem Bemühen den Weg zur neuen Volksgemeinschaft zu finden suchen, — haben auf dem Gebiet der Strafrechtspflege ihren sichtbaren Ausdruck in einem Amnestiegesetz gefunden.

Für das Gebiet der politischen Verfehlungen hat die Reichsregierung bereits vor der Rückgliederung Erklärungen abgegeben, die der Sicherstellung der Freiheit und Aufrichtigkeit der Volksabstimmung dienten. Darüber hinaus bringt die Saarlandamnestie einen großherzigen Gnadenerweis für Vergehen allgemeiner Art. Die Abtrennung des Saargebietes hat so tief in alle Lebensverhältnisse eingegriffen, daß manche Straftat, selbst da, wo eine unmittelbare wirtschaftliche Not nicht vorgelegen hat, nur aus diesen Verhältnissen zu erklären war.

**Mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse, unter denen die Saarbevölkerung zu leiden hatte, ist die Begrenzung der amnestiewürdigen Strafen ihrer Höhe nach erheblich weiter gefaßt worden als in den letzten innerdeutschen und den im Saarlande früher ergangenen Amnestien. Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr werden erlassen. Anhängige Verfahren, in denen keine höhere Strafe zu erwarten ist, werden eingestellt. Dadurch, daß von diesem weitgehenden Gnadenerlaß erheblich Vorbestrafte ausgenommen sind und daß ferner Zuchthausstrafen ganz ausgeschlossen bleiben, wird verhütet, daß die weitherzige Begrenzung volksschädlichen Elementen zugute kommt. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen werden ohne Rücksicht auf Vorstrafen des Täters erlassen.**

Die Amnestie ist ihrem inneren Grunde entsprechend auf Taten beschränkt, die von Saarbewohnern begangen sind. Entscheidend ist dabei, ob der Täter zur Zeit der Tat seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Saarlande hatte.

Die Tat muß ferner innerhalb des Saarlandes, oder, soweit Devisen-Zuwiderhandlungen in Betracht kommen im Verkehr zwischen dem Saarland und dem übrigen Reichsgebiet begangen worden sein. Die Erstreckung der Amnestie auf solche Zuwiderhandlungen steht im Einklang mit den Erleichterungen, die die Verordnung vom 13. Februar 1935 für den Devisenverkehr mit dem Saarland gebracht hat.

## Deutschlands Polizei grüßt die Saar

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Pg. Daluege, stellt uns folgenden Aufruf zur Verfügung:

„Wenn heute die ganze deutsche Nation freudig bewegten Herzens die Rückkehr ihrer Brüder von der Saar als großen Festtag feiert, wenn heute von Nord bis Süd, von Ost bis West eine Welle ehrlicher Begeisterung unser ganzes, im Nationalsozialismus geeintes Volk erfaßt, so hat die neue deutsche Polizei, die Polizei des nationalsozialistischen Staates, wärmsten Anteil an dieser Festesfreude. Die deutsche Polizei ist stolz darauf, zu ihrem Teil dazu beigetragen zu haben, daß die Volksgenossen von der Saar in ein Reich des Friedens und der Ordnung heimkehren, in ein Reich, in dem der unbedingte Schutz des Staatsbürgers gewährleistet ist und rücksichtslos der Verbrecher bekämpft wird.

Absolute Sicherheit vor Volksfeinden und Verbrechern durch eine Polizei, die sich eins fühlt mit allen Teilen des Volkes, die darin wetteifert, den Schwachen und Bedürftigen Hilfe zu bringen, das ist unsere Gabe für die Saar. Was wir in zweijähriger Reformarbeit an Erfahrungen sammelten, die in der Praxis bewährten Methoden einer zielbewußten und energischen Verbrecherbekämpfung und die Erfolge moderner polizeilicher Vorbeugungsmaßnahmen, die jedem Volksgenossen weitestgehende Sicherheit gewähren, das alles soll selbstverständlich nun auch dem heimkehrenden Saargebiet zugute kommen. Das Volk an der Saar hat in seiner Leidenszeit der letzten 15 Jahre gerade in polizeilicher Hinsicht manches erlebt, was es als wesensfremd empfinden und mit Mißtrauen in die Polizei erfüllen konnte.

Die deutsche Polizei hat in dieser Hinsicht so manches zu ändern. Aber sie wird mit unerschütterlichen nationalsozialistischem Wollen alle Schwierigkeiten überwinden und ebenso, wie sie im Reich sich das kameradschaftliche Vertrauen der Bevölkerung erwarb, wird es in Kürze auch in der Saar sein. Ueberflüssig zu sagen, daß in absehbarer Zeit auch die Polizei an der Saar nach denselben Grundsätzen aufgebaut wird wie im Reich. Die Tatsache, daß der Uniformträger der sichtbarste Repräsentant des nationalsozialistischen Staates ist und daher seine Volksverbundenheit entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung dauernd zu beweisen hat, wird für uns auch an der Saar selbstverständliche Verpflichtung sein. Die Polizei ist für das Volk da und nicht das Volk für die Polizei. Sie ist Hüter der Ruhe und Ordnung, Schutz der Schwachen und Schrecken der Verbrecher. So wird sie gerne und freudig auch von unseren Brüdern und Schwestern an der Saar anerkannt werden. Wenn heute, unter dem Jubel der ganzen Nation, der nationalsozialistische Staat an der Saar seine Hoheitsrechte übernimmt, wenn heute zum ersten Mal die deutsche Polizei — unter ihnen die Polizeibeamten, die an der Saar ihr Deutschtum unter schwierigsten und entwürdigsten Verhältnissen 15 Jahre lang unter dem Befehl Fremder vertreten mußten und haben — ihre Pflicht nunmehr nach dem Befehl und Willen unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler an der Saar erfüllt, so ist sich auch jeder einzelne Polizeibeamte der historischen Größe dieses Tages bewußt. Jeder wird, wie im Reich, so auch an der Saar, seine ganze Kraft einsetzen, um die vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen, um mitzuhelfen an dem freudigen Aufbau unseres geliebten Vaterlandes.

Ein überraschender nächtlicher Besuch:

# Der Führer besichtigt die Autoschau

*** Berlin,** 28. Febr. Mittwochabend gegen 9 Uhr besuchte der Führer überraschend die Automobilausstellung am Kaiserdamm. Der Führer, der bereits am Tage der Eröffnung die Ausstellung in einem dreistündigen Rundgang besichtigt hatte, war gekommen, um sich nochmals in aller Ruhe einen Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zu verschaffen. Die schon verdunkelten Hallen erstrahlten wieder in hellstem Licht, und es bot sich das eindrucksvolle Bild dieser Ausstellung, die bisher ihresgleichen noch nicht gefunden hat. Der Führer, nur begleitet von Direktor Werlin und Oberingenieur Schirz, widmete sein Interesse zunächst der Ehrenhalle, die einen unvergleichlich knappen Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie gibt. Sie schließt die Kette, die vom ersten Auto, welches Benz im Jahre 1885 erbaute, und vom ersten Motorrad Daimlers bis zu den neuesten Schöpfungen der deutschen Industrie reicht; den sieggewohnten Rennwagen von Daimler-Benz und Auto-Union. Diese Zusammenstellung der Ehrenhalle fand den besonderen Beifall des Führers. Sodann suchte der Führer die Stände der einzelnen Firmen auf und unterrichtete sich über Qualität und Preis der ausgestellten Fahrzeuge, wobei er wiederholt seine Anerkennung aussprach. Ebenso erweckte die Halle der Lastwagenindustrie großes Interesse. Auch über die Ausstellungstechnik sprach sich der Führer lobend aus.

Drei Stunden verweilte der Führer in der Ausstellung. Dann verdunkelten sich die Hallen wieder, und nichts verriet mehr, daß sie eben noch als eine Kundgebung des Dankes an den großen Förderer dienten, den die deutsche Kraftfahrt im Führer gefunden hat.

### Autos und Motorräder werden verschenkt

*** Berlin,** 28. Febr. Der Reichsverband der Automobilindustrie E. V. hat, um den Besuch der Automobilausstellung noch reizvoller zu gestalten, folgende Preise gestiftet: Für den 700 000. Besucher 1 Triumph-Motorrad, für den 800 000. Besucher 1 Zündapp-Seitenwagen-Gespann, für den 900 000. Besucher eine DKW-Meisterklasse, für den 1 000 000. Besucher eine Mercedes-Limousine. Die Ermittlung der Preisträger geschieht durch die automatischen Zählwerke an den Halleneingängen.

Ferner hat Korpsführer Hühnlein zwei Preise, nämlich eine Sondermaschine und ein Beiwagengespann für NSKK-Männer, gestiftet, die die Automobilausstellung besuchen. Ueber die Verteilung dieser Preise wird noch näheres bekanntgegeben.

Das für den 700 000. Besucher als Preis gestiftete 200-ccm-Triumphmotorrad fand schon am Donnerstag seinen glücklichen Gewinner. Er ist der Hitlerjunge Hans Joachim Schröder aus Berlin-Tempelhof, der einer Fliegerschar angehört und erst 14 Jahre alt ist. Nachdem ihm von der Ausstellungsleitung ein Blumenstrauß überreicht worden war, wurde das Motorrad geholt und der glückliche Gewinner mit seiner Maschine des öfteren photographiert.

# Herabsetzung der Bankzinsen

## Beschlüsse des Zentralen Kreditausschusses

*** Berlin, 28. Febr. Nachdem durch das gestern erfolgte Konversionsangebot an die Gläubiger der öffentlichen Anleihen, bei dem, wie bei der großen Konvertierungsmaßnahme im Januar, mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann, der Kapitalmarkt eine fast allgemeine Senkung des Zinssatzes erfahren hat, konnte zu gleichen Maßnahmen auch am Geldmarkt geschritten werden. In der heutigen Sitzung des Zentralen Kreditausschusses, die unter dem Vorsitz des Kommissars für das Kreditwesen stattfand, ist daher beschlossen worden, die Habensätze für Kündigungsgelder um durchschnittlich etwa ½ v. H. zu senken. Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniger als drei Monate fällige Gelder wurde — und hierin besteht eine Ausnahme für die kurzfristigen Beträge — um ¾ v. H. auf 2½ v. H., der Satz für drei bis weniger als sechs Monate fällige Gelder auf 3 (bisher 3½ v. H.), für sechs bis weniger als zwölf Monate fällige Gelder auf 3½ (bisher 4 v. H.) ermäßigt. Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen und mehr fälligen Beträgen, erfolgt auf 3¾ v. H., nachdem bisher Sätze von etwa 4½—5 v. H. galten. Auf der Debetseite beträgt die Ermäßigung etwas über ½ v. H. — Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 v. H. gegen bisher 3½ v. H.**

## Gesetz zur Änderung des Finanzausgleiches

*** Berlin,** 28. Febr. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Finanzausgleiches beschlossen, in dem im Hinblick auf die Vorbelastung des Reiches durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung die Anteile der Länder an den folgenden Reichssteuern für das Rechnungsjahr 1935 um zwei Drittel gekürzt werden, soweit sie

| | |
|---|---|
| bei der Einkommensteuer den Betrag von | 1 100 000 000 Rm., |
| bei der Körperschaftssteuer | 240 000 000 „ |
| bei der Umsatzsteuer | 573 000 000 „ |

übersteigen.

Die Länderanteile an der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden erst dann gekürzt, wenn sie zusammen den Betrag von 1 340 000 Rm. übersteigen. Der Betrag, um den die Länderanteile gekürzt werden, verbleibt zur einen Hälfte dem Reich; die andere Hälfte wird einem Ausgleichsstock zugeführt.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Aufkommen der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sich im Rechnungsjahr 1934 günstig entwickelt hat. Entsprechend sind die Anteile der Länder an diesen Steuern gestiegen. Diese Steigerung, die die Haushaltslage der Länder und Gemeinden erheblich gebessert habe, ist auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, die die Reichsregierung durch ihre umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erstrebt und erreicht hat. Die finanziellen Lasten dieser Maßnahmen trägt fast ausschließlich das Reich.

# Das Weltjudentum läßt nicht locker

## Vor der Berufungsverhandlung im Kairoer Judenprozeß

*** Kairo,** 28. Febr. In dem sogenannten Kairoer Judenprozeß, der im vergangenen Jahre in der ersten Instanz von der hinter den jüdischen Klägern stehenden Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus verloren wurde, hat der Vertreter der jüdischen Partei, der in Aegypten ansässige Rechtsanwalt Léon Castro, die Berufungsbegründung eingereicht, nachdem er den eigentlichen Berufungsbegründungstermin bereits versäumt hatte. Seiner Berufungsbegründung hat er ein Gutachten zweier Pariser Juristen, Capitant und Ripert, beigefügt. Damit ist

**aufs neue bewiesen, daß hinter den jüdischen Klägern in Aegypten die internationale Judenschaft steht.**

Bei dem Urteil erster Instanz hatte die erkennende Kammer des „gemischten Gerichtshofes in Kairo" bekanntlich erklärt, daß einem einzelnen Juden, dem Wechselagenten Jabes, ein Klagerecht gegen den Deutschen Verein nicht zuerkannt werden könne. Es handelte sich um eine vom Deutschen Verein herausgegebene Aufklärungsbroschüre über den übermäßigen und schädlichen Einfluß des Judentums in Deutschland. Die jüdische Partei war außerdem zu einem Unkostenbeitrag von 101 ägyptischen Pfund verurteilt worden. Wenn von jüdischer Seite gegen dieses juristisch wohlbegründete Urteil Berufung eingelegt worden ist, so zeigt dieses Verhalten, daß es der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus, deren Vizepräsident Léon Castro ist, hauptsächlich darauf ankommt, ein öffentliches Forum für seine Deutschenhetze zu finden.

Der beklagte Deutsche Verein wird voraussichtlich wiederum von dem bekannten Essener Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm vertreten werden, der sich zur Hauptverhandlung nach Aegypten begeben wird. Ihm zur Seite wird der Vizepräsident der ägyptischen Anwaltschaft, der Rechtsanwalt Kamel Bey Sedky, stehen. Der Appellationshof in Alexandrien, vor dem die Berufungsverhandlung stattfinden wird, hat als Termin den 11. April 1935 angesetzt. Auf deutscher Seite wird erwartet, daß die Verhandlung termingerecht abläuft. Die deutsche Entgegnung auf die jüdische Berufungsbegründung wird rechtzeitig überreicht werden.

# Führer-Funk

**Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller,** wird in Saarbrücken die Saarbahnen und die drei früheren elsaß-lothringischen Grenzeisenbahnstrecken für die Reichsbahn persönlich übernehmen.

**Das Kulturbauamt Neumünster** läßt im Rahmen der Erzeugungsschlacht in der näheren und weiteren Umgebung von Hamburg—Altona eine große Reihe Landeskulturarbeiten ausführen. Zum Teil sind sie schon in Angriff genommen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Regulierung verschiedener Flußläufe, Auswässerung von Moorländereien, Deichverstärkungen, Staubeckenbau usw. Für die Durchführung der Arbeiten sind über 800 000 Mark ausgeworfen worden.

**Der Schulkreuzer „Karlsruhe"** ist am Mittwoch vormittag in San Pedro in Kalifornien eingelaufen.

**Das vorläufige deutsch-rumänische Handelsabkommen** vom 18. Juni 1926 nebst Zusatzabkommen, das am 28. Februar 1935 abgelaufen ist, ist durch Notenwechsel bis zum 31. März 1935 einschließlich verlängert worden.

**Eine Verordnung über den Ausbau des Reichsjustizprüfungsamtes,** die in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, beseitigt die bisher selbständigen Prüfungsämter für die große juristische Staatsprüfung in den Ländern, d. h. auch die für Uebergangszwecke geschaffenen Zweigstellen und Außenabteilungen, die ihre Tätigkeit mit dem heutigen Tage beenden. Es werden im Reiche sechs Prüfungsstellen errichtet, und zwar in Berlin, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, München und Stuttgart. Die Prüfungsstelle Stuttgart betreut die Oberlandesgerichtsbezirke Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart und Zweibrücken.

**Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat** ist am 28. Februar 1935 in Berlin eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die bestehenden Wirtschafts- und Verrechnungsabkommen beiderseits auf Ende April 1935 gekündigt werden können.

**Ein Bubenstreich** wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen verübt. Von unbekannten Männern, bei denen es sich zweifellos um Kommunisten handelt, wurden mehrere mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen. Nur eine Flasche erreichte ihr Ziel und die Farbe beschmutzte das Gebäude. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Ein ähnlicher Fall hatte sich bereits am 26. Mai 1934 ereignet.

**Ein internationaler jüdischer Rauschgiftschieber,** der in ganz Europa und Ostasien bekannte und überall polizeilich gesuchte, in Lodz geborene Jude Albert Rosenbaum, wurde in Paris verhaftet. Er hat seinen Wohnsitz in Schanghai und war mit einem gefälschten, in Ottawa ausgestellten Paß aus Santander eingetroffen.

**Der Skilehrer Friedrich Mair** ist bei Sestrieres in den italienischen Alpen bei einer Skisportlichen Veranstaltung über eine Felswand abgestürzt. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er trotz rascher Hilfe nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb. Der Verunglückte war während des ganzen Winters in Sestrieres als Skilehrer tätig.

**Zur Feier der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland** veranstalteten die Studenten gestern vormittag in der Wiener Universität und im Anatomischen Institut Kundgebungen, bei denen die deutschen Nationalhymnen gesungen wurden. Mehrere hundert Studenten wurden von der Polizei festgenommen und in Lastkraftwagen fortgeführt. Sie sollen auch vorläufig in Haft behalten werden.

### „Heißt Flagge"

*** Berlin,** 28. Febr. **Amtlich wird bekanntgegeben:**

**„Die Beflaggung der öffentlichen Gebäude am 1. März beginnt, sobald aus Saarbrücken durch Rundfunk das Kommando „Heißt Flagge" ergeht."**

### Uebertragung der großen Kundgebung bereits ab 18 Uhr

**Berlin,** 28. Febr. Zur Rundfunkübertragung anläßlich der Saarheimkehr am 1. März teilt die Reichssendeleitung mit, daß die große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr übertragen wird.

### Die Gauleitung der NSDAP am 1. März geschlossen

**Anläßlich der Rückgliederung der Saar in das Reich am 1. März 1935 bleiben sämtliche Dienststellen der Gauleitung der NSDAP Karlsruhe an diesem Tage geschlossen.**

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 21 Freitag, 1. März

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gisiger. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. I. 1935 . . . . . 13 010 Ex.

Zweimalige Ausgabe . . . . . 44 575 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 870 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 1 940 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 2 200 Ex.

Einmalige Ausgabe . . . . . 57 585 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 25 210 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 7 933 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 11 382 Ex.

Gesamtdruckauflage . . . . . .

# Ein Ausweg / Von Karl Burkert

Wenn der Mensch die ganze lange Woche hindurch nichts als Gras gemäht hat, nichts als Heu umgeschlagen, aufgeschöbert und heimgefahren, so darf er am Sonntag ein Vergnügen haben. Das war seit alters nicht anders, und ist nicht mehr als recht und billig.

Das ist auch die Meinung vom Sixtenfriedel, und dieweil er seiner Sache gewiß sein will, geht er am Mittwochabend, bevor er sich niederlegt, her und visitiert einstweilen seinen Geldbeutel.

Im Geldbeutel schaut es wieder einmal windig aus. Es langt zur Not noch für einen gewöhnlichen Wirtshausgang, aber nicht langt es für die Kirwe, die der Friedel in seinem Kopf hat, und wo er der Sephi, wenn er sie antrifft, ein Zuckerherz oder sonst was Schönes verehren will.

Wenn der Friedel ein Knecht wäre, hätte es da weiter keine Schwierigkeiten.

Was ein Knecht ist, der hat seinen genauen Lohn, er weiß auf den Punkt hin, was er davon stehen hat. Wenn er ein Geld braucht oder es sich einbildet, geht er zu seinen Bauern um einen Taler Vorschuß an, und keine Katz' hat da was zu maunzen.

Bei einem Hofsohn hingegen liegt der Fall nicht so einfach. Insbesondere wenn einer den Sixtenbauern zum Vater hat.

Der Sixtenbauer ist ein gar Sparsamer! Die Leut' sagen, er wäre ein Geizhund. Was die ganz losen Mäuler sind, die behaupten, die Maus tät bei ihm im Tischladen verhungern. Doch ist das übertrieben.

Die Wahrheit ist, daß der Sixtenbauer ein wenig altmodisch ist, das ist sein ganzer Fehler. Er kann's nicht vertragen, daß sich der Friedel am Sonntag aufs Rad schwingt und wer weiß wohin flitzt, weil er glaubt, es wird dabei bloß das Geld verklempert. Und was das Vergnügen anbelangt, so ist er der Ansicht, es wäre schon eines, wenn man nach der Nachmittagspredigt ein wenig in der Flur umeinander geht und sich die Frucht anschaut, den Weizen und die Saubohnen. Eine Halbe Bier hernach, allerhöchstens zweie, will er sich noch gefallen lassen.

Das ist der Sixtenbauer, und anders ist er nicht. Wer mit ihm zu tun hat, muß sich nach ihm richten. Der Friedel kennt seinen Vater, und er weiß, von der Kirwe darf er bei ihm nichts verlauten lassen, sonst staubt es. Aber nun die Sephi!

Einen Tag lang läuft der Friedel bekümmert herum. Zum Glück hat er einen guten Freund, den Fuggerlenzel, und der steht ihm bei, so gut er kann, nämlich mit einem guten Rat.

„An deiner Stell' tät ich halt einen Fuchs machen!" Das sagt der Lenzel, und dazu kann er lachen mit all seinen blitzweißen, gesunden Zähnen.

Einen Fuchs machen, das ist aber für gewöhnlich nichts Rühmliches unter der Sonne, das bedeutet fast durchweg eine Schlechtigkeit. Im Ries versteht man es so, daß ein Bursch, der das Sonntagsgeld, das er von seinem Vater bekommt, etwas hinaufbessern will, einen Sack Korn oder Weizen auf die Seite praktiziert und ihn heimlich versilbert.

Der Friedel hat sein Lebtag so was noch nicht angestellt, aber dieweil es morgen bereits der Samstag ist und noch dazu der Lenzel in die Stadt auf die Schranne fährt, läßt er sich besagten Rat durch den Kopf gehen, nicht bloß einmal, sondern öfters, freundet sich je länger, je besser mit ihm an, und schließlich steht es bei ihm fest, daß er es heut auf den Abend damit probieren will.

Etwas ungleich ist ihm freilich, dem Friedel, als er jetzt so zwischen dem Lichten, die Lederschlarben vom Trab, die Stiege emporsteigt nach dem Fruchtboden. Seines Tafürhaltens kann ihm ja nicht leicht was zustoßen, weil er die Mutter hintendraußen im Grasgarten weiß und der Vater ins Unterdorf zum Schmied gegangen ist. Trotzdem, man muß derlei Sachen gewohnt sein, und ein Hut voll Glück gehört alleweil dazu.

Mit dem Glück war es diesmal nicht gar weit her. Wenigstens vorderhand. Nämlich wie der Friedel, einen Sack Weizen auf der Achsel, die Stiege herniederkommt, schon schier die letzte Stapfel unter den Fersen hat, da führt das Unheil den Vater daher. Draußen hört man ihn auf den Hof und — Heideblitz! — da steht er auch schon unter dem Türstock.

Dem Friedel stehen die Haare auf, er dreht sich wie ein Tanzbär. Dem Friedel laufen die Beine davon, mit dem Sack wollen sie wieder die Stiege hinauf. Recht weit kommt er aber nicht. Der Vater hat ihn bereits erblickt, ist ihm hart auf den Hacken.

„Was soll mir das jetzt bedeuten?" ruft er den Buben an. „Sag', wo willst du hinaus mit dem Sack, du Fallot?"

Nein, der Friedel ist, Gott sei's gedankt, noch nicht von allen seinen Geistern verlassen, urblitzlich kommt ihm sogar ein ganz passabler Gedanke.

Mit seiner bräsisten Stimme fragt er: „Was wird sein? Der Fuggerlenzel hat halt einen Fuchs gemacht. Und da hat er gemeint, ob er den Sack nicht bis zum nächsten Schrannentag bei uns einstellen könnt".

Mit solchen Geschichten braucht einer dem Sixtenbauern bloß zu kommen, dann kann er allerhand Register hören.

„Was?" schreit er. „Dem Fugger seiner, sagst du? Ist das auch so ein Haderlump? — — Meinethalben, was geht's mich an. Soll, wenn's ihm Spaß macht, seinem Vater das ganze Haus ausrauben. — Aber was ich bin, läßt er mit seinen Schlechtigkeiten aus dem Spiel! Gestohlene Sach' in mein ehrliches Haus hinein? So, das wäre mir eine neue Mode. Hinaus damit, sag ich! Auf der Stell' schaust du, daß du mir damit aus den Augen kommst!"

Der Friedel lost, traut kaum seinen Ohren, aber er findet, das wäre kein übler Ausweg!

Er dreht sich also abermals um seine werte Person, er bringt den Sack ohne weitere Fährlichkeit die Stiege hernieder, trägt ihn auch gleich bei der hinteren Tür' auf den Hof hinaus, und sein Tagewerk ist nun geschafft.

# Kleine Liebe zum Geldbriefträger

Von K. R. Neubert

Es ist nicht schwer, einen Geldbriefträger sympathisch zu finden. Von allen dienstbaren Geistern unseres Hauses, vom Jungen angefangen, der uns früh die Milch vor die Tür stellt, bis zum Mann, der den Gaszähler ablesen kommt, ist der Geldbriefträger zweifellos der angenehmste.

Da sie wissen, daß sie überall gern gesehen sind, üben sie ihren Beruf mit heiterer Würde aus. Ich habe schon mit vielen Geldbriefträgern zu tun gehabt, aber mir ist noch nicht ein einziger begegnet, der mürrisch oder humorlos gewesen wäre. Der Geldbriefträger kann schmunzeln, wenn er an der Wohnungstür klingelt. Er klingelt nur einmal. Kaum hat ihn das Auge des Wohnungsinhabers durch das kleine Loch in der Tür erblickt, da reißt er schon die Tür auf und sagte: „Das ist aber schön, daß Sie kommen!" Oder: „Ich habe Sie schon sehr erwartet!" Und er holt rasch eine Zigarre herbei, die er dem Geldbriefträger präsentiert, denn lieber Besuch muß auch lieb behandelt werden.

Wieviel schwerer hat es in dieser Beziehung zum Beispiel der Mann, der den Gaszähler ablesen kommt. Er muß mehrmals klingeln. Wenn er klingelt, bekommt manche Hausfrau einen kleinen Schreck, sie rührt sich nicht im Flur und atmet erst auf, wenn der Gasmann wieder die Treppe hinuntergeht. Er muß morgen wiederkommen, wenn er die Rechnung nicht durch den Türschlitz geworfen hat. Aber wenn er doch gleich hereingelassen wird, empfängt ihn niemals die Atmosphäre freudiger Ueberraschung, und niemand sagt zu ihm: „Das ist schön, daß Sie kommen!" Oder: „Ich habe Sie schon sehr erwartet!" Dabei ist er besonders höflich. Der Geldbriefträger bringt Geld, und der Gasmann will Geld holen, daß ist der große Unterschied. Der Geldbriefträger ist immer willkommen, der Gasmann kommt manchmal zu ungelegener Zeit. Und er muß sich manchen Zweifel, manchen Einwand gefallen lassen: „Wie, so viel Gas? Das kann doch nicht stimmen! Haben Sie sich nicht versehen? Stimmt denn der Gaszähler überhaupt? Ich habe doch sooo mit dem Gas gespart!"

Einmal habe ich auch dem Gasableser eine Zigarre gegeben, vielleicht weil kurz vorher der Geldbriefträger dagewesen war und ich ein wenig über den Unterschied zwischen einem Geldbriefträger und einem Gasableser nachgedacht hatte, ja, da gab ich auch dem Gasableser eine Zigarre. Er sah mich im ersten Augenblick fassungslos an, dann nahm er die Zigarre, als wäre sie etwas ganz Kostbares, und er bedankte sich mit einer Stimme, in der immer noch Staunen und Verwirrung war. Der schönste Dank aber war das schüchterne Lächeln, das über sein sonst immer ernstes Gesicht huschte.

Da dachte ich mir, daß es gerecht wäre, wenn der Geldbriefträger und der Gasmann von Zeit zu Zeit ihren Beruf tauschen würden. Ein halbes Jahr lang müßte der Geldbriefträger die Gaszähler ablesen, und der Gasmann müßte das Geld austragen. Mag es aber ein undurchführbarer, ja komischer Gedanke sein, jedenfalls habe ich mich verpflichtet gefühlt, hier auch dem Gasmann einige Zeilen zu widmen, ehe ich nun weiter das Loblied des Geldbriefträgers finge. Es ist nicht das Loblied für einen einzelnen, es ist das Loblied für viele, die im Laufe meines Daseins zu mir kamen, ob ich nun in Miete wohne, vier Treppen hoch oder im schönen, ruhigen Villenviertel. Wenn ich sie alle noch einmal vor meinem inneren Auge vorbeimarschieren lasse, bilden sie schon eine kleine Kompagnie. Es ist nicht ein einziger Kleiner, Dünner darunter, merkwürdig. Sie sind alle wenigstens mittelgroß. Enthalten Zigarren etwa Vitamine? Vielleicht ist es auch die Zufriedenheit mit ihrem Beruf. Ja, man sieht es ihnen an, daß sie zufriedene Menschen sind. Selbst wenn sie im Hochsommer schwitzen müssen, verlieren sie ihr Lächeln nicht.

Manchmal fragen mich Leute, warum ich denn noch kein Postscheckkonto hätte. Ihre Frage ehrt mich gewiß, und ich sehe auch ein, daß es praktischer ist, sich ein Postscheckkonto anzulegen, was hält mich also davon noch ab? Vielleicht gibt es mehrere Gründe, aber ein Grund ist bestimmt diese kleine Liebe zu Geldbriefträgern . . . Es wäre doch schade, wenn ein so liebenswürdiger Geist unseres Hauses seine Besuche einstellen müßte.

*Morgen beginnt die Serie:*

## Scheiterhaufen am Oberrhein

*Die Feder des Geschichtsschreibers zeichnet hier schlaglichtartig in spannenden Folgen ein*

**Stück wahre Vergangenheit**

*das nicht ungeschehen gemacht werden kann.*

# Aus aller Welt

### Postkarten aus Aluminium

Von der englischen Post sind in den letzten Tagen zum ersten Male Postkarten aus Aluminium befördert worden. Seit längerer Zeit hat man bereits erkannt, daß ganz dünn ausgewalztes Aluminium u. U. Papier zu ersetzen vermag, insbesondere zum Beschreiben mit der Schreibmaschine. Diese Erfahrung hat nun die Anregung gegeben, versuchsweise Postkarten aus Aluminium in den Verkehr zu bringen. Sie sollen den wesentlichen Vorteil vor der Postkarte aus Papier haben, daß das Material sich nicht rollt und nicht knittert und größere Reißfestigkeit besitzt. Da die Herstellungskosten der Aluminiumpostkarte außerordentlich gering sind und die Karten außerdem wie jede andere Postkarte bedruckt, auch farbig bedruckt werden können, scheint es nicht ausgeschlossen, daß ihre Verwendung in Aufnahme kommt.

### Der Goldschatz im Keller

Auf unvermutete Weise kam jetzt ein bekannter Muselmann aus Safi in Marokko zu einem beträchtlichen Vermögen. Der Glückliche, der schon immer sein gutes Auskommen gehabt hatte und einen hohen Posten bekleidete, fand zufällig im Erdboden eines Hauses, das ihm gehörte, mehrere alte Steinkrüge, die einst sein verstorbener Schwiegervater dort vergraben hatte. Er öffnete sie und stellte fest, daß sie sämtlich bis an den Rand mit Goldstücken gefüllt waren. Eine Nachprüfung ergab, daß der nun gehobene Goldschatz einen Wert von etwa einer Million Franken hat.

### Geldscheine im Mäusemagen

Ein kleiner Handwerker aus Waldneukirchen in Oberösterreich hatte jüngst das Pech, sein halbes Vermögen durch merkwürdige Diebe zu verlieren. Als sparsamer Arbeiter hatte er Jahr für Jahr sein Geld nach Möglichkeit auf die hohe Kante gelegt, um später einmal, im Alter oder in Zeiten der Not, sorgenlos leben zu können. Ein Geldschein kam zum andern, und im Laufe der Jahre war daraus die recht erkleckliche Summe von 7400 Schilling geworden. Auf dem Hausboden, in einer Ledertasch im Heu versteckt, lag der Schatz, von dem kein Mensch etwas wußte. Als nun vor einigen Tagen der sparsame Meister wieder hinaufstieg, um noch ein paar Scheine zuzulegen, fand er zu seinem Schrecken die Ledertasche zerfressen und einen Teil der kostbaren Scheine gleichfalls zerknabbert. Eine Mäusefamilie hatte das Versteck herausgefunden und sich an dem Reichtum, der für sie allerdings nur ein kümmerlicher Lebensunterhalt war, gütlich getan. Da ein Teil der Geldschein-Nummern glatt aufgefressen war, wurden dem enttäuschten Sparer diese bei der nun schnell aufgesuchten Bank nicht mehr ersetzt. Nur 3000 Schilling waren so von dem Vermögen übriggeblieben. Ein teures Mäusefrühstück, das dem biederen Handwerker wohl ein für allemal die Nützlichkeit öffentlicher Sparanstalten bewiesen hat.

# Der neue Heimatatlas der Südwestmark

Eine Besprechung von Fritz Boßler

„Heimat ist uns der Inbegriff deutschen Wesens und Lebens. In diesem Heimatatlas sind heimisches Land in seiner Vielfalt und Schönheit, heimisches Volk, heimisches Leben und Schaffen in seinem Reichtum und seiner Art von unseren Vorfahren bis zu uns selbst in eine wunderbare Einheit zusammengebunden. Ein Buch für alle, für jung und alt, und allen sei es drum gewidmet, doch im besonderen unseren Kindern, unserer Zukunft. Mache deine Sinne bereit, deutscher Knabe, deutsches Mädchen, alles Große und Schöne deines Landes und Volkes in dich aufzunehmen, zu erkennen die tiefe Verbundenheit von Natur und Mensch und allem Geschaffenen. Fühle dich mit Stolz und Dankbarkeit eingeschlossen in diese Ganzheit, wahre und pflege sie; in ihr liegt unsere Kraft und Stärke, und lerne schaffen daraus in inniger Verbundenheit mit deinem Land und deinem Volk zum Segen deines Landes und Volkes. Es ist auch dein Segen."

Mit diesem geradezu dichterischen Vorwort, das Herr Ministerialdirektor Frank zu dem neuen, soeben erschienenen Heimatatlas der Südwestmark Baden geschrieben hat, wird schon viel über den wertvollen Inhalt dieses in seiner Art neu- und einzigartigen Werkes gesagt. Wie auf allen anderen Gebieten waren die Quellen unseres Wesens und Lebens verschüttet von dem Artfremden, das die Seele des deutschen Volkes überlagert hatte. Auch auf schulischem Gebiet machte sich die mangelnde Beziehung zu der Art deutschen Wesens bemerkbar. Mehr und mehr wurden die Brücken zwischen Elternhaus und Schule abgerissen; die Isoliertheit der Schule vom Volk wurde immer offenbarer.

Wo war das Lehrbuch, das uns unser badisches Land in seiner Vielheit und Schönheit und unser heimisches Volk in seinem Schaffen, in seinem Reichtum und seiner Art in einer Einheit gezeigt hätte? Wohl waren Ansätze vorhanden, die aber immer selbst von dem im Volk lebenden Lehrer kamen; doch wurden diese immer wieder beiseite gelegt, weil das System, das Gott sei Dank der Vergangenheit angehört, selbst keine Beziehung mehr hatte zu der Lebensart des deutschen Volkes.

Durch die Machtübernahme des Nationalsozialismus trat auch im Schulwesen, wie auf allen anderen Gebieten, eine Wendung ein. Vieles wurde schon in kurzer Frist geleistet. Wie alle anderen Abteilungen, hat auch die Volksschulabteilung des Ministeriums eine ganze Reihe von großen Arbeiten glücklich lösen können. So war es, um nur einiges zu nennen, das nationalsozialistische Schulgesetz, die Junglehrerfrage, die in Baden unter Dr. Wackers Führung in kurzer Zeit gelöst werden konnte, ferner die hervorragenden Liederblätter, die wieder eine ganz neue Beziehung zu dem deutschen Volkslied schufen.

Wahrhaft ein trefflicher Beweis der ungeheuren Arbeit, die von den Männern, die in das Unterrichtsministerium berufen wurden, geleistet werden konnte. Nicht zuletzt ist der uns nun vorliegende Heimatatlas eines der markantesten Beispiele des nationalsozialistischen Schaffens. Wir haben es hier mit einem Lehrbuch zu tun, das tatsächlich wieder die Brücken zum Elternhaus schlägt, und das in seiner übergroßen Fülle und Reichhaltigkeit ein hervorragendes Lehrmittel darstellt.

Wenn man dieses Werk durchstudiert, das in 1½jähriger aufopfernder und intensivster Arbeit durch den Leiter der Volksschulabteilung des Ministeriums, Pg. Ministerialrat Gärtner, entstanden ist, dann kommt man zunächst zu dem Ergebnis, daß man sein Heimatland in seiner Vielfalt, in seinem Reichtum nicht kennt.

Was dem Schüler früher als totes Wissen übermittelt wurde, wird hier nun durch eine neuartige Darstellung der verschiedensten Dinge lebendig vor Augen geführt. Es handelt sich hier nicht um einen Atlas, der etwa in einer neuen Auflage nach dem Schema früherer Atlanten erschienen ist, sondern wir haben es hier mit einem Werke zu tun, das in seiner Zusammensetzung dem Schüler sein engeres Heimatland nicht nach toten geographischen Begriffen, nach Gebirgen und Tälern und nach Flüssen klar machen will, sondern wie es in dem wunderschönen Vorwort heißt, dem Schüler die Sinne bereit zu machen, alles Große und Schöne seines Landes und Volkes in sich aufzunehmen und zu erkennen die tiefe Verbundenheit von Natur und Mensch und allem Geschaffenen.

Und nun zu dem Atlas selbst.

Es mag Leute geben, die vielleicht feststellen, daß sie dies oder jenes anders gemacht hätten. Man darf aber wohl behaupten, daß in diesem neuartigen Atlas nichts vergessen wurde, was dem Schüler und darüber hinaus jedem auf dem badischen Heimatboden lebenden Volksgenossen wertvoll sein muß.

Wir finden bei den geographischen Karten keine künstlich schulmäßige Ueberhöhung. Die Höhenschichten, die sauber ausgearbeitet sind, geben ein natürlich geographisches Bild der Landschaft. Die erdkundlichen Karten umfassen fast jeden Schulort, jede Bahnlinie und wichtige Straßen und darüber hinaus sogar die Höhenwege des Schwarzwaldvereins. An die geographischen Karten schließen sich Schaubilder über Bevölkerungsdichte, Zunahme der Bevölkerung, Religion, Mundarten und Besitzverhältnisse an. Gerade hier zeigt sich der Wert der kartographischen Darstellung, weil dem Schüler diese Dinge immer wieder plastisch vor Augen geführt werden. Im weiteren Rahmen werden die geologischen Verhältnisse und die Bodenart unseres Landes behandelt. Eine sehr interessante Karte über den Jahresverlauf der Temperatur, wobei das Jahr 1929 und 1933 miteinander verglichen werden, leitet über zur Landwirtschaft in Baden, die eine besondere Würdigung erfährt. Weinbau, Wald, Obst, Feldgemüse und Handelsgewächsbau, Pferderassen und Rindviehrassen, der Arbeitsbedarf in Gartenbau und Landwirtschaft sind Ausschnitte der großen Fülle von Karten, die immer wieder den Leser des Atlas fesseln und ihn tiefer mit der Art des Landes vertraut machen. Wird so die geographische Lage und die Bedeutung der Landwirtschaft in Baden in hervorragender Weise dargestellt, so wird durch eine Karte über die Bodenschätze Badens die Verbindung zwischen Industrie und Landwirtschaft geschaffen.

In den weiteren Karten wird Baden als Verkehrsland in ebenfalls breiter Form behandelt. Man findet hier den Eisenbahn-, Post-, Fluß- und Hafenverkehr, sowie die Bedeutung der Eisenbahn für die moderne Landwirtschaft. Eine Karte, die die schnellste Beförderung für Frachtgutladungen ab Basel Badischer Bahnhof oder die rascheste Beförderung für Obstwagen ab Bühl zeigt, dürfte auch eine ganz neuartige Darstellung sein. Es wird hier ebenfalls eine lebendige Verbindung zu dem pulsierenden Verkehrswesen geschaffen. Mit einer alten Rheinkarte, die den Grenzfluß vor und nach der Korrektion durch Oberst Tulla zeigt, und eine anschauliche Zeichnung der Neckarkanalisierung schließt der erste Teil.

(Fortsetzung folgt)

## Aus Kunst und Leben

**Der „Bildhang", ein neuer Wandschmuck?**

In einer Ausstellung der Berliner Galerie von der Heyde zeigt der junge Maler Hans Jaenisch Arbeiten, die sich durch beachtliches malerisches Können, dann aber auch durch eine neue Bildidee auszeichnen. Jaenisch hat den Begriff des „Bildhanges" geprägt und meint damit einen Wandschmuck ohne Rahmen, nur mit naturfarbenen Leinen eingefaßt. In der Wirkung soll der Bildhang ein Mittelding zwischen Bild und Teppich darstellen. In großen Umrissen setzt Jaenisch auf einen stark saugenden Grund seine Traumvögel und Landschaften in sammetweichen, in den Konturen verschwimmenden Tönen. Die Bilder wirken wie dekorative Friese, aber erscheinen letztlich doch als Halbheit. Der begabte Künstler wird an der Entscheidung Bild oder Teppich nicht vorbeikönnen, um eine einheitliche Kunstwirkung zu erzielen.

*

**Konzertreise Franz Völkers**

Der bekannte Tenor Franz Völker, der jetzt zum Verbande der Berliner Staatsoper gehört, steht kurz vor Beginn einer großen Konzertreise durch Osteuropa. Nach einem Gastspiel in Amsterdam wird der Künstler in der Bukarester Oper, in Warschau, Lemberg und Posen singen. Anschließend gastiert er in der Schweiz.

*

**Vorbildliche Schiller-Ausstellung in Neuyork**

Anläßlich der Schiller-Feiern in Amerika wurde im Roehrich-Museum Neuyork eine Ausstellung eröffnet, die zu dem wertvollsten gehört, was man bisher auf dem Gebiet der Schiller-Forschung in den Vereinigten Staaten gesehen hat. Das Material stammt größtenteils aus Deutschland, um seine Sammlung hat sich einer der treuesten Verfechter deutscher Tradition und Kultur in Amerika, der Deutsch-Balte Professor Otto Peterson verdient gemacht. Zu der Ausstellung haben außer deutschem Besitz auch amerikanische Privatsammler beigetragen, von diesen kommt u. a. ein Originalbrief Schillers mit Siegel und die erste Schiller-Gesamtausgabe.

*

**Wettbewerb für eine Frankfurter Hauptbibliothek**

Seit Jahren ist in Frankfurt a. M. ein Bau geplant, der die vorhandenen Bibliotheken zu einer Hauptbibliothek zusammenfassen soll. Nunmehr wurde ein Preisausschreiben für diesen Bau veranstaltet, an dem sich alle Architekten aus Deutschland, dem Saargebiet und dem Freistaat Danzig beteiligen können, die Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sind. An Preisen sind insgesamt 15 000 Mark ausgesetzt worden. Es sollen drei Preise verteilt werden und die restliche Summe bleibt für etwaige Ankäufe vorbehalten.

*

**Unbekannte Landschaft Jan Steens gefunden**

In einer Amsterdamer Kunsthandlung wurde ein Bild in unansehnlichem Zustande gefunden, das nach Entfernung der Uebermalung sich als ein Werk Jan Steens erwies. Bemerkenswert an dem Bild ist, daß hier das Landschaftliche besonders betont ist, was sonst im Schaffen Jan Steens nicht der Fall ist. Das Bild verrät in besonderem Maße den Einfluß von Steens Lehrmeister und Schwiegervater Jan van Goyen.

## „Wir erleben die Befreiung der Saar"

### Sechs Berichte deutscher Schriftleiter

In diesen Tagen, da das ganze Deutsche Volk sich anschickt, die Befreiung der Saar festlich zu begehen, wird ein soeben erschienenes Buch „Wir erleben die Befreiung der Saar", herausgegeben von A. J. Berndt und Dr. O. Kriegk mit 75 Fotos, 6 Zeichnungen, einer Kart (kartoniert 2.50 RM. gebunden 3.30 RM., Verlag Scherl, Berlin), in dem sechs deutsche Schriftleiter aus den Tagen des Abstimmungskampfes im Saargebiet erzählen, das ganz besondere Interesse finden. Wer diese Schrift, die dem Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Gruppenführer Wilhelm Weiß, als Zeichen der nationalsozialistischen Kameradschaft, unter der die Arbeit der deutschen Schriftleiter an der Saar stand, gewidmet ist, aufschlägt, der kommt nicht mehr los von diesen spannenden Schilderungen der großen Tage an der Saar und aus den Jahren vorher, da fremde Regierungsgewalt über dieses deutsche Land herrschte. Man legt das Buch erst wieder aus der Hand, wenn man die letzte Seite dieses interessanten Dokumentes des Freiheitskampfes des Saarvolkes gelesen hat, das in plastischen Berichten noch einmal all die historischen Tage an der Saar aufleben läßt.

Dr. Otto Kriegk gibt einen wertvollen geschichtlichen Rückblick „Von 1919 bis 1934", vom ruhmlosen Waffenstillstand, der das „Saarbecken" zum geographischen Begriff erst erhob, von der dreisten Clemenceau-Lüge von den 150 000 „Saarfranzosen" über 15 Leidensjahre hinweg bis zum großen Befreiungstag. Ueber „Das Volk an der Saar" berichtet in fesselnder Weise Hanns Manfeld Großer und Gräfin Erda Rödern vermittelt in ihrem Kapitel „Die Fremden" einen Blick in die Kreise der Hohen Kommission an der Saar und schildert in anschaulicher Weise, wie es zuging als land- und volksfremde Elemente mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln die deutsche Einigkeit an der Saar zu unterwühlen versuchten. Karl Bartz aus der Umgebung des Saarbevollmächtigten hat die Probleme und Sorgen, die Gefahren und Möglichkeiten die an der Saar wuchsen, miterlebt und gibt in seinem Kapitel überschrieben „Der Plan" einen außerordentlich aufschlußreichen Einblick in diesen unerhörten Kampf eines Volkes um seine Freiheit. Ueber den eigentlichen „Kampf" aber berichtet Hauptschriftleiter Karl Mages, der noch einmal all die erhebenden Stunden der Schaffung der Deutschen Front im Saargebiet der gewaltigen Kundgebung auf Ehrenbreitstein in Anwesenheit von Adolf Hitler, den Aufbruch des ganzen Saarvolkes in den Januartagen des Jahres 1935 miterleben läßt. Schließlich berichtet Alfred Ingemar Berndt in dem Schlußkapitel „Der Sieg" über die erhebenden Stunden der Abstimmungstage, die wir deutschen Schriftleiter in vorderster Front an der Saar mitmachen durften.

Das Buch stellt eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit deutscher Schriftleiter dar, die in echt nationalsozialistischer Kameradschaft diese Arbeit leisteten, um all den Tausenden und aber Tausenden, die in den nächsten Wochen und Monaten an die Saar fahren, ein Zeitdokument zu vermitteln, das in keiner deutschen Schule und in keinem deutschen Haushalt fehlen dürfte, da es kündet von deutscher Treue und deutschem Kampfgeist an der Saar, vor allem aber von einem der größten Siege des neuen Deutschlands! Vldr.

**SAND Kurhaus Sand**
(828 m) Nördlich. Hochschwarzwald mitten im Skigelände. Pension ab RM. 6.—. Telefon Bühl 612.

# Briefmarken erzählen deutsche Geschichte

Die Vielstaaterei unseres deutschen Vaterlandes noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ist kaum jemanden mehr ins Gedächtnis eingehämmert worden als uns Briefmarken- und Münzensammler. Jeder deutsche Staat und Ländchen hatte bis zum Jahre 1871 seine eigene Post und eigene Briefmarken sowie seine Landesmünzen.

So ist es wohl auch verständlich, wenn ein dienstbeflissener Postbeamter aus der damaligen Zeit laut dem Postalmanach von 1843 poetisch wie folgt sein Leid klagt:

„Du weißt es, Herr, wonach die Völker ringen,
was stammverwandte Brüder hoch beseelt,
o laß das heißersehnte Werk gelingen,
was Macht und Einheit ewig fest vermählt!
Der Postbeamte wird und muß es wissen,
daß wie ein Alp die jetz'ge Einheit drückt,
denn schmählich ist die deutsche Post zerrissen,
wenn scheinbar auch durch Kunst verstrickt."

Eine Hochkonjunktur ohnegleichen erlebten wir während den Inflationsjahren. Wir erinnern uns alle noch der Briefmarken und Münzen mit den astronomischen Zahlen, die zuletzt beinahe täglich ihr Bild wechselten.

Die „Fliegenden Blätter" widmeten seinerzeit den so populär gewordenen Germania-Briefmarken folgenden Abschiedsgruß:

So leb denn wohl, „Germania",
die längste Zeit mein Aug' dich sah,
du warst uns Stolz in großer Zeit
und Trost in der Erbärmlichkeit.
An deine Stelle tritt die „Zahl",
die stumme Rechnung unserer Qual.
Doch dein vergessen wird man nicht,
bis einst die Weltgeschichte spricht:
Der deutsche Lenz ist wieder da,
hurra, hurra, Germania!"

Nach einer kurzen Spanne Zeit stärkster nationaler Konzentration gab uns die Reichspost zur Erinnerung an den 13. Januar 1935, wo die heißumstrittene „Saar" wieder zur alten Heimat zurückkehren durfte, in dankbarer Weise unsere „Germania" wieder auf der Postmarke zurück; nicht schwer bewaffnet und gepanzert, sondern als junge Mutter mit ihrem kleinen Kind, mit der Aufschrift: „Die Saar kehrt heim."

Aus dem gleichen Anlaß prägt zur Zeit das bayerische Hauptmünzamt eine Saargedenkmünze, auf welcher die Germania die Saarrückgliederung vollzieht.

Die Weltgeschichte hat gesprochen,
das Verslein wurde wahr:
Deutsch ist und bleibt die Saar! A. H.

## Heil, deutsche Saar!

Heil, deutsche Saar im Mutterland,
Wir reichen, Brüder, Euch die Hand,
Zum herzlichen Willkommen!
Ob man es Euch auch schwer gemacht,
Zum Reich Euch zu bekennen:
Darüber hat ein Gott gewacht,
Daß Ihr bezwungen habt die Nacht
Und nichts kann uns mehr trennen!

Wir danken Euch für Eure Treu'
Die Ihr zu jeder Stund auf's neu
In schwerer Zeit gehalten!
Nun seid Ihr unser, seid daheim,
Und uns're Lieder schallen;
Wir wollen uns gemeinsam freu'n,
Mit Lied und Dank die Stunde weih'n,
Da Eure Fesseln fallen!

Und unser Schwur sei ein Gebet,
Das ewig vor der Welt besteht:
Wir danken Eure Treue!
Denn wer zur Heimat sich bekennt
In herrlichem Vertrauen
Und gläubig unsern Führer nennt,
Der seines Volkes Nöte kennt, —
Der darf auf Treue bauen!

H. Behret.

# Sudetendeutsche Bühnen in Not

### Künstlerische Erfolge, aber unzureichende staatliche Beihilfen

Dieser Tage hat der Landesausschuß für Böhmen die Subventionen für die deutschen Theater beschlossen. Das heißt, es erfolgte nur die grundsätzliche Entscheidung über die Aufteilung der für die Theater vorhandenen Mittel; die Ueberweisung der Beträge selbst hängt von der Erfüllung verschiedener Bedingungen ab. Nach diesen Bedingungen kann eine Subvention nur ausgezahlt werden, wenn 1. das in Frage kommende Theater das Ansuchen um Bewilligung einer Subvention zeitgerecht eingebracht hat, 2. wenn die Verrechnung über die Subvention für das Jahr 1934 dem Lande vorgelegt wurde, und 3. wenn der Spielplan jeden Monat zur Ueberprüfung vorgelegt wird. Deutsche Theater, welche diese Bedingungen einhalten, bekommen, so weit sie überhaupt mit einer Subvention bedacht wurden, die Hälfte der Zuweisung am 15. April und den Restbetrag am 15. Oktober ausgezahlt. Nach diesem grundsätzlichen Entscheid erhalten: Deutsches Landestheater in Prag 450 000 Kronen, Stadttheater Aussig 45 000 Kronen, Stadttheater Teplitz 45 000 Kronen, Stadttheater Reichenberg 45 000 Kronen, Brüx 45 000 Kronen und Eger 35 000 Kronen. (Eine Krone hat etwa den Wert von 10 Pfg.!)

Bei derart niedrigen Zuwendungen ist es nur natürlich, wenn sich die deutschen Theater in der Tschechoslowakei in Not befinden. Ueber die Möglichkeit eines Weiterbestehens des Deutschen Theaters in Brünn wird am 3. März verhandelt werden. Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat Direktor Carl Richter vom Stadttheater Teplitz-Schönau die Erklärung abgegeben, daß er mit Ende der laufenden Spielzeit zurücktreten müsse, da es nicht möglich sei, bei den vom Staate bewilligten Subventionen die notwendigen Ausgaben zu decken. Auch die Zukunft des Stadttheaters in Brüx ist noch in Dunkel gehüllt, obwohl gerade dieses Theater unter Leitung des Münchners Curt Hurrle in dieser Spielzeit große künstlerische Erfolge hatte. Die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung dieses Theaters wird klar, wenn man bedenkt, daß 38 % der Bevölkerung von Brüx rein deutsch sind. Auch Gastspiele des Theaters in Pilsen und Komotau haben einen erfreulichen Erfolg gehabt. Wenn aber, wie oben angegeben, die bewilligte Subvention in der kommenden Spielzeit nur 45 000 Kronen, also etwa 4500 RM. beträgt, so ist ein Weiterspielen kaum möglich. — Diese Angaben zeigen jedenfalls deutlich, daß die tschechoslowakische Republik ganz bewußt die deutsche Kultur boykottiert.

## „Hormone und Charakter"

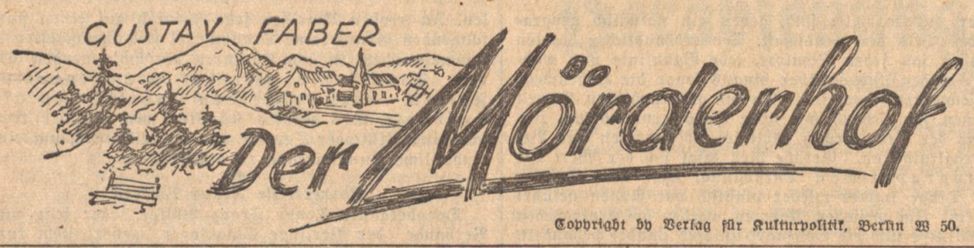
Der bekannte Forscher Dr. Dr. G. Benzmer-Stuttgart veröffentlicht in der „Geistigen Arbeit" einen aufschlußreichen Artikel über obiges Thema, dem wir nachstehende Sätze entnehmen: „Wenn das Zuviel oder Zuwenig einzelner Wirkstoffe ganz eigenartige Veränderungen in der allgemeinen Wesensart hervorruft, so ist der Schluß berechtigt, daß nicht nur bei solchen krankhaften Gipfelungen, sondern auch im Rahmen dessen, was wir als „normal" bezeichnen, die Hormone wichtige Einflüsse auf Geist, Gemüt und Seelenleben des Menschen ausüben; ja, es wird danach keine haltlose Spekulation oder Phantasterei mehr bedeuten, wenn man annimmt, daß durch das Spiel und Gegenspiel der Wirkstoffe, durch Uebergewicht oder Unterfunktion des einen oder anderen, durch das Verhältnis ihrer Mischung und Verteilung jene deutlicher umrissenen Charaktertypen zustande kommen, die zu bestimmten Typen des Körperbaues in geheimnisvollen biologischen Beziehungen stehen.

Aber es möge betont werden, daß die hier aufgezeigten Zusammenhänge keineswegs zu der Folgerung berechtigen, die unerschöpflich mannigfaltigen Ausprägungen der Wesensart seien etwa schließlich weiter nichts als eine chemische Wirkung rätselvoller Stoffe, die in Millionstel-Grammbruchteilen in unseren Adern kreisen. Denn viel zu gut ist heute bekannt, wie mannigfaltig Bausteine, Bindungen, Kräfte und Wechselwirkungen die Ganzheit von Leib und Seele fügen; und, am heutigen Stande unseres Erkenntnisvermögens gemessen, wird man füglich bezweifeln dürfen, ob es überhaupt je gelingen wird, stoffliche Geschehnisse mit der ungeheuren Mannigfaltigkeit von Charakteren in restlosen und widerspruchslosen Zusammenhang zu bringen.

Aber ein Glied in der vielteiligen Kette des biologischen Geschehens hat uns zweifellos die Hormonlehre geliefert; und darüber hinaus hat sie uns einen neuen Beweis gegeben für die untrennbare Einheit von Leiblichem und Seelischem, hat uns die Vorstellungsmöglichkeit von wenigstens einer Art der geheimnisvollen Fäden vermittelt, die sich zwischen beiden anknüpfen."

## Das „Gehör" der Schmetterlinge

Bei sehr vielen, uns recht vertrauten Tieren sind wir bis heute noch nicht in der Lage, den Sitz ihrer Sinne anzuzeigen oder auch nur mit einiger Sicherheit zu behaupten, daß den Tieren keiner der uns bekannten Sinne fehlt. So ist es erst neuerdings gelungen, einwandfreie Untersuchungen über das Gehör der Schmetterlinge anzustellen. Die feinsinnigen und lehrreichen Beobachtungen stammen von F. Eggers. Er fand im letzten Brustring der Schmetterlinge paarig angeordnete Gebilde, die bisher kaum beachtet, jedenfalls aber in ihrer wahren Bedeutung nicht erkannt wurden. Sie stellen sog. Tympanalorgane dar, ähnlich wie wir sie von den Grillen, Feld- und Laubheuschrecken kennen, nur sind sie bei den Schmetterlingen von wesentlich zarterem Bau. Das Bemerkenswerteste an der Gehöreinrichtung ist eine luftgefüllte Tracheenblase, die zwei ungemein dünnen Plättchen der äußeren Haut anliegt; zwei Plättchen, die als echtes und als Gegentrommelfell bezeichnet werden. Das echte Trommelfell steht mit entsprechenden Nerven in Verbindung, während das andere nervenlose wahrscheinlich nur zur Schallverstärkung dient. Nach den an Grillen gemachten Erfahrungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Vorrichtungen tatsächlich zum Hören verwendet werden, denn die Beobachtung lehrte, daß die werbenden Zirplaute der Männchen nur von solchen Weibchen beachtet wurden, die im Besitze gesunder Höreinrichtungen waren, hingegen nach deren Zerstörung dem Liebeswerben sich völlig unempfänglich erwiesen. Aehnlich dürfte es nun auch bei den Schmetterlingen sein, obwohl wir nur höchst mangelhaft über die Lautäußerungen dieser Tiere unterrichtet sind. Es liegt sehr nahe, anzunehmen, daß die Schmetterlinge Töne von sich geben in einer solchen Höhe, daß wir sie durch die hohe Frequenz nicht mehr hören können; denn es steht fest, daß sie durch Quietschtöne erregbar sind, wie sie durch Reiben eines Korkes auf einer angefeuchteten Glasplatte hervorgerufen werden können.




Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(4)

Und der Weidmann verabschiedete sich und sprach: „Wohl bin ich etliche Jahre älter als Ihr und gewiß auch weiter gewesen im Land. Aber ich sehe die Welt und das Land nicht so froh und so frei wie Ihr. Möge auch Euch die Zukunft die Augen öffnen! Trotz allem seid Ihr mir wert, und ich danke Euch für die wackere Hilfe."

Da Joseph nun in die offenen und stillen Augen des Fremdlings sah, in denen sich die Welt spiegelte und die Heimat und alles, da wurde ihm die Trennung schwer. Er wußte nicht, was ihn seit diesem Augenblick so mächtig anzog. Die Männer von Berau waren ihm immer rechte Leut', doch er fühlte sich allen überlegen. Dieser hier brachte ihm etwas Neues, fast einen neuen Glauben. Gerade weil er nicht klug werden konnte aus des Mannes Gehaben, weil sich Wehmut so sehr bei jenem mit Freude verband, Liebe mit Vorwurf und Hoffnung mit Zweifeln, fühlte er groß und stark in sich den Zwang, den Fremdling nicht loszulassen noch zu verlieren, um das Geheimnis zu entdecken, das aus Auge und Mund des wunderlichen Weggenossen sprach. So stand er da, halb mit sich ratlos, halb trotzig und eigenwillig, denn es regte sich sein Bauernstolz gegen die Versuchung, von einem Fremden etwas zu erbitten.

Doch der Fremde sprach: „Lebt wohl! Wenn Euch das Leben hart angefaßt hat und Ihr meine Sorgen begreift, dann kommt nach Rastatt in die Markgrafenstadt und lasset Euch zu dem Freiherrn von Holzing führen; denn der bin ich. Wenn Ihr jetzt Eures Weges weitergehet, so merkt Euch, daß ich Euch wohlgesinnt sein werde, wenn immer Ihr kommt!"

Joseph stand noch lange und sah dem Freiherrn nach, bis die große Gestalt hinter dunklen Eiben verschwunden war.

Dann ging er, stumm und fromm ergriffen von des Fremden Wort und Persönlichkeit, den steilen Weg hinan, der auf die milden Rebhügel führte, die vor dem schluchtenreichen Waldgebirge lagen. Er ging hinan und wußte nicht wie. Es klang in ihm wie von tausend Liedern, und es waren die Landsknechtslieder der französischen Soldateska, dann wieder der Orgelton heimischer Choräle. Er wurde ganz wirr, die Welt wurde ihm krumm, verschroben und fratzenhaft. Ueber allem aber sah er wie einen guten Geist, von dem ihm die Gotte in Jugendjahren erzählt hatte, das edle Antlitz des ernsten Fremden; und das Antlitz, erdhaft und stark, ließ ihn durch alles Wirre hindurchsehen, war ihm sicherer Führer und Wegleiter zu fernen Zielen.

Da stand er, Joseph Marder aus Berau, der Sohn aus dem Alemannenland hoch oben auf alemannischem Hügel, am Tag, da er begann, seine Bestimmung und sein Leben zu ahnen; da stand er inmitten der erntescheren Reben und sah in ein Land, das er früher nie gesehen.

Bislängst war es der Wald, der ihm Heimstätte war. Von anderer Heimstätte wußte er nichts. Welt und Weite war ihm dieser Wald und doch wieder eng; denn er kannte weder Sinn noch Hintersinn in ihm.

Jetzt stand er auf dem Gipfel des Hügels und sah zum erstenmal das Land!

Umarmte das Land mit trunkenen Augen, mit trunkenen Armen! Merkte, daß die Gottheit nicht nur im gotterfüllten Kirchenraum zum Menschen spricht, sondern am ehesten in freier Welt.

So wurde sein Erkennen der Heimat Jubelruf.

Dort der Rhein! Dort Dörfer rings! Bauern, stark und hart, kämpfend und sterbend einst wie er.

Gott, die Welt ist schön!

Gott, es lohnt sich zu kämpfen!

Und da Joseph Marder so stand, ein Wandersmann vom rauhen Gebirg her, da dachte er plötzlich wieder an die seltsamen Fragen des Freiherrn von Holzing, und alles wurde ihm verständlich, und er segnete seinen Entschluß, des Vaters Haus und Herd und Hort verlassen zu haben, um hinabzusteigen in ein Land voll Mühe und Arbeit.

5.

### Weinsorgen

Joseph Marder stieg langsamen Schritts hinab in die Ebene. Vor seinem Blick lag friedlich und feierlich der Rebort Kirchhofen.

Schier tausend Jahre lag das Dorf dort unten, kletterte hinauf am sanften Kirchberg und streute seine letzten Häuser und Scheunen immer weiter hinaus ins flache Land gen Krotzingen und Staufen.

Gottes Gnade hatte kaum einen Flecken so mit Schönheit und Fruchtsegen bedacht wie gerade diesen Ort zwischen Sonne und Reben, der dem alten Herrgott ganz besonders ans Herz gewachsen sein mußte.

Wen Gott lieb hat, den züchtigt er.

Unter tausendfachen Schicksalsschlägen, unter Darbnis und Not durch Schwedenbrand und Franzosengier hatte sich der stolze alemannische Volksschlag zu Kraft und zu Gedeih emporentwickelt, groß und still im Leiden, stark in der Mühe ums tägliche Brot und starr im Festhalten an alte Sitten. Mannhaft und einig hatten die Bauern um Stockmatten und Hubacker gekämpft. Kraftvoll war ihr Sinn geblieben wie der goldene Wein, den sie unter Schweiß erzogen.

Hoch ragte der Kirchturm über Dächer und Bäume der vier Dörfer, denen er Hort war und Halt und Segen. Oft ward er zerstört, aber immer wieder neu erbaut. So grüßte er immerfort die Bewohner des Kirchspiels als Wahrzeichen ihrer Zusammengehörigkeit.

Ostwärts erhob sich blau und dunstig die Wand des großen Gebirges; westwärts blitzte der silberne Rhein vor dem Wasgenwald. Landauf lagen Rebhügel, nur Rebhügel, landab breitete sich die weite Ebene, reich an Glück und Heimsuchung.

So friedlich sich Kirchhofen vor den Hügeln ausstreckte und so feierlich der Blick von oben anmutete, so rege und laut ging es unten zu in den Gassen, in den Schenken, in den Höfen.

In der „Krone" saßen die Bauern Bierstoß und Wurfthorn an ihren Stammplätzen und stritten über den neuen Wein.

„Ich habe schon immer gesagt", meinte Wurfthorn zum ersten Male, „die Bauern sollen die Reben nicht kreuz und quer in der Gegend herumstecken, sondern in Reih und Glied nach Menschenart. Reben sind keine Bäume im Wald."

„Aber vor uns sind doch auch schon Leute gewesen, Bauer. Wenn's besser wär', hätten's die auch schon gemacht, die waren nämlich grad so gescheit wie wir. Steck doch gleich die Reben in die Ebene, da haben sie mehr Platz."

„Potz Bohnenstecken, Rechnershofbauer, das ist ja erdummes Geschwätz. Du verstehst Dein Lebtag nichts von Reben. Hast Du nicht etwa Dein Obst durch Röhrlen veredelt? Wenn's besser wär!, hätten das die Leut' vor uns auch gemacht. Nein, aber der Sachverständige überlegt's besser, und ich bin der Wurfthorn Aloys von Kirchhofen, hab' fünf Hausen Reben, darunter viele junge, wie es sich für einen alten Rebmann gehört, und ich schaffe meiner Seel' schon schier zwanzig Jahr in den Reben bei Mißernte und Gottessegen. Da hat man allmählich seine fünf Sinne beieinander und macht nicht jedes Frühjahr das gleiche Luderwerk. Verstehst Du das nicht, Sepp? Aber laß es gut sein, Du bist auch nur ein Mensch und ein Bauer, und wir wollen uns vertragen und jetzt zusammen vespern."

„Einverstanden! Die Liese soll Wein holen! Aber vom guten! Lieber kein Vesper als keinen Wein. Geh, Maidli und eile Dich!"

So ward überall über die Reben und den neuen Wein verhandelt und gehandelt. Die Gedanken des ganzen Dorfes waren bei der eben beginnenden Lese.

Am Liebfrauenbrunnen lehnte der alte ausgediente Feldscher, der auch einen Hausen besaß, und fragte den Waibel Weißlämmle, der dabeistand, nach den Preisen.

„Wie wird er verkauft zu Freiburg?"

„Wenn nur die Frucht und der Wein wieder anziehen wollt'. Der Preis ist nur mäßig wegen des Ueberflusses. Droben machen sie bald ein Dutzend Kläffle beim Hausen. Aber da sind einige im Dorf, die verkaufen ihn um zwei Gulden niedriger als der niederste Freiburger Marktpreis."

„Da müssen die Bauern sich drum kümmern, daß so was nicht vorkommt. Die unterstützen ja die Preisdrücker, die Bauernschinder.

Wegen denen kriegen die Händler soviel heraus und die Bauern nagen am Hungertuch. Wegen denen Vagabunden."

Ja, so ist's! Bei Gott, du hast recht!"

„Wegen denen!"

Wo es nämlich um den Weinpreis ging, waren alle einig!

Und so nicht nur am Marienbrunnen. So nicht nur in der „Krone". Ueberall in dem anmutigen und weinbeflissenen Breisgaudorf gab es nur ein Gespräch, eine Sorge, eine Freude: Der neue Wein!

Zur gleichen Zeit sang es oben in den Bergen, und es knallte und rief und herrschte eine helle Freude. Festtag war es trotz der mühsamen Arbeit Stunde für Stunde.

Aber der Himmel lachte heute, und dabei liest sich's gut. Drum waren die Burschen und die Mägde auch so fröhlich beim Herbsten.

(Fortsetzung folgt)

# Das badische Land

## Neuigkeiten aus Gaggenau

**Gaggenau, 28. Febr.**

Das vergangene Wochenende war wieder einmal reich an Veranstaltungen. Da trat zunächst wieder die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf den Plan mit einem außerordentlich gut besuchten Bunten Abend in der Gambrinushalle. Er war bunt im besten Sinne des Wortes, denn dafür sorgten schon so ausgezeichnete Mitwirkende, wie Korpsmeister Polensky von der Badischen Polizeikapelle als Violinist, Opernsänger Robert Kiefer, die Pianistin Frau Schöninger und der ganz hervorragende, erst 17jährige Handharmonikaspieler Hans Scheer. Auch die Damen von der Tanzschule Mertens-Leger erfreuten durch ihre kunstvollen Darbietungen. Herr Ernst Sladeck als Ansager bot schließlich Gewähr dafür, daß der Beifall schon vor Beginn der einzelnen Darbietungen einsetzte. Nicht vergessen wollen wir unser kleines KdF-Orchester unter Leitung von Pg. Walz, das sich wiederum famos schlug. So waren denn alle Voraussetzungen geboten, daß in dem dankbaren Publikum eine ausgezeichnete Stimmung aufkam, und das Tänzchen am Schluß gab dem allen den rechten, harmonisch-bunten Abschluß!

In ernste Arbeit führte am Sonntag der Kreisturntag des Murgturnkreises im Gau XIV der DT, der mit einer Vereinsführertagung am Vormittag eröffnet wurde, bei welcher der Gauführer Dr. Fischer über wichtige interne Organisationsfragen und das Verhältnis der DT-Vereine zu andern Verbänden sprach. Der eigentliche Kreisturntag wurde am Nachmittag in der Jahnhalle durch den Kreisführer, Pg. Bürgermeister Dietz, eröffnet. Nach einem Bericht des Kreiskassenwartes Ruckenbrod hielt Dr. Fischer in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisturnausschusses eine ausführliche Ansprache, in welcher er über die Arbeiten dieses Ausschusses und der verschiedenen Fachschaften sprach, deren Hauptsorge von nun an der Vorbereitung zum großen Gauturnfest in Karlsruhe gilt. So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, werden rund 600 Turner und Turnerinnen des Murgturnkreises an diesem Gauturnfest aktiv teilnehmen und damit ihre Treue zur DT und zum Führer Adolf Hitler bekunden. Nach dem Schlußwort von Pg. Bürgermeister Dietz spielte die Stadtkapelle Gaggenau noch einige frische Marschweisen, die überleiteten zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, in welchem der diesjährige Kreisturntag seinen Ausklang fand.

Abends hatte die Verbandsgruppe Gaggenau der Deutschen Arbeitsopferversorgung ihre Mitglieder und Angehörigen zu einer Lebensabendveranstaltung in die Gambrinushalle zusammenberufen, zu der insbesondere auch die NS-Kriegsopfer eingeladen waren. Stadtkapelle, Sängerbund, Turnerinnen des TBG und Mädels des BDM trugen nach Kräften ihre dazu bei, den Arbeitsopfern eine erinnerungsfrohe Feierstunde zu bereiten. Für guten Humor sorgte Herr Karlsen aus Karlsruhe mit seinen Vortragskünstlern. Sichtlich befriedigt von dieser harmonisch verlaufenen Lebensabend-Veranstaltung waren der Landeswalter der Arbeitsopferversorgung, Pg. Flügler, Karlsruhe, und sein Geschäftswalter, Pg. Peter. Sicherlich haben die anwesenden Arbeitsopfer aus dieser Veranstaltung wieder das Bewußtsein mitgenommen, daß der nationalsozialistische Staat sich ihrer mit besonderer Sorge annimmt, um ihr hartes Schicksal ihnen zu erleichtern.

Und nun geht's mit Volldampf hinein in den Gaggenauer Volkskarneval! Gaggenau entrümpelt sich! so lautet das famose Motto. Fürwahr, jetzt heißt's: Raus mit dem Griesgram und mit dem Gerümpel, das sich im Laufe eines Jahres angesammelt hat. Die Stadtverwaltung hat ihre Rollkommandos eingesetzt, die für eine hundertprozentige Entrümpelung sorgen werden. Bonzo IX. mag nun aus den blauen Lüften herunterlaufen, er wird in einer kampfbereiten Narrengemeinde landen!

E. D.

### Fasenacht in Gernsbach

**Gernsbach, 28. Februar.**

Das Fasenachtstreiben ist fast das einzige Fest im nordischen Jahreslauf, über das wir genaue Aufzeichnungen haben, und dringen wir in der Volkstumforschung über die Fasenacht weiter vor, werden wir feststellen, wie wenig sich in dem Treiben seit 400 Jahren geändert hat. Fast überall sind historische Bräuche tief eingewurzelt, die heute noch in Uebung sind und kaum etwas von ihrer Eigenart verloren haben. So erfreut sich einer besonders alten Tradition in Gernsbach die am Fasenacht-Montag jährlich erfolgende sogenannte Schutzenwahl in der Bleich, die seit geraumer Zeit durch die traditionsgemäß geübten Maskenbälle mit dem des Orchestervereins am Samstag ihre Umrahmung geben. Im Mittelpunkt des Faschingsgeschehens steht jedoch der ebenfalls am Rosenmontag in der neuen Stadthalle stattfindende große Maskenball. Zwei Kapellen, Schrammelmusik im Bierkeller geben den Gernsbachern und allen Murgtälern aus der Umgebung Gelegenheit sich reinster Faschingsfreude und übersprudelnder Fröhlichkeit hingeben zu können, sei es in der Bar, in der Sektlaube, oder beim Lauschen des durch den Elferrat des CVG aufgeführten Kasperltheaters mit Auftreten erster Künstler. Daß die originellsten Masken mit reichen Geld- und sonstigen Preisen bedacht werden, sei nur nebenbei erwähnt, ebenso die Tatsache, daß eine Autoverbindung nach Baden-Baden und das Murgtal aufwärts bis Forbach für den Abtransport der Karnevalsgäste sorgt.

Das Kurhaus veranstaltet in dezenter Verwandlung eine „Fahrt ins Blaue", die beginnt vom Raketenbahnhof, der das Antlitz einer Großstadtbar trägt. Jeder faschingsfreudige Erdbewohner, der die Reise machen will, die nicht schwierig und auch mit keiner Lebensgefahr verbunden ist, gelangt durch den Tunnel zum Mondbahnhof. Bei Ankunft dorten wird eine Stärkung in der Bahnhofsschänke sich empfehlen, worauf eine Erholung in der blauen Grotte des Mondes durchaus zweckmäßig ist. Als Ausgangspunkt zum Raketenbahnhof eignen sich besonders die Wege, die vom grünen, blauen oder Musikzimmer führen. Der ganze Weg, solange er ist, wird in einer Zeit von 8 Uhr abends bis höchstens 5 Uhr morgens zurückgelegt sein. Vielbeschäftigten steht die Zeit zum Antritt frei.

Und der Fasching-Dienstag? — Kehraus, Kehraus in den Lokalen und den Straßen der Stadt durch karnevalistische Umzüge.

—er.

## Die Fastnachtshaufen lohen!

### Alte Feuerbräuche im Odenwald

In den sonst stillen Bergdörfern des kleinen Odenwaldes, wo die alles vernichtende Großstadtkultur noch nicht ihren Einzug gehalten hat, sind noch die alten Feuerbräuche zu finden, wie zur Zeit der Urahnen. Es ist eine Freude zu beobachten, wie die Kinder schon in jüngsten Jahren mittun wollen und mittun dürfen. Es ist kurz vor Fastnachtdienstag. Unser Weg führt von Eberbach herauf zur Höhe. Schon in Allemühl kommen uns Kinder entgegen mit kleinen Handwägelchen, auf dem sie Reisig gepackt haben. Auf unsere Frage wohin damit, erwidert uns ein kleiner stämmiger Junge: „Me messe unsern Fasemthaufe greßer mache." Wir schreiten weiter und kommen nach Schönbrunn, dort sind es mehr Kinder und hier gucken wir uns den Haufen näher an. Ein starker Holzpflock mit einem Tannenbäumchen geziert, bildet den Mittelpunkt.

Einer der Buben hat bei seinem Nachbar einige Büschelchen trockenes Reisig erworben, während ein anderer mit einem Wägelchen voll Stroh ankommt. Das kommt zuerst, dann das trockene Reisig. Das gibt eine gute Grundlage für das Feuer. Dann legen die größeren Buben die langen Fichtenäste kunstvoll übereinander bis der Stock in der Mitte beinahe verschwunden ist, wobei die Kleinen mit kritischen Augen schauen „obs a recht werd!"

Inzwischen sind aber einige Buben fort. Mir gehen mit den Jungen und fragen sie was sie nun tun wollen. „Mir messe jetzt beim Radmache helfe!" Rasch geht es nach Oberschönbrunn, wo sich in einem Schopf schon eine stattliche Zahl Kinder und junger Burschen versammelt hat. Zwei Sägböcke stehen schon bereit, Stroh ist da, der Zuschlaghammer fehlt nicht, Draht ist genug vorhanden und schon probieren die beiden Aeltesten ob das Rad, das sie vom „Heißenickels Wilhem" erhalten haben, auch noch gut ist.

Wir stellen uns dazu und schauen. Da wird das Stroh zu kleinen Bäustchen zusammengepreßt, nachdem es die Buben „gedrippelt" haben. Mit Draht umwickelt werden die Strohbündelchen (nicht zu Zöpfen geflochten, wie man hin und wieder lesen kann) zwischen die Felgen der Räder gelegt „Paß uf, daß a left, meint ein Kritiker, „des Rad werd schepp", und deutet auf einen Bündel der nicht richtig sitzt.

Immer mehr Bäuste werden in das Rad gepreßt, mit dem Vorschlaghammer nachgeholfen und bald haben wir eine große etwa 2 Meter breite Strohwalze, so groß wie das Rad. Mit Draht wird das Ganze nochmals umzogen, dann betrachtet jeder das Werk, freut sich, daß es wohl gelungen ist und einer sagt „Hert amol, der Bartmanns Heiner firts nuf!" Er hat schon nach einem Bauer umgesehen, der das schwere Rad auf die Höhe bringt, von der es ins Tal sausen soll.

Beim Nachbar hören wir ganz laute Rufe einer Frau, die sucht ihren Sohn, der natürlich auch beim Haufenmachen ist. Mit einem Scherzwort wollen wir sie beruhigen, doch sie meint: „Die Fasemt werd doch a rumgeh, die Kerl sen nimme deham". Wir können es verstehen, denn es müssen auch noch die Fackeln gemacht werden aus dem Schälprügel, der an einem Ende mit Hilfe des Hammers ganz splitterig geklopft wurde, macht man mit Hilfe von Hanf und Flachs oder Stroh einen leicht brennbaren Teil, damit das besser brennt, muß der Heiße Heiner sein letztes Erdöl hergeben (er tuts gern und freut sich über den Eifer der Buben und Mädchen), dann werden die Fackeln mit Schnur fest umwunden und aufgehängt, denn erst am Dienstag ist ihr großer Tag.

Wir bleiben auf der Höhe, drüben in Haag und in Schwanheim sind auch große Haufen errichtet und wenn am Dienstagabend die Nacht alles ins Wesenlose taucht, dann ist hohe Zeit. Die Kühgasse hinaus geht eine Völkerwanderung, bis hinaus zur Höhe. Dort steht der Haufen, dort ruht noch das Rad.

Wenn dann der Haufen entzündet ist und flackert, zünden die Buben und die Mädchen ihre Fackeln an und schwingen sie, daß es eine Lust ist zu schauen. Dann wird das Rad zum Feuerrad. Vier kräftige Burschen leiten seinen Gang an einer langen Stange hinab ins Tal. Mit einem Jubelschrei springt alles mit, bis der Feuerzauber sein jähes Ende gefunden, wenn das Radstroh völlig verbrannt ist.

Dann verlöschen auch die Feuer der Haufen und die Nacht legt sich wieder über Halde und Tal. Voll Befriedigung aber kehren wir ins Dorf zurück, wo ein gemütlicher Umtrunk den lichtsuchenden Abend beschließt.

G. H.

## Badische Gerichtschronik

### Mannheimer SPD-Kuriere vor dem Volksgerichtshof

**Mannheim, 28. Febr.** Nach zweitägiger Verhandlung verkündete der Volksgerichtshof am Mittwochabend das Urteil gegen vier ehemalige der SPD angehörige Angeklagte aus Mannheim. Den Kernpunkt der Anklage bildete eine am 22. 7. 1933 — acht Tage nach dem Verbot der SPD — unternommene Autofahrt ins Saargebiet, bei der ein hochverräterisches Flugblatt über die Grenze geschafft wurde. Durch die Hände der Angeklagten ging dann später auch noch eine aus dem Ausland eingeführte Broschüre, die hochverräterische Ausführungen enthielt.

Wenn der Senat auch die hochverräterische Anklage fallen ließ, so gelangte er doch zu der Ueberzeugung, daß der 31jährige Karl Kiesel und der 29jährige Wilhelm Papst sich bewußt waren, durch die Versendung des Manuskripts den organisatorischen Zusammenhalt der verbotenen SPD zu fördern. Neben diesem Verbrechen gegen das Parteiverbotgesetz kam bei Kiesel auch noch ein Vergehen gegen weitere Reichs- und badische Landesgesetze hinzu. Kiesel erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, auf die ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wird. Papst wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Seine Strafe gilt aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Gegen einen weiteren Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, während der vierte Angeklagte freigesprochen wurde.

### 2½ Jahre Gefängnis für Erpressungsversuch

**Mannheim, 28. Febr.** Vor 23 Jahren wurden in den IG. Farben Rezepte für ein Fabrikationsverfahren gestohlen. Erst im Oktober 1932 kam der Verbleib der Rezepte ans Tageslicht durch eine Verhandlung gegen den 41jährigen Wilhelm Eckert aus Ludwigshafen und einen gewissen St. aus Ludwigshafen wegen unlauteren Wettbewerbs. Eckert wurde damals zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Am 2. August v. J. aus dem Gefängnis entlassen, suchte er sofort wieder die angeblich von ihm vom Original gefertigten Abschriften zur Erpressung bei den IG. Farben auszunützen. Er schrieb der Firma zwei Briefe, in denen er etwa 3000 RM. verlangte, um einen Alimentationsprozeß durchzuführen. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen versuchter Erpressung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

### Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

**Waldshut, 28. Febr.** Im November letzten Jahres machten acht junge Leute mit einem neuen Viersitzer-DKW-Personenwagen von Lörrach nachts noch einen Ausflug nach Schopfheim. Bei dem neblig-nassen Wetter kam der Wagen auf der vereisten Landstraße an der gefährlichen Kurve in Gündenhausen ins Schleudern, fuhr auf die Randsteine auf und dann gegen eine Telegraphenstange. Die linke Seite des Wagens wurde dadurch aufgerissen und eine junge in Lörrach tätige Serviertochter aus Schwerzen so schwer verletzt, daß sie an den Folgen der inneren Verblutungen noch in der gleichen Nacht starb. Die übrigen Insassen wurden ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt. Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung sprach das Schöffengericht Waldshut eine Gefängnisstrafe von einem Monat gegen den unglücklichen Wagenlenker aus. Das Amtsgericht Schopfheim hatte vorher durch Strafbefehl eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen verfügt.

### Wegen Beleidigung der Weiler Stadtverwaltung verurteilt

**Weil a. Rh., 28. Febr.** Vor dem Lörracher Strafrichter hatte sich ein Arbeitsloser von Weil a. Rh. zu verantworten, der gegenwärtig wegen Schmuggelverdacht in Untersuchungshaft sitzt. Einer ihm zugewiesenen Arbeitseinteilung hatte er nicht Folge geleistet. Auf dem Rathaus zu Weil beschwerte er sich wegen der ihm deshalb verweigerten Unterstützung und erging sich in Beleidigungen gegenüber den Beamten. Er erhielt wegen Beamtenbeleidigung eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen beantragt.

### Frecher Straßenraub

**Pforzheim, 28. Febr.** In der Friedenstraße wurde am Mittwochabend gegen 7,45 Uhr eine 27 Jahre alte Haustochter, die sich in Begleitung einer Frau befand, von einem Unbekannten von hinten überfallen, nachdem dieser kurz zuvor den beiden Frauen begegnet war. Der Täter griff nach der Handtasche des Mädchens. Dieses hielt sie aber fest, worauf der freche Geselle das Mädchen mit roher Gewalt zu Boden riß und zwei bis drei Meter weit schleifte. Dann flüchtete er mit der Handtasche, die u. a. 7 RM. Bargeld enthielt und entkam in der Dunkelheit. Der Räuber ist etwa 22—25 Jahre alt.

### 100jähriges Bestehen der Sabawerke

**Villingen, 28. Febr.** Mit einem feierlichen Festakt wurde am Donnerstagvormittag in den Saba-Werken im prächtig geschmückten großen Maschinenraum das 100jährige Bestehen der Schwarzwälder Apparatebau-Anstalt und das 30jährige Jubiläum des Betriebsführers des derzeitigen Inhabers, Hermann Schwer, begangen.

Neben der gesamten Belegschaft und zahlreichen Geschäftsfreunden des Hauses hatten sich die Spitzen der Behörden, Vertreter des Standortkommandos und der Partei eingefunden. Im Auftrage des badischen Ministerpräsidenten Köhler überbrachte Landeskommissär Wöhrle-Konstanz die Glückwünsche der badischen Regierung. Die Bürgermeister der Städte Villingen und Meersburg überbrachten die Mitteilung, daß der Jubilar zum Ehrenbürger dieser Städte ernannt worden ist. In langer Reihe gratulierten weiter die Vertreter der Belegschaft, der Sabafilialen, die Abgeordneten der Saba-Vertreter, die Verbände der Deutschen Funk- und der Deutschen Uhrenindustrie sowie die in Tracht erschienenen Vertreter der Stadt Triberg, des Heimatortes des Jubilars.

Zahllos waren die zum Teil sehr kostbaren Geschenke, die bei dieser Gelegenheit überreicht wurden. Herr und Frau Schwer stifteten aus Anlaß des Jubiläums den Betrag von 100 000 RM., dessen Zinsen jährlich zur Unterstützung und Förderung hilfsbedürftiger und würdiger Werksangehöriger verwendet werden. Ebenso stiftete der Betriebsführer eine Werksbibliothek mit nahezu 2000 Bänden. Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen des Villinger Orchestervereins.

Anschließend fand mit der Belegschaft ein gemeinsames Mittagsmahl statt, an dem insgesamt rund 1000 Personen teilnahmen und bei dem noch zahlreiche Trinksprüche gewechselt wurden.

## WIR HÖREN IM RUNDFUNK

### REICHSSENDER STUTTGART

**Freitag, 1. März**

Reichssendungen zur Heimkehr der Saar ins Reich

6.30 Aus Hamburg: Morgenruf. Anschl. „Die Saarkantate"
7.15 Vom RS-Berlin: Frühkonzert. Blasorch. Alfred Engel
9.00 Aus Frankfurt: Konzert des Rundfunkorch.
11.00 Aus Stuttgart: Unterhaltungsmusik
13.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
15.00 Aus München: Schöne Volksmusik. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Es singt das Volkslieder-Trio und es spielt Thomas Steiner, „Die Bauernkapelle
16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
17.00 Aus Köln: Unterhaltungsmusik
18.00 Aus Königsberg: Blasmusik
19.00 Aus Stuttgart: Der Weg z. 1. März 1935
20.00 Aus Frankfurt: Kundgebung a. Saarbrücken
21.00 Vom Reichssender Berlin: Endmusik
22.00—1.00 Vom Deutschlandsend.: Nachtmusik

## Freiburger Gerichtssaal

**Freiburg i. Br.,** 28. Febr. Vor dem Schöffengericht hatten sich A. W. P. von Rufach (Elsaß) wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung und O. St. aus Kenzingen wegen Hehlerei zu verantworten. P., der eine Vertrauensstelle als Leiter eines Lagerhauses eines landwirtschaftlichen Unternehmens innehatte, entnahm der Kasse nach und nach einen Geldbetrag in Höhe von 1100 RM. und verkaufte Waren für ungefähr 1300 RM., die er für sich behielt. Um sein Gebaren zu verschleiern, fertigte er Lieferungsscheine mit falscher Namensunterschrift aus. Das auf unrechtmäßige Art erworbene Geld verpraßte P. in Gesellschaft von Freunden, denen gegenüber er den „großen Herrn" spielte. Insbesondere machte er mit dem mitangeklagten St. wiederholt nächtliche Autofahrten nach Freiburg, um Kaffees zu besuchen. St. wurde vorgehalten, daß er wissen mußte, daß das Geld nur auf unredliche Weise erworben sein konnte, was dieser zwar bestritt; aber das Gericht schenkte ihm keinen Glauben. Das Gericht sprach gegen P. unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich zwei Monate 15 Tage Untersuchungshaft, aus, gegen St. eine solche von einem Monat.

Der wiederholt vorbestrafte Artur Baumann aus Ihringen war wegen verschiedener Delikte angeklagt. Als Provisionsvertreter zog er Kundengelder ein, behielt sie aber für sich, statt nach Abzug seiner Provision das übrige Geld abzuliefern. Dann kaufte er Radioteile, gab einen gefälschten Bestellschein ab, unterschlug sie und ließ das Geld für den Verkauf in seine Tasche wandern; ferner kaufte er zwei Motorräder, gab einen nicht ihm gehörigen Radioapparat in Tausch und hielt die versprochene Restzahlung nicht ein und schließlich suchte er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in den Besitz von Provisionsgeldern zu kommen. Das Gericht ließ trotz der Vorstrafen mildernde Umstände walten und verurteilte den B. wegen Untreue, schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr, abzüglich ein Monat drei Wochen Untersuchungshaft und 200 RM. Geldstrafe; letztere gilt ebenfalls durch die Untersuchungshaft verbüßt.

## Pforzheims ältester Briefträger

**Pforzheim,** 27. Febr. Oberbriefträger a. D. Heinrich Schleicher wird am 28. Februar 84 Jahre alt. Er ist 1851 in Ladenburg geboren und ging hier zuerst in die Goldschmiedelehre. Nach dreijähriger Militärdienstzeit wurde er Militärmusiker in Ludwigsburg und Heilbronn. 1887 fand er in Pforzheim bei der Post Anstellung. Hier gründete er vor dem Kriege eine Postmusikkapelle. Vom badischen Kriegerbund erhielt er im Jahre 1930 das Bundesehrenkreuz 1. Klasse für 50jährige Zugehörigkeit. Schleicher lebt hier seit 1914 im Ruhestand. Er ist noch bei gutem Humor und bester Gesundheit.

# Norddeutsche Arbeitsmänner in Baden

### 400 Freiwillige aus dem Arbeitsgau Kiel für die Pfinz-Saalbach-Korrektion

**Karlsruhe,** 28. Febr. In Karlsdorf traf mit einem Sonderzug eine 200 Mann starke Abteilung Arbeitsmänner aus dem Arbeitsgau Kiel ein, die sich freiwillig zu den Arbeiten an der Pfinz-Saalbach-Korrektion, einem der größten Arbeitsvorhaben des deutschen Arbeitsdienstes, überhaupt, gemeldet haben. Man merkte den kräftigen Gestalten nicht eine anstrengende Nachtfahrt an, die sie vom Norden nach dem Badnerland zurückgelegt hatten. Rasch waren die Koffer verladen, und unter Vorantritt der Gaukapelle des Arbeitsdienstes ging es durch Karlsdorf zur Unterkunft „Kammerforst". Auf den Straßen des Ortes sammelte sich die Bevölkerung und bereitete der schneidigen Truppe einen freundlichen Empfang.

Ein Bautrupp des badischen Arbeitsdienstes hat der neueintreffenden Abteilung im Kammerforst eine neue Unterkunft, die nach dem Muster der Reichsbaracken aufgebaut wurde, errichtet und mit ihr eine der schönsten Unterkünfte Badens geschaffen. Die schmucken Räume waren von einem Vorkommanda zum Empfang hergerichtet. In den Kochkesseln der Küche dampfte heißer Tee, und ein schmackhaftes Frühstück wartete der neueintreffenden Kameraden.

Arbeitsführer Allmendinger begrüßte im Auftrage des Gauarbeitsführers die Mannschaft und hieß sie aufs herzlichste in Baden willkommen. Ein begeistertes „Heil Hitler" schallte ihm zum Dank entgegen.

Nach dem wohlverdienten Frühstück wurden die Arbeitsmänner in die Unterkünfte verteilt. Munter ging es ans Einräumen. Wenigen Stunden später war die Abteilung „bewohnt"; die Unterkunft bot ein Bild, wie man es überall im Arbeitsdienst gewohnt ist. Ordnung und Sauberkeit in den Räumen, Fröhlichkeit und Munterkeit bei den Arbeitsmännern spiegelt den Geist der Männer des Spatens wider, ein Bild der neuen deutschen Jugend.

*

In Weingarten trafen weitere 200 Mann ein, die von Gruppenführer Weidemeier empfangen wurden. Ihr Ziel war Blankenloch, wo in unmittelbarer Nähe des Ortes ebenfalls eine Unterkunft errichtet war. Auf Lastwagen war die Gaukapelle von Karlsdorf nach Blankenloch geeilt und empfing die norddeutschen „Jungs" am Ausgang des Ortes. Die PO und die Hitler-Jugend von Blankenloch geleitete sie unter den zackigen Marschweisen der Gaukapelle durch den Ort, der zur Feier des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Jung und Alt umsäumte die Straßen. Ueberall vernahm man Worte des Beifalls für die straff und diszipliniert auftretende Jugend im Arbeitsdienst.

## Nach dem Maskenball ...

**Pforzheim,** 27. Febr. In der Nacht zum vergangenen Sonntag verübte ein in den 40er Jahren stehender verheirateter Mann aus der Weststadt einen Selbstmordversuch, indem er etwa 20 Morphium-Schlaftabletten zu sich nahm. Der Mann hatte mit Nachbarsleuten einige Kappenabende und später einen Maskenball besucht, ohne seine Frau mitzunehmen. Diese hatte sich jedoch ebenfalls maskiert und war ihrem Mann unbemerkt gefolgt. Unterwegs verlor sie ihn und seine Begleitung aus den Augen. Als der Mann gegen 3.30 Uhr in der Frühe heimkam, wurde er vor dem Hause von seiner Frau erwartet. Sie verprügelte ihn und sperrte ihn zum Hause hinaus. Der Mann ging darauf hinter das Haus in den Garten, wo er die Schlaftabletten zu sich nahm. Dann sagte er den Nachbarsleuten Lebewohl, die er dadurch geweckt hatte, daß er Steinchen an ihr Fenster warf. Auf Veranlassung dieser Nachbarn wurde der Mann ins Krankenhaus eingeliefert. Er hat am Montag zeitweise das Bewußtsein wieder erlangt.

## Ein Großbetrüger vor Gericht

**Pforzheim,** 28. Febr. Die Strafkammer verurteilte den 37 Jahre alten verheirateten Karl Bartenstein aus Stuttgart wegen umfangreicher Betrügereien zu drei Jahren Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. B. vertrieb für den Schulgebrauch untaugliche Hartfedern. Er veranlaßte die Schreibwarenhandlungen zu großen Bestellungen, indem er schriftliche Empfehlungen von Schullehrern vorlegte, die er zuvor ebenfalls gründlich getäuscht hatte. 60 Betrugsfälle in Süd- und Mitteldeutschland lagen der Anklage zugrunde. B. dürfte mehr als 100 000 Stück dieser wertlosen Hartfedern abgesetzt haben, die in den Geschäften niemals verkauft wurden. Für das Stück hatte der Betrüger 3—5 Pfg. bezahlt und sie mit mehrfachem Gewinn verkauft. Die Feder sollte im Wiederverkauf zwischen 15 und 25 Pfg. kosten. Seinen Betrügertrick hat der Angeklagte auch in Frankreich, England, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei betrieben. Aus der Schweiz war er deswegen ausgewiesen worden.

## Arbeitsbeschaffung in Ihringen

**Ihringen a. K.,** 25. Febr. Die im vorigen Winter begonnenen Notstandsarbeiten (Anlage von neuen Wegen im Rebgelände) nehmen einen erfreulichen Fortgang. Bis heute sind etwa 13 km neue Wege angelegt und bestehende verbessert worden. Ein Rebgelände mit etwa 100 ha wird durch diese Neuanlagen erschlossen und eine bessere Bewirtschaftung ermöglicht. Zur Zeit werden 65 Notstandsarbeiter von Ihringen und Umgebung und von Freiburg beschäftigt. Letztere sind zum Teil in Ihringen einquartiert. Bis Ende April werden die Arbeiten ihren Abschluß erreichen.

Der frühere Aufgang für viele Wanderer nach Neuglinden ist durch einen neuen Umgehungsweg ergänzt worden, der nur mit 12 % Steigung zu den Höhen führt und es möglich macht, mühelos und auch ohne Anstrengung mit dem Kraftwagen bequem die Höhen zu erreichen. Für die Winzer selbst ist die Neuanlage dieser Wege eine enorme Erleichterung bei der Bewirtschaftung der in Frage kommenden Rebberge. Ein alter Wunsch der Winzer ist mit der Durchführung der Neuweganlagen in Erfüllung gegangen. Die Gemeinde Ihringen konnte durch finanzielle Unterstützung von seiten des badischen Staates den Nationalsozialismus in die Tat umsetzen, indem sie vielen Volksgenossen Arbeit und damit Brot gegeben hat.

## Wetterbericht

Unsere Witterung unterliegt nunmehr dem Einfluß zwischen Island und Irland liegenden Tiefdruckgebietes und es werden auf seiner Vorderseite neue ozeanische Luftmassen nach Mitteleuropa geführt. Seine erste Regenfront hat in den gestrigen Abendstunden unser Gebiet überquert. Da sich auch im Südrand über der Biskaja ein Teiltief ausbilden wird, behalten wir das milde Wetter. Es wird nur zu vereinzelten Regenfällen kommen.

**Wetteraussichten für Freitag, 1. März:** Ziemlich mild, Bewölkungsschwankungen, einzelne Regenfälle.

| Stationen | Luftdruck mm | Witterung | Temperatur 7 Uhr | höchste gestern | tiefste h. nach | Niedschlag mm | Sonnenschein |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | — | Nebel | 3 | 8 | 0 | — | — |
| Königstuhl | 750,5 | bedeckt | 2 | 3 | 1 | 0,2 | — |
| Karlsruhe | 750,5 | bewölkt | 5 | 9 | 5 | 1 | — |
| Baden-Baden | 750.8 | bedeckt | 4 | 8 | 2 | — | — |
| Bad Dürrheim | — | — | — | — | — | 5 | — |
| St. Blasien | — | bedeckt | 0 | 3 | 0 | 4 | — |
| Badenweiler | 750,8 | bedeckt | 5 | 6 | 2 | 2 | 130 |
| Schauinsland | 658.8 | bedeckt | — 2 | — 1 | — 4 | — | 180 |
| Feldberg | — | Nebel | — 3 | — 3 | | | |

**Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens**

| | | |
|---|---|---|
| Rheinfelden | 260 cm | — 7 cm |
| Breisach | 189 „ | — 5 „ |
| Kehl | 305 „ | — 11 „ |
| Maxau | 491 „ | — 6 „ |
| Mannheim | 445 „ | — 3 „ |


**Große Festhalle**

Fastnacht-Samstag, den 2. März 1935:

**Großer Kostümball**

Einlass 19 Uhr Beginn 20 Uhr 11

**Künstlerische Ausgestaltung:**

**Großes Ballorchester!** Leitung: Hugo Rudolph

Ansager und Leiter: **Alfred Land**

**Tanzgruppe Beril Schwamberger**

**2 Samaffas am fliegenden Trapez**

**Moderne Tanzpaare**

Stimmung - - Frohsinn - - Humor

**Tanz! Tanz! Tanz! Tanz! Tanz! Tanz!**

**Eintritt:** Herren RM. 1.50, Damen RM. 1.– einschl. Tanz und Steuer Kein Preisaufschlag!

Vorverkauf: In den Zigarrengeschäften der Firmen Hermann Meyle und E. P. Hieke.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Festhallewirt **Gg. Merkt.**


*Danksagungen für erwiesene Aufmerksamkeiten, für Trauerfälle wie überhaupt alle Familiennachrichten bringen unsere Leser ihren Anverwandten und Bekannten durch eine Anzeige in unserer Heimatzeitung zur Kenntnis. Familienanzeigen sind billiger!*

**Todesanzeige**

Der unerbittliche Tod entriß uns heute unerwartet meine herzensgute Gattin, unsere treubesorgte Mutter, geliebte Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabeth Laier**

geb. Schührer

im 56. Lebensjahr. (75822)

Helmsheim, den 27. Februar 1935.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Laier, Zollrat i. R.
Emmy Böhmann, geb. Laier,
Dr. Wilhelm Laier, Gerichtssassessor
Ernst Böhmann, Rechtsanwalt

Beerdigung: Freitag, den 1. März, nachmittags 15.30 Uhr.


**Tafelbestecke**

100 gr. Silberauflage 36teil. Garnitur RM. **45.–**

● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●

E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 7298

**Achtung!! Fackelzug betr.**

Wachsfackeln
Illuminations-Lämpchen
Pechkränze, Pechfackeln

sind zu haben im 76182

**Farbenhaus Isenmann**

Bruchsal, Durlacherstr. 14, Tel. 2070

**Zu vermieten**

**Hinter-gebäude**

mit Werkstätte, Lagerraum, Büro sowie Weinkeller und Hof, in der Weststadt, für jedes Geschäft geeignet, zus. od. getrennt a. 1. April zu verm. Näh. Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72533)

**Leer. Zimmer** sof. zu verm. (5506 Hirschstraße 38, I.

**Putz- und Modegeschäft**

in bester verkehrsr. Lage der Stadt, infolge Krankheit sofort zu vermieten. Angeb. unt. 76092 an den Führer.

**Leeres od. möbl. Zimmer**

mit od. ohne Kost, sehr schön gelegen, Nähe Karlsruhe (Land), ev. auch für pflegebedürft. Pers., zu verm. Ang. unt. 5507 an d. Führer.

Lest den Führer

Sonn., möbl. Mansard.-Zimm. sof. zu verm., heizb. (5509 Sofienstr. 116, pt.

Möbliertes, sonniges **Zimmer** billig zu vermieten. Sofienstr. 47, III., r. (5494)

**Gut möbl. Zim.** Nähe Hauptpost, sofort zu vermieten. Amalienstr. 61, 2. St. (5498)

**Wohn- u. Schlafz.** gut möbl., evtl. mit Tel.-Benütz., an sol. H. preisw. auf 1. 4. zu verm. Zirkel 32, Ecke Ritterstr., 3. St. (5337)

**1 Z.-Wohng.** 4. St., Küche, Keller u. Klosett, zum 1. 4. 35 in anst. Hause zu verm. Durlacherstr. 19 (5497)

**Bruchsal** ruhige u. sonnige **4 Z.-Wohnung** mit Bad u. Heizg., beim Schloßgarten, per 1. April zu verm. Angeb. unt. 76093 an d. Führer.

**4 Z.-Wohnung** schön, sonn. u. ger., auf 1. 4. 35 z. vm. Zu erfr. Gottesaueerstr. 22, part., r. (5513)

**Zu vermieten:** Im Hause Lessingstraße 37, II., in mit Zubeh. (76088

**4 Z.-Wohnung** mit Zubeh. (76088 Brauerei Schrempp-Printz.

In guter Lage schöne **5 Z.-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, 2. Stock, auf 1. April z. vermiet. Hirschstr. 65, part. (5500)

**Kl. 5 Zimmer-Wohnung** part., mit Mans., in sonn., freier Lage, zu vermieten. Zu erfragen: (5343) Renckstraße Nr. 9, III., Telefon 1824.

**Mietgesuche**

Mädel m. Kind sucht **möbl. Zimmer** gegen Hausarb., bei Fam.-Anschluß. Angebote unter 5491 an den Führer.

**2-3 Z.-Wohn.** v. 2 Pers., pünktl. Zahl., z. 1. 4. ges. Angebote unt. 5487 an den Führer.

Ehep. (Beamter) s. **3 Z.-Wohnung** i. Südw. o. Weststt. a. 1. April. Ang. u. 5501 an d. Führer.

Beamter sucht **3 Z.-Wohnung** möglichst Bad, Südweststadt, auf 1. 4. oder 1. 5. Angebote unt. Nr. 5508 an den Führer.

**3 Zimmer-Wohnung** mit Mansarde, Bad, Zentralheizung, zum 1. Juni 1935 zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 76090 an d. Führer.

**Nanika**

der von Natur **nikotinarme Rauchtabak** hergestellt aus den Edelgewächsen des Tabak-Forschungsinstituts für das Deutsche Reich in Forchheim, schont Nerven, Herz und Magen.

**Nanika** hält Sie gesund! 75541
**Nanika** bekommt jedem Raucher!

Stets frisch in den Zigarren-Spezialgeschäften:
**Herm. Meyle,** Karlsruhe, **Kaiserstraße 141**
**B. Holz,** Karlsruhe, **Karlstraße 64**
**Friedr. Töpper,** Karlsruhe, **Kriegsstraße 3a**
**Kosmos,** Karlsruhe, **Waldstraße 38**

**Verschiedene kleine Anzeigen**

**Kinderwagen** werden repariert, Verdecke erneuert b. A. Jörg, Amalienstraße 59, Telefon 2486. (73580

**Zuschneide-Kurse** f. Damenschneiderei — feine Wäscheschneiderei Vorbereitung z. Meisterprüfung. Beginn am 11. März ds. Js. Dauer 3 Wochen. Prosp. gratis. Verarbeitungs-Kurse. (76094) Zuschneide-Akademie M. Martin, Heidelberg, Rottmannstr. 2.

**Verbreitet den Führer**

Auf 1. Juli wird v. Beamten (2 Person.) **3-4 Zimmer-Wohnung** mit Bad gesucht. Erdgeschoß u. 4. St. ausgeschlossen. Angeb. mit Preisang. unter 5489 an den Führer.

**Zu verkaufen**

**Nähmasch.** fabrikneu, versenkbar, m. kl. Schönheitsfehl. f. 135 RM. zu verkf. Jetter, Kaiserstr. 110 (5338)

**Pianos** gebr., sehr schön im Ton u. Ausstatt., vk. m. Garantie f. 360, 400, 420 RM. Teilz. gestattet. (76178 Pianohaus **Heinrich Müller** Schützenstraße 8.

**Billard** zu verkf. u. zu vermiet. Zu erfragen: Kronenstr. 28. (5478)

**Gebr. weiße Küche** zu verkf. (5510) Rüppurrerstr. 1a.

**Schlagzeug** gr. u. kl. Tromm., kompl. bill. z. verk. Schützenstr. 42, Mai. (5505)

**Küchenschrank** weiß., bill., gut erhalten, abzugeben. Zu erfragen unter 76173 im Führer.

**Nähmaschine** 30.—, 55.— RM. und 1 versenkbare, verk. billig Miller, Weinbrennerstr. 29. (76172)

**Jugend um Hitler**

**II 120 Bilder von H. Hoffmann**
**Text von Baldur von Schirach**

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

**Amtliche Anzeigen**

**Bruchsal**

Die Rückkehr der Saar zum Reich wird am 1. März 1935 von dem deutschen Volke feierlich begangen. Ich bitte daher die Einwohnerschaft der Stadt Bruchsal, die Häuser u. Wohnungen am 1. März in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken läuten und die Sirenen der Fabriken im ganzen Reich die Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, mit Fahnen zu schmücken.

Ferner wird die Einwohnerschaft aufgefordert, an der abends im Schloßhof stattfindenden Feier teilzunehmen. (76179)

Bruchsal, den 28. Februar 1935.

Der Bürgermeister.

**Rheinsheim**

Die Gemeinde Rheinsheim benötigt 1000 Stück kanad. oder auch robusta Pappelpflanzen. Die Pflanzen müssen gut bewurzelt und dürfen nicht unter 3 m hoch sein. Es kommt nur kräftiges und gesundes Pflanzenmaterial in Frage. Angebote sind zu richten an den Gemeinderat Rheinsheim. (75812)

**Immobilien**

**Villenbauplätze-Notverkauf**

Beiertheimer-Allee z. Ablösung einer Bankschuld, Quadratmeter zu 14½ ℳ zu verkaufen. — Eilangebote unter Nr. 76174 an den Führer.

**Kaufgesuche**

**Drilling** zu kaufen ges. Angeb. mit Preis und Kaliber unt. 5479 an den Führer.

**1 Bücherschrank** 1 Schreibtischsessel und 2 Stühle, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 76177 an d. Führer.

**Tiermarkt**

**Nutz- und Fahrkuh** zu kaufen gesucht. Angeb. von jüdisch. Händlern zwecklos. Angeb. unt. 75824 an den Führer.

Weiß, Königspitzer, Rüde, 1 J. alt, s. gut erzog., zimmerrein u. wachs., i. A. zu verkauf. Trost, Offenbstr. 3. (5514

**Kraftfahrzeuge An- und Verkauf**

Gebr., steuerfreier **Wagen** zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. 5486 an d. Führer.

**Audi-Front-Vorführ.-Lim.** 8/40 PS, 4tr., neuw., preisw. zu vk. Ang. u. 75726 an Führer.

Sofort zu verkaufen **DKW.-Wagen** 600 ccm, 2-Sitzer, mit 2 Notsitz., Prs. 380 RM. (76091) Gebr. Huber, Achern in Baden.

**Tausch.** Sehr gut erh. dkl.-bl. 8/40 PS. **Opel-Limous.** 6fach bereift, geg. gut erh. Kleinwag. zu tauschen gesucht. Angebote unt. 5499 an den Führer.

**Verloren**

**Autoersatzreif.** v. Schlachth. bis z. Südstadt verloren. Abzugeb. geg. Bel. Durlacherstr. 33. (5520)

**Stellengesuche**

**Stellengesuch.** Suche f. m. Sohn, 15 J. alt, in einer elektrotechn. u. mechan. Werkstätte e. **Lehrstelle.** Karlsruhe u. Umgebung bevorzugt. Angebote unt. 5502 an den Führer.

**Ende März erscheint:**

**„Die Deutsche Gemeindeordnung"**

ein Leitfaden für nationalsozialistische Parteibeauftragte in der Gemeinde, für Gemeinderäte und Bürgermeister. Mit einem Vorwort des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner.

Herausgegeben von:

**Walter Sommer** — Ministerialrat und Hauptamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers (Beauftragter für staatsrechtl. Fragen).

**Dr. Johannes Müller** — Regierungsrat und Stellenleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers (Sachbearbeiter für staatsrechtliche Fragen).

**Preis ca. RM. 1.–**

Die am 1. April 1935 in Kraft tretende Deutsche Gemeindeordnung ist das erste sichtbare Stück der Reichsreform auf dem Gebiete der inneren Verwaltung. Nach monatelangen Vorarbeiten ist das Gesetz zustandegekommen. Die NSDAP. hat sich maßgebenden Einfluß auf die Gemeindeverwaltung zu sichern gewußt. Diesen Einfluß hat der Stellvertreter des Führers durch seine Sachbearbeiter Pg. Adolf Wagner, Pg. Sommer und Pg. Dr. Müller in den Verhandlungen gesichert.

Vom 1. April 1935 ab wird jede deutsche Gemeinde einen Beauftragten der NSDAP. haben, der berufen ist, den Geist der Bewegung in jeder deutschen Gemeinde durchzusetzen. Dazu braucht er ein Handwerkszeug. Das kann ihm nicht etwa der üblichen Erläuterungsbücher bieten; vielmehr sind die, die den Einfluß der Partei durchgesetzt haben, die am ersten dazu berufenen, den Beauftragten der NSDAP. klar zu machen, worauf es bei der Ausübung ihres Amtes ankommt.

Das Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern ein von Praktikern geschriebener Wegweiser für die Praxis. Der Beauftragte der NSDAP. wird es, wenn er sein Amt im Geiste der Bewegung ausüben soll, nicht entbehren können. Darüber hinaus wird es aber auch wertvoll sein für die Beratung der nationalsozialistischen Gemeinderäte und Bürgermeister.

Vorbestellungen sind zu richten an den

**Führer-Verlag, Abt. Buchhandlung, Karlsruhe**

Lammstraße 1b, Telefon 7927—31.

Führer-Verlag, Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.
Führer-Verlag, Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitler-Haus.

Frl., 21 J., das sich im **Kochen** weiterbild. will, sucht auf sofort od. später Stelle in gt. Gasths. Zuschrift. unter 5493 an den Führer.

**Ehem. Prokurist** empf. sich im Führ. von Geschäftsbüchern, Steuererkl., Kostenrechnungen, arbeitet auch halbt., aushilfsweise. Ang. u. 5492 an den Führer.

**Nachlaß** nach Preisgruppe „C"

**Offene Stellen**

Mädchen, ehrl., fltz., das kochen u. alle Hausarb. verf., n. u. 20 J., n. Mannh. ges. Zgn., Lohn 40 ℳ, auf 15. 3. Zu erfr. Gartenstr. 8, Stb. II., Gorenflo, v. 11—4 U. (5483

**Laufmädchen** (Radfahrerin) ges. Adlerstr. 30, II. (5480)

Jünger. Kleinstückmacher m. Arbeitspaß sof. ges. Krüger, Kaiserstr. 24. (5482)

**Alleinmädchen** tüchtig i. Haushalt per sofort gesucht. Cuß, Kreuzstr. 10. (5511)

**Halbt.-Mädch.** fleiß. u. willig. ges. Zu erfr. unt. 5504 im Führer.

Tüchtige, zuverlässige **Bezieherwerber** bei festen Tages- und Fahrtspesen (gute Verdienstmöglichkeit) gesucht. Einarbeitung erfolgt sehr rasch. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild (Leumundzeugnis) erbeten unter Nr. 75674 an den Führer-Verlag.

**Klein angezeigt – schneller kann's der Zauberer nicht!**

# Die badische Immobilien- und Hypothekenbörse

## Grundsätzliches — Die Börse in Tätigkeit — Angebote und Nachfragen in großer Zahl — Abgeschlossene Geschäfte

Kaum vier Wochen alt, und doch hat sich die Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse schon gut eingespielt. Die Börse bietet gerade für den beruflich nicht in die Materie der Makler Gebundenen viel Interessantes, aus dem aber doch die Szene am ehesten im Gedächtnis haften bleibt, als der Börsenleiter bei Verlesung eines vorliegenden Angebots auch einen Posten für Bürounkosten außer den üblichen Bedingungen verlas. Ueberall wurde gemurrt und das betreffende „Geschäft" wurde schnell beiseite gelegt. „Keine Vorschüsse, keine Nebenleistungen." Unter dieser Devise steht das Geschäft der im RDM vereinigten und der an der Immobilien- und Hypothekenbörse zugelassenen Makler und Maklerfirmen. Gerade bei Geldgeschäften fand man in früheren Zeiten und auch hier und da heute noch, unsaubere „Beutelschneidereien" bei denen der Kunde seine Vorschüsse, Bürobeiträge und sonstige Nebenkosten schon zum Voraus los war, ehe überhaupt an das Geschäft gedacht wurde, wenn nicht vielfach, wie es gerade Gerichtsakten immer wieder beweisen, es dem „Makler" nur um diese Nebeneinnahmen zu tun war und er für das Geschäft an und für sich kein Interesse mehr zeigte, wenn er seine „Nebeneinnahmen" kassiert hatte.

### Hypothekengelder zu 4 Prozent.

Vielfach findet man aber auch heute noch in Tageszeitungen und in Fachorganen Inserate, die Hypothekengelder mit 4 Prozent anbieten. Wie der Leiter der J. u. H.-Börse erwähnte, wird es niemals jemanden möglich sein, rein zu diesem Satze Hypothekengelder zu vermitteln, es sei denn, der Makler beabsichtige, bares Geld dazu zu legen. Schreibt man einmal an eine derartig anzeigende Firma, so wird bestimmt der Hasenfuß zu sehen sein, der in Gestalt von Unkosten usw. die zum Voraus zu zahlen sind, versteckt ist. Weshalb noch diese Winkelinserate? Heute haben wir im Reichsverband der deutschen Makler eine Organisation, die allen zur Verfügung steht, die Hypotheken oder Immobilien brauchen oder sie geben wollen.

### Treuhänder für Grund und Boden

Aus einer vergangenen Zeit haftet dem Maklerstand wohl noch eine Kleinigkeit an. Man ist leicht geneigt, wenn irgend ein Geschäft nicht so läuft, wie man es dachte, die Schuld dem „unehrlichen Makler" zuzuschieben. Oder man geht schon an Geschäfte mit Maklern heran, mit dem Gefühl: Halt, da ist jemand, der will Dich übervorteilen. Hier sei einmal grundsätzlich gesagt, daß in unserem nationalsozialistischen Staat der Makler nicht mehr nur der Geschäftsvermittler ist, der für seine Arbeit seine Provision erhält und der nur darauf bedacht ist, seinen Umsatz möglich hoch zu gestalten, ohne Rücksicht darauf, ob der Kunde nach notarieller Abwicklung des Geschäftes nun auch zufrieden ist und sich nicht „betrogen" fühlt — nein, wir betrachten den Makler, und da vor allem den Grundstück- und Bodenmakler als Treuhänder für unseren deutschen Grund und Boden, der nicht zuletzt auch die Interessen des Staates beachtet, die es verbieten, daß Spekulationsgeschäfte in Grund und Boden gemacht werden.

### Börlenzulalfung verpflichtet

Die Zulassung zur Börse ist, wie gesagt, nicht dazu da, einzelnen besondere Einkünfte zuzuschanzen. Sie darf von den Maklern nicht als Erweiterung Ihres Geschäftes betrachtet werden, sondern lediglich als eine Verpflichtung, ihrerseits alles zu tun, durch ihr Wirken und Handeln und auch durch ihr kameradschaftliches Eintreten für den nicht zugelassenen RDM-Makler, daß sich bei allen Geschäften unsere Anschauung durchsetzt:

**Grund und Boden sind nicht zu Spekulationsgeschäften da, sondern sie sind ein uns allen heiliger Teil unseres deutschen Volkes, den niemand mit schmutzigen Fingern antasten darf.**

### Genauigkeit der Auftraggeber

Wie oft entsteht gerade bei dem Abschluß von Maklergeschäften noch nachträglich Unfrieden zwischen den Parteien, weil nicht alles so stimmt, wie es der Verkäufer versprach. Es ist dann für den „hereingelegten" Käufer leicht, auf den Makler zu schimpfen, trotzdem diesen nicht die Hauptschuld trifft. Es ist menschlich verständlich, daß einer, der etwas verkaufen will, seine „Ware" anpreist und vor allem die guten Seiten hervorhebt, ja vielleicht sogar etwas übertreibt. Gewiß, es ist verständlich. Doch dürfte gerade in dieser Einstellung der Grund liegen zu mancher späteren gerichtlichen Streitigkeit, an der der Makler, der nicht jedes Objekt so genau kennt, ohne Schuld ist. Hier muß auch von den Personen, die sich der Makler bedienen, verlangt werden, daß ihre Angaben genau und klar sind und daß man auf vielleicht vorhandene „Schwächen" aufmerksam macht. Man kauft ja nie eine Katze im Sack und so wird auch jeder Käufer sich sein Objekt erst näher und genauestens betrachten. Jeder Verkäufer nutzt aber der schnellen Abwicklung seines Geschäfts am meisten, wenn er selbst alle seine Angaben wahrheitsgetreu macht und nicht „schwindelt".

### Der Andrang zur Börle

Man kann es verstehen, wenn jeder, der mit Immobilien- und Hypothekengeschäften zu tun hat, versucht, zur Börse zugelassen zu werden. Wir konnten uns davon überzeugen, daß hier der Börsenleiter jeden, der die Aufnahme nachsucht, auf Herz und Nieren untersucht. Die Aufnahmegesuche werden von der Badischen Industrie- und Handelskammer als Aufsichtsbehörde der Börse eingehend geprüft, wobei die Prüfung auch nicht nur auf die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse beschränkt, sondern auch ein großes Fachwissen verlangt. So wurden zunächst 43 Makler aus ganz Baden zur Börse zugelassen, doch wird mit einer Erhöhung dieser Zahl bei den dauernden Neuanmeldungen zu rechnen sein.

### Und die nicht zugelalfenen Makler?

Der von uns besuchten Börse lag schon ein entsprechender Antrag vor, der wohl im Sinne des Antragstellers seine Erledigung gefunden hat. Es ist selbstverständlich falsch, durch eine Börse nun vielleicht Makler verschiedener Klassen schaffen zu wollen. Und doch kann bei den kleinen Maklern des RDM draußen auf dem Lande leicht ein derartiger Eindruck entstehen, wenn sie auf ihre Zulassungsanträge nicht gleich einen bejahenden Bescheid erhalten. Hier muß jeder Börsenmakler es mit als seine Hauptaufgabe betrachten, Kameradschaft mit den Berufsgenossen zu halten, und jeder abseits der Börse stehende RDM-Makler muß das Vertrauen in seine Berufsgenossen haben, daß diese an der Börse auch seine Interessen voll und ganz vertreten.

Die Börse in Tätigkeit.

### Wie kommen die Gelchäfte an die Börle?

Der Weg, irgend in Objekt an die Börse zu bringen, ist denkbar einfach. Jeder RDM-Makler wird darüber gern nähere Angaben machen. Wer keine Verbindung mit einem Makler hat, der wende sich an den Landesverband oder direkt an die Börse nach Karlsruhe. Zu Beginn jeder Börse werden derartige Angebote und Nachfragen verlesen und es finden sich sofort Interessenten, die sich des Geschäfts annehmen. Eins muß aber dabei beachtet werden: Mit einer und derselben Sache können sich nicht verschiedene Makler nebeneinander her beschäftigen. Daraus könnten leicht Komplikationen und erhöhte Kosten entstehen. Mit Recht verlangen die Makler die alleinige, möglichst kurz befristete Auftragserteilung.

### Was wird alles an der Börle gehandelt?

Einfach zu beantworten: alles, was realen Wert hat. Grund und Boden, Aecker und Wälder, Wohn- und Geschäftshäuser, Bauplätze, Gärten, Hofgüter, Gewerbebetriebe, Vermietungen, hypothekarische Darlehen, Häuserverwaltungen usw. Alles überhaupt, was mit dem Immobilien- und Hypothekenmarkt zusammenhängt. Hier sucht jemand einen Kolonialwarenladen mit RM. 75.— täglicher Einnahme zu vermieten und dort sucht eine größere Gesellschaft eine 1. Hypothek von über 2 Millionen Mark. Hier ist jemand, der sein bares Geld in einem Waldstück anlegen möchte, dort jemand, der für sein Wirtshaus mit Metzgerei einen Käufer sucht. Jedes Geschäft ist genauestens dargelegt. Steuerwert, Forderungen, Anzahlung, Belastung, Versicherung, Rendite, Zustand der Gebäude, Zentralheizung, Garage, Baujahr, Höhe der Steuern, Wassergeld, sind alles wichtige Einzelheiten, für die die Makler ein besonderes Ohr haben. Sie erkennen sofort, ob eine Forderung zu hoch ist oder ob wirklich das Geschäft eine reale Unterlage hat. Eine eingehende Beratung durch den Makler soll dem Kunden helfen. Wer also ein Geschäft längere Zeit ohne Erfolg bereits ausgeboten hat, der wende sich vertrauensvoll an einen der Makler. Sie werden ihm sagen, wo der Fehler steckt und ihm den richtigen Rat geben.

### Noch etwas vom „Schwarzmakeln"

„Was bekomme ich davon mit?" Eine stehende Redensart von allen „schwarz" Makelnden, wenn sie sich um irgend ein Geschäft bekümmern, das an und für sich nicht in ihre Arbeit fällt. Mit diesen Parasiten des Geschäfts wollen wir uns nicht beschäftigen, sondern im Rahmen dieser Arbeit nur kurz darauf hinweisen, daß vielfach noch Maklertätigkeit getan wird, unentgeltlich zum Teil auch, ohne daß die „Schuldigen" sich irgend etwas Arges dabei denken. Nehmen wir z. B. nur die Spediteure, die kostenlos Käufe und Mietgeschäfte vermitteln, wenn ihnen der Umzug übertragen wird. Was würden sie wohl dazu sagen, wenn sich plötzlich jeder Makler einen Rollwagen anschafft, um für seine Kunden kostenlos Umzüge durchzuführen. Hier wird es Aufgabe des „Reichsverbandes der Deutschen Makler" sein, durch Verhandlungen mit den entsprechenden Spitzenverbänden für eine klare Geschäftsabgrenzung besorgt zu sein.

### Die Börle in voller Tätigkeit

Wir hatten Gelegenheit, der am letzten Donnerstag stattgehabten Sitzung der J. und H. Börse einmal beizuwohnen. Am großen ovalen Tisch sitzen die Börsenmakler hauptsächlich aus Karlsruhe, doch auch entferntere Städte sind vertreten. Eine Reihe Makler wickelt allerdings seine Geschäfte mit der Börse schriftlich ab. Der Börsenleiter Reimann eröffnet, indem er zunächst die eingegangene Post bekannt gibt. Da zeigt es sich, daß die Karlsruher Börse bereits großen Widerhall gefunden hat, nicht nur in Baden, sondern im ganzen deutschen Reich. Die Makler in Halle-Saale bitten um Uebersendung der Geschäftsordnung usw., da sie dem Beispiel Karlsruhes folgen möchten. Die hollsteinischen Makler, die bereits eine eigene Börse haben, übersenden eine Liste ihrer laufenden Objekte, da sicher auch in Baden Interessenten für hollsteinische Bauerngüter zu finden sind. Ferner teilt der Börsenleiter mit, daß von Außenseitern Sturm gegen die Börse gelaufen wird. Soweit es sich hierbei um Winkelmakler handelt, kann man es verstehen, denn denen laufen nun die „fetten Geschäfte" fort. Das Publikum hat schnell herausbekommen, was es mit der Sauberkeit im Maklergeschäft auf sich hat. Gegen die Wühlarbeit und kleinere Revolten der Außenstehenden, werden sich RDM und die J. und H. Börse schon zu helfen wissen. Selbst jüdische Makler drängen sich zur Börse.

Die Juden, denen Vermittlungsgeschäfte mit gutem Vorschuß usw. besonders liegen, sehen ihre Felle fortschwimmen und suchen nun einen Weg, sich auch in die neue Geschäftsführung einzuschalten. Es ist selbstverständlich, daß Aufnahmegesuche aus diesen Kreisen abgelehnt werden. Wir wissen, daß heute noch mancher Jude, meistens in geschickt getarnter Form, seine Finger in Maklergeschäften hat. Um so mehr ist es Pflicht aller Volksgenossen sich nur der Makler zu bedienen, deren Zugehörigkeit zum RDM der Garant dafür ist, daß es sich um wahre Treuhänder für Grund und Boden handelt.

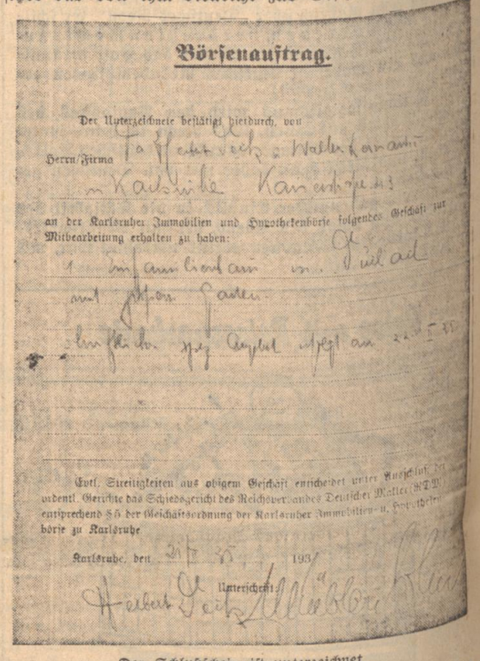
**Ein Jude darf niemals an der Verteilung von deutschem Grund und Boden mitmakeln**

Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Fragen kommt der Börsenleiter dann zur Verlesung der Angebote und Nachfragen, die ohne Inanspruchnahme eines Maklers der Börse direkt zugegangen sind. Eine Fremdenpension im Hochschwarzwald wird zu pachten gesucht. Genaue Bedingungen werden verlesen. Ein Makler hat etwas Passendes. Ihm wird die Weiterbearbeitung des Auftrages übergeben. Ein angebotener Gutshof findet auch gleich Aufmerksamkeit, ebenso ein Hypothekengesuch aus Kehl, während andere Objekte ungenau angeboten sind, als das gleich ein Erfolg sich einstellen könnte. Der Tausch eines Rentenhauses in Basel gegen eine sichere Hypothek in Stuttgart scheint zustande kommen zu wollen.

Hypotheken werden vielfach gesucht. Die Summen schwanken zwischen 5 000 und 2,8 Millionen Mark, zwischendurch weitere fette Brocken von 400 000 und 800 000 Mark, doch durchweg halten sich diese Gesuche, wie auch entsprechende Angebote zwischen 20 000 und 100 000 Mark. Gesuche in Höhe von etwa dem vier- bis fünffachem des Mietsertrages finden immer ihre Interessenten. Ein Hypothekenangebot mit dem Verlangen besonderer Vorkosten fällt sofort wegen dieser Bedingung unter den Tisch. Faul! Hotels und Häuser in Mannheim kommen zur Verlesung, dazwischen Bäckereien und Metzgereien auf dem Lande, sowie eine Reihe von Häusern im Albtal. Hier ist das Angebot zur Zeit bedeutend größer als die Nachfrage, die sicher im Frühjahr noch einsetzen wird. Wer aber ein Haus etwa im Albtal zu kaufen gedenkt, der wende sich an einen der Makler. Es waren verschiedene schöne Objekte, die zur Verlesung kamen. Um ein Bauerngut im Odenwald kommt ein Abschluß wohl zustande, des weiteren findet ein kleines Haus in Neckargemünd einen Käufer. Angebote über Angebote, Nachfragen über Nachfragen und so wundert man sich nicht, wenn man hört, daß zu Ende der Börse das **Rekordresultat von 28 unterzeichneten Schlußscheinen** erreicht ist.

### Einfamilienhaus in Durlach zu verkaufen

Kaum verlesen meldet sich der Vertreter der Maklerfirma K. & S. als Interessent. Der Börsenleiter gibt ihm bekannt, daß die Maklerfirma D. & L. das Objekt zu verkaufen hat. Die beiden Makler setzen sich zusammen und besprechen das Geschäft. Sie sehen sofort, daß die Wünsche ihrer Kundschaft einigermaßen miteinander in Uebereinklang gebracht werden können. Daraufhin füllen sie einen Schlußschein aus, der besagt, daß die Firma K. & S. das betreffende Objekt zur Mitbearbeitung erhalten hat. Solange dieser Schein in Gültigkeit ist, kann also die Verkäuferfirma nach keiner anderen Seite anbieten, damit es nicht ein Nebeneinanderher der Geschäfte gibt. Voraussichtlich wird nun K. & S. seinen Kunden benachrichtigen. Gemeinsam mit dem Vertreter von D. & L. werden sie dann nach Durlach fahren und das Objekt — ein Einfamilienhaus mit großem Garten — besichtigen. Wahrscheinlich wird das Geschäft endgültig zustandekommen. Bei einem Notar wird es endgültig abgeschlossen und dann hat der bisherige Besitzer das von ihm vielleicht zur Geschäftsbelebung nötige Kapital, während der Neubesitzer endlich das Einfamilienhaus als eigen hat, das er sich so lange wünschte.



**Börsenauftrag.**

Der Unterzeichnete bestätigt hierdurch, von

Herrn/Firma

an der Karlsruher Immobilien und Hypothekenbörse folgendes Geschäft zur Mitbearbeitung erhalten zu haben:

Evtl. Streitigkeiten aus obigem Geschäft entscheidet unter Ausschluß der ordentl. Gerichte das Schiedsgericht des Reichsverbandes Deutscher Makler (RDM) entsprechend §5 der Geschäftsordnung der Karlsruher Immobilien- u. Hypothekenbörse zu Karlsruhe

Karlsruhe, den 19

Unterschrift

Der Schlußschein ist unterzeichnet.

Schon an diesem kleinen Beispiel kann man ersehen, welche große Aufgabe die Makler zu erfüllen haben. Es kommt nämlich nicht nur darauf an, das kalte Finanzgeschäft zur Abwicklung zu bringen, sondern auch mit der Abwicklung Volksgenossen zufrieden zu stellen. Wie leicht wird durch ein derartiges „Geschäft" das Glück einer Familie sicher gestellt. Wie leicht ist es aber auch unverantwortlichen Nurgeschäftemachern, eine Familie unglücklich zu machen. Denken wir nur an den Bauern, der vielleicht infolge Krankheit sein Gut nicht mehr bewirtschaften kann und deshalb verkaufen muß und denken wir an den ehrlichen Volksgenossen, der ein Menschenalter harter Arbeit gebraucht hat, um sich das kleine Kapital zu ersparen, damit er nun ein kleines Stück Grund und Boden kaufen kann, um darauf wieder, wie es seine Urväter taten, zu bauen.

**Da liegt die große Verantwortung der Makler, der sich jeder bewußt sein muß.**

C. W. G.

## Die von der Handelskammer zur Immobilien- und Hypothekenbörse in Karlsruhe zugelassenen badischen Börsen-Makler:

### Unterbaden:

Mannheim **Schubert Hermann**, Gärtnerstr. 85, Tel. 51392

Heidelberg **Hoffmann Karl A.**, Sofienstr. 11, Tel. 4064

Schwetzingen **Koppert G. K. Herm.**, Friedrichstr. 22

### Mittelbaden:

Karlsruhe **Behr Otto**, Robert-Wagner-Allee 17, Tel. 2092
**Brückner Friedrich**, Gartenstr. 23, „ 3669
**Deck Herbert**, Kaiserstr. 213, „ 1186
**Fleischmann Georg**, Augustastr. 9, „ 2724
**Guthmann Kuno**, Klaupiechtstr. 41, „ 7223

Karlsruhe **Kübler M. & Sohn**, Sofienstr. 126, Tel. 461
**Lehmann Fritz**, Sofienstr. 11, „ 4874
**Lehnert Gustav**, Dragonerstr. 8, „ 3844
**Nunn Jakob**, Kaiserstr. 136, „ 2598
**Oßwald Wilhelm**, Werderplatz 44, „ 4812

Karlsruhe **Reimann Adolf**, Kaiserstr. 211, Tel. 2280
**Ruf Otto**, Kaiserstr. 119, „ 5241
**Schmitt August**, Gegr. 1879, Hirschstr. 43, „ 2117
**Stöckinger Hermann**, Bahnhofpl. 14, „ 7406
Pforzheim **Ruf Adolf**, Zerrenerstr. 11, „ 3616

### Oberbaden:

Freiburg i. Br. **Bergmann Georg**, Wallstr. 20, Tel. 3294
**Groß & Schraft**, Kaiserstr. 129, „ 6664

Freiburg i. Br. **Kuenzer Adolf**, Kybfelsenstr. 47, Tel. 6789
Lahr **Leppert Gustav**, Schillerstr. 22,

Lörrach **Grether Karl**, Wallbrunnstr. 12, Tel. 2642

# AUS KARLSRUHE

## Jagd und Fischerei im März

Alles Haarnutzwild, mit Ausnahme der Sauen, hat nun in sämtlichen deutschen Ländern Schonzeit. Der seitherige milde Verlauf des Winters, der uns, abgesehen von kurzen Kälteperioden, mit stärkeren Schneefällen verschont hat, läßt erhoffen, daß für das Wild keine Notzeit mehr bevorsteht. Trotzdem wäre es, — wie „Der Deutsche Jäger", München, schreibt — falsch, die Fütterungen für das Schalenwild schon jetzt nicht mehr zu beschicken. Denn gerade während der Uebergangszeit zur Grünäsung, wo das Wild häufig durch Verdauungsstörungen und Seuchen gefährdet wird, erfüllen sie ihren Zweck. Das gleiche gilt von den Salzlecken und Stockfulzen, die außerdem den Gehörn- und Geweihaufbau fördern. Der brave Bock vereckt jetzt sein Gehörn, Rot- und Damhirsche werfen ab. Beim Abschuß von Schwarzwild beschränke man sich auf Keiler und Ueberläufer und schone die Bachen, die schon gefrischt haben. In Preußen dürfen führende Bachen vom 16. März an bis 15. September überhaupt nicht mehr erlegt werden, ebenso wenig führende Fuchsfähen, von denen manche Ende März wölfen. Die im März fallenden ersten Junghasen, die „Märzhasen", sind ausschlaggebend für die Größe der herbstlichen Hasenstrecken. Trockene Kälte schadet ihnen nicht, wohl aber Nässe. Hauptsächlich muß sie jedoch der Heger wegen der fehlenden Deckung gegen Krähen und Elstern, streunende Hunde und Katzen schützen.

Um Mitte März beginnt die alle Jahre ersehnte Zeit des Schnepfenstrichs. Allerdings fallen heuer die bekannten Schnepfensonntage „Okuli" und „Lätare" so spät, daß dann die Hauptanstrichzeit der Waldschnepfen schon im Gange bzw. vorüber sein dürfte. Wenn der Abschuß der Frühjahrsschnepfen nur auf den Strich beschränkt bleibt, kann nichts dagegen eingewendet werden, weil dabei in der Hauptsache nur Männchen geschossen werden. Doch sollte die Suche oder das Treiben auf Schnepfen im Frühjahr unterbleiben, um die Weibchen zu schonen, die besonders gegen Ende des Monats schon oft entwickelte Eier innehaben. Die Rebhühner paaren sich, und je nach der Lage balzen Ende März schon Auer-, Birk- und Haselhähne, deren Abschuß im März in den meisten deutschen Ländern noch verboten ist. Aber selbst dort, wo er schon erlaubt ist, wie z. B. in Württemberg, sollte er noch unterbleiben; denn der zu frühe Abschuß schädigt den Bestand in erheblichem Maß. In Birkwildrevieren sind schon im März an günstigen Stellen die Schirme zur Beobachtung und Balzjagd zu errichten. Eine zu späte Inangriffnahme dieser Arbeiten kann nämlich u. U. die ganze Balz stören. Gegen Ende des Monats beginnen die Stockenten ihre Gelege, die nordischen Entenarten ziehen durch, Bekassinen und das auf Mösern brütende Federvieh stellen sich ein, und die Ringeltauben bieten Gelegenheit zum reizvollen Anspringen des rufenden Taubers. Raubvögel, Krähen und Elstern ziehen noch vielfach, bauen aber auch schon zum Teil am Horst. Des Hegers Sorge muß es sein, Krähen und Elstern nicht aufkommen zu lassen, und die Ueberwachung der Reviere gegen zweibeiniges Raubgesindel erfordert gerade im März besondere Sorgfalt. Die Fütterung der Fasanen darf nicht vernachlässigt werden, weil sie sonst verreichen. Bei trockenem Boden ist die Vorbereitung der Wildäcker für die neue Bestellung in Angriff zu nehmen.

Mit Beginn des Monats März ist die gesetzliche Schonzeit für die Bachforellen abgelaufen. Am 16. März beginnt die Schonzeit unseres hervorragenden Sportfisches, des Huchens, während die Aesche bereits vom 1. März in Bayern nicht mehr gefangen werden darf. Hecht und Barsch laichen, häufig auch noch die Regenbogenforelle. Forelle und Bachsaibling sind noch minderwertig, können aber gefangen werden. Die Floßangel bringt Beute an Rotaugen und Barschen, wenn der Köder tief versenkt wird. Ebenso ist auch der Nerfling nicht schwer mit dem Wurm zu fangen. Aitel soll man aus den Laich und die Jungfische fressen, ebenso die Rutten, welche gern in gut gestellte Reusen gehen.

## Zur Saar-Rückgliederungsfeier

**Die bei Karlsruher Behörden und Betrieben tätigen auswärtigen Beamten, Angestellten und Arbeiter beteiligen sich nicht am Aufmarsch hier in Karlsruhe, sondern an den Feierlichkeiten an ihrem Wohnort.**

**Die Bevölkerung der Landeshauptstadt Karlsruhe wird aufgefordert, sich möglichst restlos an der Feier auf dem Schloßplatz zu beteiligen.**

**NSDAP., Kreisleitung Karlsruhe.**

## Anmeldung bei der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Alle Unternehmer und Unternehmungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes müssen ihre Pflichtanmeldung bei den bekanntgegebenen Meldestellen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vollziehen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe hat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse die Frist zur Anmeldung bis zum 15. März verlängert.

**Der Holzlöffel des WHW 1933/34 wartet auf die Holzgabel des WHW 1934/35 Erwerbe sie Dir vom Sammler für das WHW!**

# Faasenacht wie noch nie

### Der karnevalistische Abend des Verkehrsvereins und sämtlicher Karnevalsgesellschaften im Colosseum

Was dieser Saal schon alles gesehen hat! Revuen und Operetten, Bauerntheater und kölnische Lachbühnen, Varieté, Zauberei, Vereinsfeiern und Ringkampf Aber selbst Grabowskis Nelson und des kleinen Krüger brillante Technik konnten keine brodelndere Stimmung schaffen, als sie am Mittwoch abend in diesen Räumen herrschte beim Karnevalistischen Abend des Faschingsausschusses des Verkehrsvereins und aller Karnevals- und Humoristischen Gesellschaften! Uff! Jedes Ding muß einen Namen haben und wenn einer einen zünftigen Klamauk macht, der sich sehen lassen kann, dann ist es des Chronisten Pflicht, Nam und Art nicht zu verschweigen, selbst wenn ein langer Titel droht, die Zunge abzubrechen. Es war — das steht fest — eine

**Faasenacht wie noch nie**

und wers nicht glaubt, frage seine Freunde, die dort waren. Bravo, lieber Laderneditzer, du hasch dei Sach gut gemacht! Also Wunder der Wunder: der Dilzer hat es fertig gebracht, sämtliche in Frage kommenden Vereine ohne Rücksicht auf besondere Belange gleichzuschalten zu einer Sitzung, wie sie in dieser Fülle an rheinischem Humor und von Herzen kommender Stimmung noch nicht da war. Der Elferrat setzte sich zusammen aus den Präsidenten und hervorragenden Mitgliedern der Grokage, Badenia, Altstadtgemeinde, Karnevalistische Abteilung des Kuhn'schen Männerchores, der Gesellschaft Ulk und der Gesellschaft „Fulderei" des Liederkranzes. Am verblüffendsten war die geradezu einzig dastehende Pünktlichkeit, mit der die Reihe der Schlager wie ein Filmband abrollte. Wenn vorgesehen war, daß ein Büttenredner von 9 Uhr 12 Minuten bis 9 Uhr 18 Minuten sprechen sollte, dann konnte man

**mit der Stoppuhr in der Hand**

die Zeit abnehmen! Atemraubend war das Tempo, in dem sich alles abspielte. Bis über einen Witz bei einem Teil des Publikums der Groschen herunter gefallen war und die Leute zu lachen anfingen, stand schon der übernächste Witzbold in der Bütte. Die verantwortungsvolle Kritik der Presse anläßlich der ersten Damen- und Fremdensitzung der Grokage in der Festhalle hat also ihren Zweck nicht verfehlt. Man hat gelernt und ist dem Ideal des Karlsruher Fasching damit wieder ein Stück näher gekommen. Das Hauptverdienst hat der Ehrenpräsident der Grokage, Theodor Dilzer, der als Präsident des Elferrates die Sitzung leitete. Neben ihm sorgte vor allem Herr Koch von der Gesellschaft „Ulk" für Schnelligkeit und Tempo.

Nachdem um 8.11 Uhr die Kapelle des Musikverein Lyra-Daxlanden, unter Leitung von Herrn Weber, mit flotten Märschen die Sitzung eingeleitet hatte, stieg von 8.31 bis 8.38 die Rede des Regierungsbaumeister Brunisch, der mit Verkehrsdirektor Lacher zusammen die Gleichschaltung der Vereine ermöglichte. Der Redner sprach herzliche Begrüßungsworte, die im überfüllten und vollständig ausverkauften Saal starken Beifall fanden. Farbenprächtig und von intimerer Wirkung als in der großen Festhalle war der Einzug des Elferrates mit der Prinzengarde und den Pagen (Badenia). Präsident Dilzer, hochthronend am roten Tisch vor einem prächtig dekorierten Bühnenhintergrund, ließ zündende Geistesblitze hinausfunken in den Saal, die drahtlos überall schnell den Kontakt herstellten. Von Berlin sprach er, dem preußischen Karlsruhe, und vom Gedanken Kraft durch Freude. Mit sicherer Hand leitete er die Sitzung und ließ durch seine Zeremonienmeister die einzelnen Kanonen geleiten, die sich Schlag auf Schlag ablösten.

Das fing an mit der kleinen Inge Sonntag in verschiedenen Tänzen und ging über Herrn Koch von der Gesellschaft „Ulk" in der Soloszene „Der Vergeßliche" (rheinischer Humor aus dem wirklichen Rheinland), weiter zum Kuhn'schen Männerchor mit einem humoristischen Quartett und dem Pfälzer Narr Fehmann von der Altstadtgemeinde, der als Blumenfrau die tollsten Kisten auftischte. Es folgten Närrin Beschorner von der „Fulderei" als lustige Witwe und Seppl Sonntag von der Grokage in einer lustigen „Filmaufnahme", bei der er die wichtige Person des Regisseurs spielte. Nicht neu, aber immer wieder lustig, wenn man es so gut macht wie er. Der Hermannkarle von der Badenia unterhielt seine Zuhörer auf das beste als Vorsermeister von Hinterhügelneudorf. In einer kurzen Pause wurde der Schmalfilm vom vorjährigen Karneval

**Faschingstage 1934**

noch einmal vorgeführt, der helle Begeisterung erweckte. Präsident Dilzer begleitete seinen eigenen Anblick auf dem Klavier. Es erschien weiter das Fulderquartett mit den Lauterberg-Jodlern, Melodien aus verschiedenen Volks- und Soldatenliedern, zu denen Fulderpräsident Schwytz einen reizenden Text schrieb. Der reimte sich glatt und sauber nach folgendem Muster: Die Lisbeth liegt verkehrt im Kahn und auf dem Hof, da kräht der Hahn, lieb Heimatland ade!

Büttenredner Präsident Rotter vom Kuhnschen Männerchor (10.35—10.42 Uhr) beerdigte das steife Karlsruhe, das Ehepaar Sonntag sang wunderschöne Moritaten und Frau Johler von der Badenia plauderte aus der „Markthall". Zum Schluß stieg die Büttenrede des Altstädtler Münsing, einer wirklich massiven Type aus dem Dörfle. Indem er der Hoffnung Ausdruck gab, am Sonntag alle wieder bei der zweiten Damen- und Fremdensitzung in der Festhalle wiederzusehen, schloß Präsident Dilzer die Tagung. Gemeinsam gesungene Schunkellieder hatten schon vorher zur Erhöhung der Stimmung beigetragen und man trennte sich erst, als die Polizeistunde endgültig zum Aufbruch mahnte.

# S'gibt blos ai Faasenacht

**Liewer Herr Redagdeer!**

Sie henn in Ihre Zeidung wege unsere Große Damen-un-Fremdesitzung gschriewe, daß es e bißle lang gedauert hätt, awer wisse-Se, do henn se jo recht, mir wollte emol gucke oder feststelle, ob des Gebappel vonwege dere Steifheit a begründet isch. Daß mer do nadirlich e bißle e schwere Prüfung mache muß, des wärre Se verstehe. Un Sie glaawes vielleicht selwer nett, wenn ich Ihne verrot, daß unsere Karlsruher Landsleit die Prob sauwer bestanne henn. Wenn Sie richtig emol do in alle Ecke, un uff d'Gallerie ganz b'sonders guckt hätte, do hätte 'se suche kenne, bis se emol ei steifer Karlsruher g'funne hätte. Ja mei liewer Herr Redagdeer, des isch tatsächlich so, steifleinene Karlsruher gibts nett, deß isch blos so e saudumms G'schwätz und de ei hats blos em annere noch g'schwätzt un der wo den saudumme Quatsch überhaupt erfunne hat, der muß grad so dumm gwest sei wie er gebabbelt hat. Eins steht nach der von uns abg'haltene Generalprob in unserer 1. Dame- und Fremdesitzung vom vorletschte Sonntag fescht, daß de richtiggehende Karlsruher en Kerl isch, der uff de Hafe paßt, daß er Humor hat, sich nett lumpe laßt un mitmacht. Wenn natürlich so richtige steifleinene aus de Provinz komme und verstehn unsern Karlsruher-rheinische Humor nett, un setze sich abseits allein an en Tisch, weil mir Karlsruher en lieblicher und vornehmer, awwer e bisle en rauher Dialegt henn, der ewe von unsere unerschitterliche Gradraufigkeit kommt, dann maine die, sie sinn was Besseres un basse nett zu uns un wenn se dann von Karlsruh widder fortgehe und hawe kei Unnerhaltung g'habt, weil se selwer zu stolz ware, sich zu irgend eim an de Tisch zu setze, dann schreiese üwer all rum, in Karlsruh wärs steif. S'sinn immer die Fremde selwer und dann mechtese uns des uffdichte. Awer e bisle isch a de Karlsruher schuld, weil er nett gnug Lokalpatriotismus hat und sei sonscht so gute Gosch nett in richtige Bewegung bringt, wenn so en Hochdeitschschwätzer iwwer Karlsruhe schimpft. Oft muß mer noch erfahre, daß se vor lauter Ehrfurcht vor dere hochdeitsche Sproch ins selwe Horn bloße. G'wöhnt eich deß ab, Ihr liewe Karlsruher und stopft dene ihr Lapp ständig awwer g'sund (nett schlage). Un dann meint Ihr vielleicht, die Knielinger hätte so arg gebitt und gebettelt, bis mer se in unser rheinisch fideles un luschtiges Karlsruhe in Gnade uffg'nomme hawwe, wenn se net gnau g'wißt hätte, daß se dann a rheinischer Humor un rheinisches Blut griege. Die henn lang vorher studiert un henn a deicre Gutachte eig'holt, un nochher sinn se von Kapazidete iwerzeigt worre, daß es blos eins gibt, wenn se richtige Rheinländer wärre wolle — eigmeinde mit rheinisch Karlsruhe — un sie henn die richtig Lösung g'funne. Daß se deß grad uff de 1. April g'macht henn, deß kann mer ne nett verarge. Mir Karlsruher ware awwer großzigig un edelmidig, un hawwe se a teilnehme lasse an unserem rheinischen Humor als Gleichberechtigte mit uns.

Awwer s'Programm hätt ruhig so lang sei dürfe, blos hätt a de Feschthallewirt e bisle defür sorge misse, daß die Närrinne und Narre e bißle mehr Flüssigkeit zum zwitschere un a was zwische die Zähn zum Kaue griegt hätte, denn wenn mer so mitmacht, daß die massiv gebaute Feschthall wackelt, dann kriegt mer a Hunger un Dorscht, un wenn mer e paar Blember gezwitschert oder e paar Viertele g'schlotzt hat, dann kommt noch mehr Stimmung.

Unn jetzt will e verrode, daß am nächste Sonntag Mittag um 12fe die Elferrats-Propagandafahrt un dann die 2. Große Dame- und Fremdesitzung steigt. S'geht los um 5.11 Uhr, awwer de Saal wird scho um 4.11 Uhr uffgmacht. Kaaft eich eire Kaarte im Vorverkauf, daß der glei neikommt, wenn d'Diere uffgehe. S'wird widder knippeldick voll un s'isch a dofor g'sorgt, daß um halwer neine rum de Saal fürs Danze frei wird. S'Programm isch ganz nei un großartig, lauter Bombe.

Un dozu will ich uffmerksam mache,
singet mit, daß Schwarte krache,
scheniere braucht sich wirklich keiner
Karneval gibt's nirgends einer
suche kenne se groß un klein
zimpftiger als bei uns am Rhein.

Hannes I

# Saar-Rückgliederungsfeier

### in Karlsruhe am 1. März 1935

**10.15 Uhr:** Salutschießen auf dem Friedrichsplatz, Verkehrsstille (1 Minute), allgemeine Beflaggung sämtlicher öffentlicher und privater Gebäude, Hupen sämtlicher Fabrik- und Schiffs-Sirenen, Läuten der Kirchenglocken (1 Stunde).

**18.15 Uhr:** Aufstellung zum Fackel- Sternmarsch an folgenden Sammelplätzen:
1. Kaiser-Allee (Spitze Mühlburger Tor) für Weststadt und westliche Vororte,
2. Schmieder-Platz für Südweststadt, sowie Beiertheim, Bulach und Weiherfeld,
3. Alter Bahnhof-Platz für Südstadt und Mittelstadt,
4. Ludwig-Wilhelm-Straße (Spitze Durlacher Tor) für Oststadt und Rintheim.

**18.30 Uhr:** Abmarsch der vier Marschsäulen — Fackelzug — wie folgt:
Marschsäule 1: Mühlburger Tor, Kaiserstr., Waldstr., Schloßplatz,
Marschsäule 2: Schmiederplatz, August-Dürr-Straße, Ritterstr., Schloßplatz,
Marschsäule 3: Alter Bahnhof-Platz, Adlerstr., Schloßplatz,
Marschsäule 4: Durlacher Tor, Kaiserstr., Waldhornstr., Schloßplatz.

**19.10 Uhr:** Kurzrede Pg. Professor Dr. Weigel, Vizekanzler der Technischen Hochschule,
**19.20 Uhr:** Großer Zapfenstreich, gespielt durch die Polizei-, SA-, SS- und PO-Kapellen.
**19.40 Uhr:** Großes Feuerwerk.
**19.50 Uhr:** Allgemeiner Abmarsch.

Von 20.00 Uhr ab Uebertragung von Saarbrücken in sämtlichen Lokalen der Stadt.

**NSDAP, Kreisleitung Karlsruhe.**

## Fasching im Staatstheater

Carl Zellers „Vogelhändler" zählt zu jenen Schöpfungen der Operettenmuse, deren Hauptweisen mehr als in die Füße, ins Gemüt gehen. Hierin gründet sich das Geheimnis ihrer großen Volkstümlichkeit, hierin kommt sie dem Verlangen des Publikums entgegen, das nichts mehr von Blasiertheit und sentimentaler Erotik wissen will, sondern im echten, humorbeseelten Volkstum seine Unterhaltung findet. Das Positive der „Münchener Fassung" ist im wesentlichen eine neue, unkomplizierte Lebendigkeit, die das Sentimentale mit humoriger Kraft überwindet, ohne dem ursprünglichen naiven Gefühl Gewalt anzutun. In der Faschings-Inszenierung des Badischen Staatstheaters unter der szenischen Leitung von Erik Wildhagen und der musikalischen Leitung von Alfred Kuntzsch singt Valentin Haller vom Deutschen Opernhaus in Berlin den Adam. Mit Valentin Haller hat Intendant Dr. Thur Himmighoffen einen der hoffnungsvollsten deutschen jugendlichen Tenöre als Gast des Badischen Staatstheaters verpflichtet. Der Vorverkauf für alle 4 Aufführungen am 2., 3., 4. und 5. März hat an der Kasse des Staatstheaters bereits außerordentlich rege eingesetzt.

Heute abend, wie jeden Abend: für die Zähne Chlorodont!

# Badens Rundfunkdarbietungen im Reichssender Stuttgart

Auch in der kommenden Woche ist Baden im Programm des Reichssenders Stuttgart nicht allzu umfangreich vertreten. Aber es kommt ja nicht auf die Stundenzahl allein an, die unserem Grenzland für seine Darbietungen von der Stuttgarter Programmleitung zur Verfügung gestellt wird, sondern noch wichtiger ist die Qualität der Darbietungen. Und auch diese läßt noch reichlich viel Wünsche offen! Wenn der Vorschlag auch „unbescheiden" klingen mag: die badischen Hörer wünschen sich bestimmt schon lange Sendungen, die über dem Durchschnitt der allgemeinen Darbietungen stehen; also nicht nur „Musizierstunden" und bunt zusammengestellte Konzerte, sondern auch einmal gute Opernübertragungen aus dem Badischen Staatstheater oder dem Mannheimer Nationaltheater, Reportagen aus Großbetrieben der Städte oder führenden Industrieunternehmen, Sonderkonzerte mit namhaften Solisten, Hörspiele unter Mitwirkung von bekannten Bühnenkünstlern, wissenschaftliche Vorträge volksbildender Art von bekannten Professoren unserer Hochschulen, Universitäten, Künstlerakademien. Baden verfügt in seinen größeren Städten über so viele Künstler, Wissenschaftler, Gelehrte und namhafte Persönlichkeiten auf allen Gebieten des Kultur- und Geisteslebens, daß es eine herrliche Aufgabe wäre, ihr Können und Wissen durch Rundfunkdarbietungen der Allgemeinheit zu vermitteln! Hoffen wir, daß in nicht allzuferner Zukunft die Rundfunkdarbietungen aus Baden wenigstens teilweise auch in dieser Richtung, also qualitativ verbessert werden!

Im einzelnen enthält das Programm in der kommenden Woche folgende Darbietungen aus Baden:

3. März: 20—22.00 Uhr im Rahmen der „Großen Hausringsendung", die der Reichssender Stuttgart zum Fasching-Sonntag unter dem Titel: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" bringt, als Badische Sendung aus Karlsruhe: „Was — — ihr wollt?" Eine bunte, närrische halbe Stunde über unsere badische Heimat mit „Verfolgung örtlicher Sendungen Nr. 1075—2018", „Badischem Probesingen" u. a. mehr.

4. März: 13.15—14.15 Uhr aus Karlsruhe: ein Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe unter Leitung von Kapellmeister Hans Fröhlich und solistischer Mitwirkung von Valentin Haller (vom Deutschen Opernhaus-Berlin), der, von Kapellmeister Kuntzsch begleitet, Lieder aus dem „Vogelhändler" und aus „Carmen" singt. Das übrige Programm enthält u. a. die Ouvertüre zur „Schönen Galathee", eine Ballettsuite von Armandola und den „Estudiana-Walzer" von Waldteufel.

5. März: 15.00—15.30 Uhr aus Karlsruhe: „Immer lustig — immer froh!" Ein buntes Nachmittagskonzert, bei dem Franz Dolezel (Violine), Lucie Schöninger (Klavier), Hans Scheer (Handharmonika) und Willy Killinger (Baß) mitwirken. Nach dem „Mainzer Narhalla-Marsch" und dem Walzerlied „Einmal am Rhein" von Ostermann singt Willy Killinger das Lied „Als Büblein klein" aus den „Lustigen Weibern von Windsor" und „Der schlesische Zecher". Drei weitere Lieder von Ostermann und Fischers „Im tiefen Keller" vervollständigen das Programm.

6. März: 12.00—13.00 Uhr aus Mannheim (auch über Frankfurt, Breslau und den Deutschlandsender): Mittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim unter Leitung von Kapellmeister Ludwig Becker. 24.00—1.00 Uhr aus Baden-Baden (auch über Frankfurt a. M.): Nachtkonzert des Symphonieorchesters Baden-Baden unter Stabführung von Kapellmeister Herbert Albert.

7. März: 10.45—11.15 Uhr aus Mannheim: Musizierstunde. In dieser Sendung spielen Helmut Schumacher (Violine), Gertrud Bopp (Klavier) und Jula Kaufmann (Klavier) die Sonate op. 24, Nr. 5 in F-Dur von Beethoven und die Sonate für Klavier von Mozart.

9. März: 15.00—16.00 Uhr aus Karlsruhe: „Erde und Ahnen". Eine Feierstunde der Hitlerjugend, zusammengestellt von Berthold Weiß, geleitet von Rudolf Schmitthenner. A. B.

### Spielabend der Freiligrathschule

Wieder einmal stand die kleine Spielschar der Freiligrathschule auf der Bühne des Studentenhauses und unterhielt am Mittwochabend ihre Zuhörerschaft einige Stunden auf das Beste.

Es ist dies nun das dritte Mal, daß wir die Schar vor der Oeffentlichkeit sahen. Unter Leitung von Prof. Kast und Fräulein Raviol ist sie zu einer richtigen kleinen Werkgemeinschaft zusammengeschweißt worden, einem „Kollektiv". Die einzelnen Darsteller, vielmehr Darstellerinnen, haben sich gut in ihre Aufgaben eingepaßt, mehr und mehr verlieren sie die Scheu, die sonst jeden jungen Menschen befällt, wenn er vor einer größeren Zuhörerschaft sein Können zeigen soll, die Zusammenarbeit wird fließender. Auch wagt jedes schon einen etwas kräftigeren Ton, so daß der Zuhörer in den hinteren Reihen nicht mehr seine Ohren zu überanstrengen braucht; andererseits verliert sich auch das anfängerhafte überdeutliche Schreien, das dem Gesprochenen jede Wirkung nimmt. Alles in allem: die Darstellerinnen bewegen sich freier, sicherer, wodurch der Gesamteindruck nur gewinnt.

Besonders zu begrüßen ist dieses freiwillige Unternehmen von Schülerinnen, da der Erlös aus ihrer Veranstaltung dem Winterhilfswerk als Beitrag der Freiligrathschule zufließt. Und der Beitrag dürfte eine nette Höhe erreichen: der Zuschauerraum war dicht gefüllt mit einem Publikum, das lebhaft mitging und mit Beifall nicht kargte. An dieser Stelle muß auch der vielen kleinen Kartenverkäuferinnen gedacht werden, die daheim und im Bekanntenkreise für ein „volles Haus" zu sorgen hatten und nicht den geringsten Anteil an dem Gesamterfolg hatten.

Geboten wurden am Mittwochabend ein Märchenspiel und ein fast revuehafter Querschnitt durch den gesamten Fastnachtbetrieb, so wie ihn die Jugend sieht und erlebt. Beides wußte stets zu fesseln, besonders der bunte Gestaltenwechsel auf dem „Fastnachtsmarkt".

Besonders lobend sind die sehr netten und geschmackvollen Kostüme und Dekorationen zu erwähnen, die mit einfachsten Mitteln von der Schar in eigenen Werkstätten hergestellt wurden. Ein Orchester aus Schülerinnen und ehemaligen Angehörigen der Freiligrathschule besorgte auf das Beste die stimmungsvolle musikalische Untermalung.

# Kurze Stadtnachrichten

**Badisches Staatstheater.** Heute Freitag 20 Uhr wird anläßlich des Tages der Saarbefreiung im Staatstheater eine Festaufführung von Ludwig van Beethovens Oper „Fidelio" unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel, Lübeck, als Gast mit Vilma Fichtmüller als Leonore stattfinden.

**Badischer Kunstverein.** Die zum Gedächtnis des verstorbenen Professors E. Würtenberger im Bad. Kunstverein veranstaltete Nachlaßschau wird nunmehr am Dienstag, den 5. März, 13 Uhr geschlossen.

**Valentin Haller im Reichssender Stuttgart.** Der Gast des Staatstheaters, Valentin Haller, singt am Montag mittag 13.15 Uhr von Karlsruhe aus im Reichssender Stuttgart und zwar aus „Carmen" die Rosen-Arie und das Lied des Adam aus der Operette „Der Vogelhändler".

**NSG.„Kraft durch Freude".** Anläßlich des nationalen Feiertages am Freitag, den 1. März 1935, fallen die Kurse des Sportamtes der NSG.„Kraft durch Freude" an diesem Tage aus.

**„Schloß Hubertus" 2. Woche in der Schauburg!**

Die bei der Ufa erschienene Verfilmung des bekanntesten Romanes unseres deutschen Heimatdichters Ludwig Ganghofer „Schloß Hubertus" findet z. Z. in der Schauburg so großen Anklang, daß dessen Spielzeit um einige Tage verlängert werden konnten. Auch das Lustspiel „Der Störenfried", das Adele Sandrock eine prachtvolle Gelegenheit bietet, sich voll zu entfalten, gefällt allgemein. Bekanntlich ist das Programm auch für Jugendliche zugelassen.

Residenz-Lichtspiele zeigen „Wir parken, wo es uns gefällt". Dieser Film, von jungen, frischen Menschen gespielt, bringt viele originelle und nette Einfälle. Im weiteren Programm: der Scherenschnitt-Ton-Trickfilm: „Das rollende Rad", ein Film von Wagen und Straßen, mit dem Prädikat „volksbildend" ausgezeichnet. „Ich träum' mein schönstes Märchen", ein lustiger Kurztonfilm mit Carsta Löck, Eugen Rex u. a., sowie die aktuelle „Ufa-Tonwoche".

**Atlantik-Lichtspiele**

Mit dem „Taucherduell" bringt das Kino der Oststadt wieder einen deutschsprachigen Paramount-Film. Der Film schildert die Geschichte eines merkwürdigen Duells auf dem Meeresgrunde zwischen zwei Tauchern. Es wird weiter das Leben und Treiben auf atlantischen Bergungsdampfern gezeigt, sowie interessante Aufnahmen der Taucherarbeiten unter Wasser; die Handlung ist stark mit Humor durchwürzt. Die beiden Taucher werden von Edmund Lowe und Victor MacLaglen gespielt, die weibliche Hauptrolle hat Sally Blane inne. — Das Beiprogramm enthält einen weiteren Paramount-Film „Der brennende Fluß", einen Indianerfilm, sowie die Ufatonwoche.

# Wehrmacht und D.T.-Turnen für das W.HW.

Der Mannschaftskampf im Kunstturnen Reichsheer-Deutsche Turnerschaft ist nun endgültig gesichert. Er wird am 31. März im Berliner Sportpalast ausgetragen und bildet die offizielle Abschlußveranstaltung der Reichswoche der DT. für das Winterhilfswerk. Mit der örtlichen Vorbereitung hat der Männerturnwart der DT, Martin Schneider (Leipzig), den Kreis Berlin der DT beauftragt. Die Wettkampfübungen sind dem olympischen Programm entnommen, lediglich ist auf Wunsch der Reichswehr auf das Ringeturnen verzichtet worden. Es werden geturnt: je eine Kürübung an Reck, Barren, Seiten- und Langpferd, hinzu kommen die Freiübungen. Die Wertung erfolgt durch vier Kampfrichter, wovon DT und Reichswehr je zwei stellen.

Einschließlich des Ersatzmannes besteht jede Mannschaft aus sieben Turnern, von denen die sechs besten gewertet werden. Neben der Eröffnungsrede des Reichssportführers und der Ansprache eines Vertreters der Wehrmacht bietet die Reichswehr Sondervorführungen, während die Frauen des Turnkreises Berlin rhythmische Gymnastik vorführen.

### Rad-Länderkämpfe 1935

Das recht umfangreiche Programm der deutschen Radsportler wird auch in diesem Jahre außer den Rennen für die Nationalmannschaften einige Länderkämpfe enthalten, und zwar plant der DRV, fünf Länderbegegnungen auf deutschem Boden und dazu die entsprechenden Rückkämpfe auszutragen. Diese Länderkämpfe sollen in der Zeit vom 12. Mai bis 2. Juni bzw. vom 10. Juni bis 27. Juli vor sich gehen, doch stehen die genauen Termine noch nicht fest. Vorgesehen sind folgende Kämpfe:

gegen Frankreich in Köln-Müngersdorf
gegen Belgien in Krefeld
gegen Dänemark in Hannover
gegen Polen in Breslau-Grüneiche
gegen Schweiz in Frankfurt/Main.

Als Länderkämpfe auf der Straße sind Berlin — Warschau und Basel — Cleve am Schluß der Rennzeit vorgesehen. Bei Berlin—Warschau sind wieder die Polen unsere Gegner, während bei Basel—Cleve die Schweiz und Belgien und vielleicht auch Frankreich und Dänemark beteiligt sein werden.

### Sportfunk

**Streatham** errang in der Endrunde um den Europa-Eishockeypokal durch ein Unentschieden von 3:3 gegen die Wembley Lions die Tabellenspitze.

**Frankreichs Rugby-Ländermannschaft** rüstet für den am 24. März in Paris zum Austrag kommenden Länderkampf gegen Deutschland. In einem Probespiel gegen eine Lyoner Auswahl zeigte die National-Fünfzehn ausgezeichnetes Können und blieb mit 33:3 Punkten erfolgreich.

**Erich Rüdiger, Berlin, der Führer des Deutschen** Amateurboxverbandes, ist mit der Führung des Fachamtes Boxen betraut worden. Dr. Heyl, der bisher den Fachämtern der Schwerathletik und Boxen vgrstand, gab die Führung des Fachamtes Boxen wegen Arbeitsüberlastung ab.

**Polnischer Skimeister wurde in Zakopane der einheimische Marusarcz.** Im Spezialsprunglauf belegte er mit zweimal 71 m den 2. Platz hinter dem Norweger Andersen, der nach 69 m im ersten Gang mit 76 m einen neuen Schanzenrekord aufstellte.

**25—30 deutsche Leichtathletinnen** hat der finnische Leichtathletikverband für den 10. bis 25. Juli eingeladen. Sie sollen durch verschiedene Starts für den leichtathletischen Frauensport werben.

**Deutsche Turner sammeln am Sonntag für das WHW. Jeder opfert!**

**N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE**

Samstag — Sonntag Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude"

Samstags 20—22 Uhr: Schwimmen für Männer, Vierordtbad.
Sonntags 9.30—11 Uhr: Kleinkaliberschießen (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche
(270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

17. Ziehungstag 27. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 96611
2 Gewinne zu 5000 M. 53420
2 Gewinne zu 3000 M. 271971
6 Gewinne zu 2000 M. 18241 18857 359104 74162
43 Gewinne zu 1000 M. 1583 15827 29023 252965
146629 153794 163053 183163 191250 323871
253667 254536 279426 288914 315692 385387
324535 366713 375351 376482 381387
385682 387918
106 Gewinne zu 500 M. 11474 19348 20085 42909
56402 64239 70503 86035 87460 92470 98393
107499 108133 110710 113171 125691 137445
162228 177421 182558 188044 189373 191712
192232 205030 214128 219243 221206 224644
226842 237678 237689 242576 257967 262404
265117 271021 274708 277493 278990 297211
298660 312103 314859 319311 319793 327128
335661 353218 359795 382453 387901 390214

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 359245
2 Gewinne zu 5000 M. 105705
4 Gewinne zu 3000 M. 25142 359925 180755
14 Gewinne zu 2000 M. 49907 168843
189908 208305 351879 370722 112304
28 Gewinne zu 1000 M. 19749 89694 280295
123362 155009 201535 243992 249257
284844 313062 344526 354436 360567
90 Gewinne zu 500 M. 15601 49264 49740 53340
53846 65251 69177 75150 79455 85361 88154
89520 111957 113186 115928 122441 128742
134833 140972 155073 156589 172153 196093
198585 202176 205209 205992 208744 220008
222593 242642 260981 279679 280860 283914
288681 290674 319772 323790 343366 359921
360884 361625 375775 395850

20 Tagesprämien.

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:**

19431 30102 53543 85047 184954 203501
270833 296289 312450 399176

**Im Gewinnrade verblieben: 260 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 28 zu je 10000, 82 zu je 5000, 192 zu je 3000, 390 zu je 2000, 838 zu je 1000, 2052 zu je 500, 7970 zu je 300 Mark.**

# Tagesanzeiger

Freitag, 1. März 1935

**Theater**

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Fidelio.

**Film**

Palli: Keine Angst vor Liebe — Bolli
Rexi: Wir parken, wo es uns gefällt
Union-Lichtspiele: Die Insel
Atlantik: Das Taucherduell
Schauburg: Schloß Hubertus
Gloria: Im Reiche der Micky Maus — Bolli
Kammerlichtspiele: Schwarzer Jäger Johanna

**Konzert — Unterhaltung**

Bauer: Kapelle Dolezel
Darmstädter Hof: Große Saarfeier mit Konzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Faschings-Tanzabend
Löwenrachen: Kapelle Hans Arndt
Museum: Kapelle Fred Schatz
Odeon: Kapelle Otto Houben
Roederer: Kapelle Wunsch
Silberner Anker Kappenabend — Tanz
Stadt Straßburg: Kappenabend
Weinhaus Just: Spanische Revue
Wiener Hof: Tanz

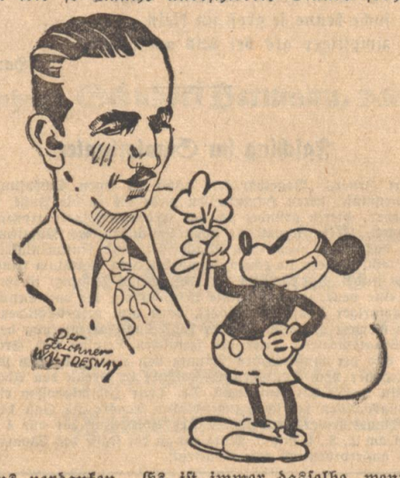
**Sonstiges**

Bad. Hochschule für Musik: Prüfungskonzerte

# Kleinigkeiten um Micky-Maus

Im „Gloriapalast" läuft ab heute ein abendfüllendes Programm mit Micky-Maus- und Micky-Silly-Filmen.

Wir kennen und lieben ihn alle, diesen reizenden kleinen Filmstar, dessen lustigen Einfällen und Abenteuern wir so manche unbeschwerte Stunde fröhlichen



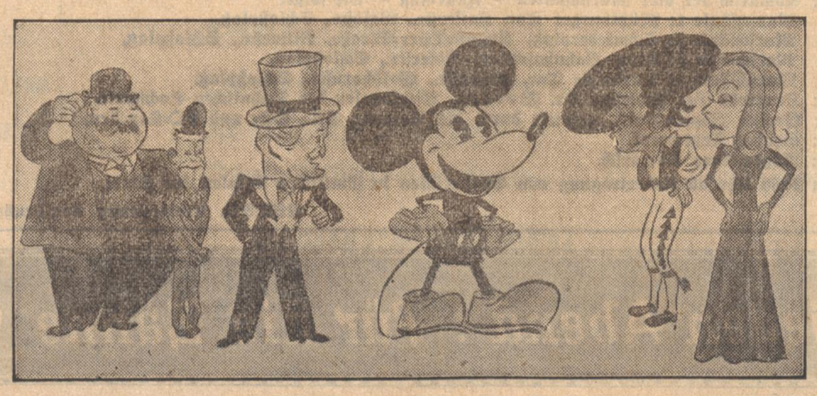

Lachens verdanken. Es ist immer dasselbe, wenn der Titel eines Micky-Maus-Films auf der Leinwand erscheint, dann läuft eine Welle freudiger Erregung durch das Kino, und alle, ob jung oder alt, groß oder klein, sind bereit, in jubelndes, beglücktes Lachen auszubrechen. Nicht weniger begeistert werden auch die neuesten Schöpfungen Walt Disneys, seine farbigen Zeichentrickfilme, die Silly-Symphonies begrüßt. Sie sind die letzte Sensation der Filmwelt, aber eine Sensation, wie wir sie uns gern gefallen lassen.

Ein weitläufiges, im spanischen Stil erbautes Gebäude, das einen mit frischem Grün bedeckten Hof umschließt, beherbergt die Studios, in denen die bezaubernd sten Zeichenfilme in der Welt entstehen. Hier herrscht Walt Disney, der lustigste Märchenerzähler unserer Zeit. Jeder Film ob Micky-Maus oder Silly-Sylphonies beginnt in seinem eigenen Büro, sei es, daß die Idee von ihm selbst stammt, sei es daß er sie von einem seiner Mitarbeiter erhält. Mehr als in jeder anderen Filmproduktion gilt hier das Motto: Die Idee ist alles!

Daher tritt in jeder Woche einmal der gesamte künstlerische Stab zusammen, um über die vorliegenden Ideen zu beraten. Die meisten werden in diesen Sitzungen abgelehnt — auch wenn sie von Walt Disney selbst stammen. Erscheint jedoch ein Vorschlag brauchbar, so wird er solange erörtert, bis er in einem kurzen Exposé seine erste Form gefunden hat. Dieses Exposé wird an alle Mitglieder des künstlerischen Stabes verteilt, die sich 14 Tage damit beschäftigen, um die „Gags", das sind die Einfälle für die filmische Gestaltung der Idee — zu finden. Nach Ablauf dieser 14 Tage findet sich der Stab nochmals zusammen zur „Gags-Besprechung". Das ist ein Festtag für alle Mitarbeiter, denn jeder führt seine Einfälle ausgewählt vor, dann beginnt die technische Ausführung des Films. Zunächst übernimmt die dramaturgische Abteilung die „Gags" und stellt aus ihnen das Manuskript zusammen. Dann geht das Manuskript an eine andere Abteilung, wo es „geschrieben", d. h. gezeichnet wird. Jede Szene, jede wichtige Situation des Films wird auf einem besonderen Blatte ausgeführt. Dann werden alle diese Zeichnungen der Reihe nach an einer großen Wand befestigt. Nunmehr tritt der Stab zur Schlußkonferenz zusammen, um die letzte endgültige Auswahl unter den Gags zu treffen. Damit ist der schöpferische Prozeß des Films beendet, und nunmehr beginnt die Produktion, diese zerfällt in die musikalische und die zeichnerische Herstellung. Zunächst wird der ganze Film an Hand des Manuskriptes durchkomponiert. Dann werden die „Werkkarten" hergestellt, die für jedes einzelne Bild des ganzen Films ausgeführt und bei denen genau jede Bewegungsphase und jeder Ton der begleitenden Musik festgelegt werden. Nach diesen Werkkarten arbeiten nun die beiden Produktionsprozesse vollkommen selbständig und doch übereinstimmend. Die Tonherstellung arbeitet in drei Abteilungen: für Dialog, Musik und Geräusche. Bei der zeichnerischen Ausführung arbeiten zwei Gruppen von Künstlern, von denen die eine die Figuren und die andere die Hintergründe der Szenen herstellt. Welch ungeheures Maß von Arbeit geleistet werden muß, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß ein fertiger Zeichentrickfilm rund 12 000 Einzelbilder enthält. Für jedes Einzelbild müssen wiederum 4 selbständige Zeichnungen, also insgesamt etwa 48 000 einzelne Bilder ausgeführt werden. Ein Mitarbeiterstab von 200 Künstlern und Technikern ist an dieser Produktion beschäftigt. Wollte ein einzelner Künstler einen ganzen Film ausführen, so würde er Jahre daran zu tun haben. Allein das Photographieren der einzelnen Aufnahmen würde einen einzigen Mann ½ Jahr lang beschäftigen.

Die Walt Disney-Produktion stellt zur Zeit 10 Micky-Maus-Filme und 10 Silly-Sylphonies im Jahre her. Für jeden einzelnen Film wird eine durchschnittliche Produktionszeit von 4 Monaten bei einem Kostenaufwand von 50 000 Dollar gerechnet.

Alle diese unendliche Arbeit aber rollt in knapp 8 Minuten vor dem Zuschauer ab. Aber es sind 8 Minuten einer unbeschwerten, heiteren Entspannung.



## Zu vermieten

**Schöne, helle Fabriklokale**
auch mit größeren Nebenräumen (Kontore usw.), neu hergerichtet, 65, 115 und 200 qm groß, zus. od. einzeln auf sofort oder später in uns. Anw. Kronprinzenstraße 11, zu vermieten. (76186)
Städtische Sparkasse Pforzheim.

**Garage** Nähe Hbf., Marie-Alexandrastr. 16, z. verm. Näh. Lessingstr. 51, i. Laden. (5484)

Sehr schönes, sonn. **Zimmer** zu vermieten. (5531) Westendstr. 29, pt.

**Leer. Zimmer** zu vermieten. (5535) Gluckstr. 18, II., r.

**Zimmer** gut möbl., an sol., berufst. Herrn auf 1. 3. 35 zu verm. Kaiserstr. 70, 3 Tr. links. (5512

Gut möbl. Zim. m. Koch- u. Badgel., i. gt. H. zu vm. Sofienstr. 51, 1 Tr., l. (5529)

Einfach möbliertes Mansarden-Zimmer zu verm. Sofienstr. Nr. 47, Stb., II. (5541)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Pension, Badben. zu verm. Beiertheimer Allee 19, II., links. (5431)

**2 leere Zimm.** auf sofort od. spät. zu verm. Akademiestr. 26, II. (5444

In schönster Lage Beggenaus sind in Einfamilien-Haus 2 schöne leere Zimmer m. Zentralheizg. u. Badbenützg. zu vm. Gefl. Angebote u. 5517 an d. Führer.

3 Zim.-Wohnung mit einger. Bad u. sonst. Zubeh., Nähe Bahnhof, weg. Wegzug auf 1. 4. zu verm. Angeb. unter 5525 an d. Führer.

Auf 1. April **3 Z.-Wohnung** Südweststadt, zu vermieten. Angebote unter Nr. 5552 an den Führer.

**3 Z.-Wohnung** ruh., sonn. Lage, Nähe d. Straßenb., a. 1. April in Knielingen zu vermiet. Zu erfrag. u. 5530 im Führer.

**Wohnung** von 3 Zimmern ist Kaiser-Passage 54, III., rechts, auf 1. April zu vermieten. Näheres Kaiser-Passage Nr. 28, II. (Verwaltg.) 1 Tr., zw. 10 und 12 Uhr. (76302)

**4 Zimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad, Friedenstr. 22, 1. St. auf 1. April zu vermieten. Anzusehen daselbst. Näheres: L. Zimpfer, Wilhelmstr. 75. (76187)

4 Zim.-Wohnung m. Zub., Leopoldstr. 11, Stb. 3. St., per 1. 4. 35 z. vermieten. Preis 40 M monatl. Näh. durch d. Zwangsverwalt. Hub. Weiß, Bankdir. a. D., Karlsruhe, Amalienstr. 85, Tel. 8049. (76190)

Ruh., sonn. (5490) **4 Zimmer-Wohnung** Lachnerstr. 1, 3 Tr., a. 1. April zu vermieten. Näheres: Jollystraße 55, II.

**Kaiserstraße** (Ecke Waldstraße), ist im 3. Stock eine 5 Zim.-Wohnung vollständ. renoviert, mit 2 getrennten Treppenaufgängen, deshalb bes. auch f. Arzt od. Anwalt geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näh. Kaiser-Passage 28, II (Verwaltung) 1 Tr., zw. 10 u. 12 U. (76303)

Schöne (72807) **6 Z.-Wohnung** mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114.

**Lest den „Führer"**

### Mietgesuche

Groß., leeres Zimmer (Mansarde) auf sofort gesucht. Angebote unt. 5526 an den Führer.

**Zwei Zimmer und Küche** von älterem Ehepaar, ruhige Leute, für sofort oder auf 15. März l. J. oder 1. April l. J. zu mieten gesucht. — Angebote u. Nr. 5445 an den Führer erb.

Zu mieten gesucht werden 2 helle, zu ebener Erde geleg. u. als Büro geeign. **Räume** in zentr. Lage der Südweststadt. Angebote m. Preisang. u. 5546 an Führer.

Schönes, geräumig. Zimmer mit 2 Bett. von Ehep. per sof. zu miet. ges. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 76099 an den Führer.

**Ruhige** pünktl. zahl. Mieter, a. gut. Hause, such. per 1. April 2 Zimmer leer od. möbl., mit Kochgel. Preisang. u. 5540 an Führer.

**2 Zimmer mit Küche** auf April (v. Ehepaar) hier od. Umgeb. zu mieten gesucht. Miete im Voraus zahlbar. Angebote unt. 5554 an den Führer.

Jung. Ehep. sucht z. 1. April od. spät. **2 Zimmer-Wohnung** in Karlsr. od. Vorort. 2 Pers. Ang. u. 5537 an d. Führer.

**2 Zimmer mit Küche** a. 1. April gesucht. Hausarbeit wird ev. übernommen. Angebote unt. Nr. 5548 an den Führer.

**2-3 Z.-Wohn.** sofort od. 1. 4. v. ält. Beamt., 3 P., zu mieten gesucht. Angebote unt. 5521 an den Führer.

Jg. Ehepaar sucht schöne 2—3 Z.-Wohnung m. Bad in gut. Lage. Ang. u. 5556 an d. Führer.

**3 Z.-Wohnung** auf sofort oder 1. April von alleinstehend. Dame in Oststadt od. Hochschulnähe zu miet. ges. Angebote unt. 5397 an den Führer.

Beamt.-Witwe, alleinsthd., s. a. 1. 4. **3 Z.-Wohnung** part. Angeb. u. Nr. 5379 an d. Führer.

**3-4 Z.-Wohn.** mögl. mit Bad, in der Oststadt, 1. April gesucht. Angeb. unt. 5542 an d. Führer.

Moderne Wohnung, 4 Zim. u. Mans., Bad, auf 1. Juli evtl. 1. Oktober zu mieten ges. 1. od. 2. Stock. Angeb. u. 5446 an d. Führer.

**Wohnung** von 6 gr. Zimm., auf 1. April oder später nördlich Kaiserstr., vom Schloßplatz bis Mühlburg. Tor gesucht. Angebote unt. 5553 an den Führer.

**2½ Tonn.**

### Zu verkaufen

**Elektromotor** 6 PS., mit Schalt. u. Anlasser, sowie Spannschien., Bandsägenfeilmaschiene, verschied. hölzerne Schraubzwingen u. Knechte, um jedes annehmb. Gebot zu verkaufen. (5516) Schillerstr. 26, I.

**Zur richtigen Faschingsstimmung** gehört Handharmonika-Musik! Haben Sie schon gesehen, welche Auswahl Schlaile in Hohner-Handharmonik. bringt? Klubmodelle schon ab M 48.75 (75503
Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstraße 175. neb. Salamander. Zahlr., preiswerte gebr. Instrumente

Fast neuer **Sportwagen** und „Blaupunkt"-Lautsprecher z. verkaufen. Straub, Philippstr. 28, I. (5495)

Aus Privatbesitz besterhaltenen **Steinweg-Flügel** schwarz, 1.90 m lg., wegen Todesfall zu verkaufen. Tritschler, Rastatt, Bezirksamt.

**Schwz. Anzug** gut erh., zu verkauf. Sofienstr. 54, III. (5538)

VGK

# Für die Fastnachtsbäckerei

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Zucker* | Grießzucker | Pfund RM | -.42 |
| | Staubzucker | „ | -.50 |
| *Mehl* | Weizenauszugmehl „Ährenstolz" | „ | -.24 |
| | Konfektmehl | „ | -.22 |
| *Eier* | Frische Auslands Eier gelbdotterig | Stück | -.10 |
| | Deutsche Frisch-Eier G 1, Gruppe A | „ | -.11½ |
| | Deutsche Frischeier G 1, Gruppe B | „ | -.11 |
| *Butter* | Deutsche feine Molkereibutter offen ¼ Pfd | „ | -.38 |
| | Deutsche Markenbutter abgepackt ¼ Pfd. | „ | -.40 |
| *Fette* | Palmin | Pfd.-Tafel | -.88 |
| | Kokosfett | „ | -.65 |
| | Garant. rein. deutsch. Schweineschmalz | Pfd. | 1.12 |
| | Deutsches Schweineschmalz | „ | 1.00 |
| *Marmelade* | Vierfrucht-Marmelade, offen | „ | -.44 |
| | Verbilligte Marmelade | „ | -.32 |
| | Verbilligte Marmelade, Nachpreßgelee | „ | -.32 |

*Berliner*

**Aus eigener Konditorei:**

| | | |
|---|---|---|
| Fastnachtsküchle | Stück Rm. | -.05 |
| Gefüllte Berliner | „ | -.10 |

Wir bitten unsere sehr geehrten Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten. 76104

Warenabgabe nur an Mitglieder.

**Verbrauchergenossenschaft**
**KARLSRUHE • E. G. M. B. H.**

**Maskenkost.** „Pierrette", Schillerstraße 54, IV., lks., zu verkaufen. Anzusehen bis 2 U. mitt. u. ab 7 Uhr abends. (5536)

Günst. Gelegenheit! **Herrenzimmer** Eiche, mit pol. Türen, Nußb., Maser, saubere Meisterarb., billig abzug. (Ratenkaufabk.) (5503 Häringer, Werkstätte für Qualitätsmöbel, Kaiserallee 93.

Elegantes Kommunionkleid f. 10—12 J. zu vkf. Bürgerstr. 13, 3. St. (5532)

**Eßlinger Kühlmaschine** mit elektr. Motor, 1700 Einheit., mit Kühlflammen, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 76301 an den Führer.

Gut erh. 3türiger **Schrank** zu verkf. (5527) Kaiserstr. 229, V.

Weg. Todesfall gut erh. Bett, 1 Nachttisch, ber. neue H.-Kleider u. sonst noch verschied. zu verkf. Uhlandstr. 30, II. r. (5488)

1 Sofa mit Umbau, 2 Chaiselongue (gebraucht, aber gut erhalt.), 2 3teilige Matratzen mit Federeinlagen (noch wie neu) Betten, größe 190×90, z. v. A. Krieger, Douglasstr. 20. (5523)

**Lest den Führer**

Leiterwagen-Ersatz-Räder zu verkauf. Keßler, Kriegsstr. 60, Telefon 5442. (72544

### Kaufgesuche

2 gleiche, gut erh. weiße **Bettstellen** (Holz od. Metall) mit Patentröften, desgl. gut erhaltene weiße Gasbadeeinrichtung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5518 an d. Führer.

Gebr. zu kaufen ges. **Jaschke** Geburtshilfe-Lehrbuch u. Leitfaden. Angeb. an Schmidt, Hirschstr. 3. (5519)

**Teppich** 3×4 m, zu kaufen gesucht. Angebote u. 5543 an d. Führer.

**Eisschrank** 2türig, gebr., gut erhalt., sof. z. kaufen gesucht. (76098 Metzgerei Fritscher, Kaiserstr. 18.

**Kinderwagen** aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 5557 an d. Führer.

### Immobilien

**Geschäftshaus** Tüchtig. Geschäftsm. wäre günst. Gelegenheit geboten, an ein. zukunftsreichen Platz (Vorort K'he.) ein Haus mit Lebensmittelgesch. zu kaufen. Angeb. unt. 5524 an d. Führer.

**Hausgrundstück** mit 2 Läden, in allerbester Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim (76189)
Nachlaßverwalter Rechtsanwalt Peter, Karlsruhe, Kaiserstraße 241a.

### Offene Stellen

**Nur Abschriften** der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

**Perf. Köchin** auf 15. März 1935 gesucht. (76191) Gasthaus zum „Schwanen", Durlach.

Eingearbeitete **Kolonnenvertreter für Gasherde** verbessern ihr. Provisionssatz bedeutd. d. ein Angeb. unt. 5550 an d. Führer.

**Klavierspieler** Akkordion sof. ev. f. dauernd gesucht. Hopfenblüte, Kaiserstraße 39. (76305)

Schneiderin sucht per sofort **Mädchen** welches Nähen gelernt oder Nähkenntn. besitzt. Angeb. mit Bild unt. 76095 an d. Führer.

Sofort gesucht gesundes, perfektes **Alleinmädchen** muß gut koch. Auch Aushilfe. Zu erfr. u. 5544 im Führer.

Junges (76304) **Mädchen** für Laden sofort gesucht. Atelier Rausch & Pester, Erbprinzenstraße 3.

Jüngere, saubere **Putzfrau** sofort gesucht. Atelier Rausch & Pester, Erbprinzenstraße 3. (76193)

**Küchenmädch.** auf sofort gesucht. Wirtsch. z. Karlsplatz am Karlsplatz. (5555)

**Restaurat.-Köchin** für sofort gesucht. Zu erfragen unter 76264 im Führer.

### Stellengesuche

In welchem **Friseurgesch.** kann Mädel a. gut. Familie Ondulieren u. Wasserwellen erlernen? Zuschr. u. 76096 an d. Führer.

Tüchtiges **Mädchen** 35 J., das jed. einfach. u. guten Küche vorstehen kann, perf. in Hausarbeiten ist und Kenntnisse in Krankenpflege besitzt, s. **Dauerstelle.** Zuschriften u. 76097 an den Führer.

**Kleinanzeigen gehören in den „Führer"**

### Sterbefälle in Karlsruhe

**27. Februar:**
Katharina Merggrander geb. Karrer, Ww. v. August, Zollamtsdiener, 76 Jahre,
Konrad Zobeley, Metzgermeister, Ehemann, 67 Jahre,
Horst Standop, Vater: Hermann, Techniker, 10 Monate,
Luise Maier geb. Funk, Ehefrau v. Ernst, Städt. Arbeiter, 23 Jahre.

**28. Februar:**
Babette Schäfer geb. Höfer, Ehefrau v. Gabriel, Konditor, 64 Jahre.

### Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Genovefa Bohnert**
geb. Bischoff

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren ins bessere Jenseits abzurufen. (5545)

Karlsruhe, den 28. Februar 1935.
Gottesauerstraße 43.

Franz Bohnert, Straßb.-O.-Schaffner
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr, statt.

### Todes-Anzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder

**Herr Heinrich Stahlberger**
Oberbahnhofsvorsteher

im Alter von nahezu 45 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

MALSCH bei Ettlingen, 27. Februar 1935

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Margarete Stahlberger**
**nebst Kinder Edgar und Horst.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, 3. März 1935 15 Uhr in Kuppenheim statt. 76306

## Amtliche Anzeigen

### Baden-Baden

**Gebäudesondersteuer 1935**
Die Steuerlisten für das Rechnungsjahr 1935 liegen in der Zeit vom 1. bis 7. März 1935 bei der Steuerabteilung — Rathaus, II. Obergeschoß, Zim. Nr. 40 — während der Vormittagsstunden zur Einsichtnahme durch die Beteiligten auf. Die Geschäftsräume der Steuerabteilung sind nachmittags geschlossen. (76039)
Etwaige Einsprachen und Anträge sind innerhalb dieser Zeit schriftlich bei der Steuerabteilung anzubringen.
Der Oberbürgermeister.

### Bauerbach

**Bekanntmachung.**
Am Samstag, den 2. März 1935, nachmittags 4 Uhr, versteigert hiesige Gemeinde im Rathaussaal hier, ihre Gemeindejagd mit einer Fläche von 831 ha Wald, Feld und Wiesen auf eine Pachtdauer von 9 Jahren. Hierzu werden Jagdliebhaber eingeladen.
Die Ausübung des Jagdrechtes richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Bedingungen liegen im Rathaus hier zur Einsicht offen.
Bauerbach, den 27. Febr. 1935.
Bürgermeister: (76033

### Durlach

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Max Palm, Kaufmann in Grötzingen, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.
Durlach, den 23. Februar 1935.
Amtsgericht II. (76031

### Donaueschingen

Großer Pferde- u. Fohlenmarkt am Mittwoch, den 13. März 1935 in Donaueschingen. (76041)

### Huttenheim

**Stammholz-Freihandverkauf.**
Die Gemeinde Huttenheim verkauft aus ihrem Gemeindewald:
ca. 92 fm Eichen I.—V. Kl.
ca. 33 fm Eschen III.—V. Kl.
ca. 8 fm Ruschen III.—V. Kl.
ca. 13 fm Erlen IV.—VI. Kl.
ca. 22 fm Pappel II.—V. Kl.
Angebote in Landesgrundpreisen bis zum 8. III. 35 an das Bürgermeisteramt.
Weick. (76015)

### Karlsruhe

**Bezirkspolizeiliche Vorschrift über das Verbot der Aufstellung von Kraftfahrzeugen auf der Kaiserstr. (Landstraße Nr. 13) in Grötzingen.**
Auf Grund der §§ 34 und 36 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung v. 28. Mai 1934 (R.G.Bl. I S. 455) nebst der Ausführungsanweisung hierzu vom 29. IX. 34 (R.G.Bl. I S. 869 und des § 3 der Durchführungsverordnung der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung vom 14. 11. 34 (G.V.Bl. S. 291) wird mit Zustimmung des Bezirksrates folgende
**bezirkspolizeiliche Vorschrift**
erlassen:

§ 1.
Das Aufstellen von Kraftfahrzeugen auf der nördlichen Seite der Kaiserstraße (Landstraße Nr. 13) in Grötzingen zwischen km 7,238 und km 7,330 ist verboten.

§ 2.
Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 3.
Die Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Die bezirkspolizeiliche Vorschrift über das Verbot der Aufstellung von Kraftfahrzeugen auf der Kaiserstraße (Landstraße Nr. 13) in Grötzingen vom 5. XII. 33 wird aufgehoben. (76027

Karlsruhe, den 28. Januar 1935.
Badisches Bezirksamt.

**Bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Sperrung des ehemalig. Kreiswegs Nr. 38 Wöschbach—Wössingen für den Kraftfahrzeugverkehr.**
Auf Grund der §§ 34 und 36 der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung v. 28. Mai 1934 (R.G.Bl. I S. 455) nebst der Ausführungsanweisung hierzu vom 29. September 1934 (R.G.Bl. I S. 869) und des § 3 der Durchführungs-Verordnung zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung vom 14. November 1934 (G.V.Bl. S. 291) wird mit Zustimmung des Bezirksrats folgende
**bezirkspolizeiliche Vorschrift**
erlassen: (76026)

§ 1.
Der ehemalige Kreisweg Nr. 38 (Wöschbach—Wössingen) wird bis zur Grenze des Amtsbezirkes Karlsruhe für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.

§ 2.
Ausgenommen sind dringende Dienstfahrten der Aerzte, Tierärzte, Geistlichen, Reichs- und Landesbeamten und der Streckenaufsichtsbeamten der Ueberlandzentrale. Außerdem kann das Bezirksamt in stets widerruflicher Weise Ausnahmen bewilligen.

§ 3.
Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 RM oder mit Haft bestraft.

§ 4.
Die Vorschrift tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Die bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Sperrung des ehemaligen Kreiswegs Nr. 38 (Wöschbach—Wössingen) für den Kraftfahrzeugverkehr vom 12. August 1927 wird aufgehoben.

Karlsruhe, den 28. Januar 1935.
Badisches Bezirksamt.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des August Waidmann und dessen Ehefrau Lydia, geb. Frei, wohnhaft in Knielingen, wurde heute, 17 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 15. April 1935 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Dabei ist der genaue Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs anzugeben. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht einzureichen. (76029
Karlsruhe, den 25. Febr. 1935.
Amtsgericht A 9.

### Niederbühl

**Jagd-Verpachtung**
Am Samstag, den 2. März 1935, nachm. 3 Uhr, versteigert hiesige Gemeinde im Rathaus dahier, ihre Gemeindejagd mit einer Fläche von 875 ha Wald, Feld und Wiesen, auf eine Pachtdauer von 9 Jahren.
Hierzu werden Jagdpächter eingeladen. (75376)
Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Bedingungen liegen im Rathaus hier zur Einsicht offen.
Niederbühl, den 20. Februar 1935.
Der Bürgermeister:
i. V. Herrmann.

### Villingen

**Tunnel-Instandsetzungsarbeiten an der Schwarzwaldbahn.**
zwischen den Bahnhöfen Niederwasser und Triberg öffentlich zu vergeben: Erneuerung von Widerlagern etwa 400 lfdm, Verbesserung von Kämpferanschlüssen etwa 175 lfdm, Umbau einer 8 m langen Gewölbestrecke, Dichten des Gewölberückens unter Tag an mehreren Stellen auf zusammen etwa 75 m Länge, Erneuerung von 3 Portalstirnen, Vorbauen von 3 Portalen, Verflachen von Felsböschungen u. a. — Bedingungen und Zeichnungen an Werktagen beim Reichsbahnbaubüro Triberg (Marktplatz) einzusehen, dort auch Abgabe von Bedingungen und Leistungsverzeichnissen nach Bezahlung der Selbstkosten von 5 RM (nicht in Briefmarken). Führungen durch die Baustrecke am 8. und 15. 3., Abgang 13.45 Uhr Bahnhof Triberg. Angebote nur von Bewerbern, die ähnliche Arbeiten schon ausgeführt haben, mit Aufschrift „Tunnelumbau an der Schwarzwaldbahn" verschlossen und postfrei spätestens bis zur Eröffnung am 22. 3., 11¼ Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 5 Wochen. (76034
Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) maßgebend. Die Vergebung steht unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. 5. 34 (R.G.-Bl. I Seite 376).
Villingen (Schwarzw.) 22. 2. 1935.
Reichsbahn-Betriebsamt.

### Weingarten

**Bekanntmachung.**
**Bekämpfung der Reblaus hier, Winterbehandlung der Hybridenreben.**
1.
Um die Zuwanderung der Reblaus und ihre Weiterverbreitung in Deutschland zu unterbinden, ist die Bekämpfung des Reblauswintereies auch in diesem Winter in allen reblausverseuchten Gemeinden an allen Hybridenanlagen durchzuführen. Es wird daher angeordnet, daß an allen Hybridenreben, das zwei- und mehrjährige Holz, an welchem die Wintereier der Gallenreblaus abgelegt werden, im Monat März mit 8—10-prozentigem Obstbaumkarbolineum tüchtig abgespritzt wird.
Sämtliche Besitzer von Hybridenreben bzw. Nutznießer sind verpflichtet, nach Beendigung der Spritzarbeit die erfolgte Durchführung beim Bürgermeisteramt anzumelden. Die Nachprüfung der erfolgten Durchführung obiger Maßnahme erfolgt durch Sachverständige des Weinbauinstituts.
Wer die Bespritzung nicht durchführt macht sich strafbar, ebenso wer die Durchführung der Maßnahme beim Bürgermeisteramt anmeldet, aber die Ausführung unterlassen hat. (76035)
Die Anmeldung der erfolgten Durchführung der Spritzarbeit hat bis längstens 31. März 1935 beim Bürgermeisteramt — Kanzlei — zu erfolgen.
2. **Aushauen von Reben.**
Wir weisen besonders darauf hin, daß gem. § 9, 3 der neuen Grundsätze für die Ausführung der §§ 1—3 des Gesetzes über die Bekämpfung der Reblaus vom 29. 9. 33 vor dem Aushauen von Reben beim Bürgermeisteramt Anzeige zu erstatten ist. Unterlassung hat Bestrafung zur Folge.
3. **Neupflanzung von Reben.**
Wir machen wiederholt bekannt, daß auf hiesiger Gemarkung keine wurzelechten Reben mehr angepflanzt werden dürfen. Hierunter fallen auch die sogenannten Blindhölzer. Da die Gemeinde als stark reblausverseucht gilt, ist auf hiesiger Gemarkung nur die Anpflanzung von Pfropfreben erlaubt. Neuanlagen sind zuvor beim Bürgermeisteramt anzumelden unter Angabe der Bezugsquelle der Reben. Zuwiderhandlung hat Bestrafung zur Folge.
Weingarten, den 27. Febr. 1935.
Der Bürgermeister.

### Wyhl

**Jagd-Verpachtung.**
Die Gemeinde Wyhl, Amt Emmendingen, versteigert am Samstag, den 2. März 1935, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus daselbst, die Gemeindejagd mit 1677 Hektar Ackerfeld, Wiesen und Rheinwald, auf weitere 9 Jahre.
Pachtbedingungen, sowie Jagdgrenze können auf dem Rathause in Wyhl eingesehen werden. (75962)
Wyhl, den 23. Februar 1935.
Der Gemeinderat.

## Amtliche Versteigerungen

### Durlach

**Zwangs-Versteigerung.**
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
**Mittwoch, den 17. April 1935, vormittags 10½ Uhr,**
im Rathaus in Kleinsteinbach die Grundstücke des Albert Bauer, Bäckermeister, in Kleinsteinbach, auf Gemarkung Kleinsteinbach.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 2. Januar 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. (76036)
**Grundstücksbeschrieb:**
**Grundbuch Kleinsteinbach Bd. 17, Heft 35:**
**Gemarkung Kleinsteinbach.**
1. Lgb.-Nr. 2348 Ackerland, 8,60 ar, Schätzung 200 RM; Gewann Zwölfmorgenäcker
2. Lgb.-Nr. 632, Ackerland, Gewann Laitz, 9,07 ar, Schätzung 300 RM.
3. Lgb.-Nr. 2345, Ackerland, Gewann Zwölfmorgenäcker, 16,89 ar, Schätzung 380 RM.
Durlach, den 22. Februar 1935.
Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

**Brennholz-, Wellen- und Reisholz-Versteigerung.**
Die Stadt Durlach läßt am Freitag, den 1. März 1935, versteigern:
1. Im Oberwald:
186 Ster hartes u. weiches Scheit- und Prügelholz, sowie
12 Lose Schlagraum; außerdem
122 Ster Bürgerholz sowie 1200 Bürgerwellen.
Treffpunkt um 8 Uhr bei der Pflanzschule.
2. Im Elfmorgenbruch:
46 Ster Bürgerholz.
Treffpunkt um 2 Uhr bei der Seilerbahn. (76032)
Durlach, den 27. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

### Offenburg

**Brennholz-Versteigerung**
der Ev. Stiftungenverwaltung Offenburg am Samstag, den 9. März 1935, ½10 Uhr, im „Rappen" in Lahr von Gemarkung Seelbach (Hinterbauernhof). (76030
Scheitholz Ster: 208 buchen, 11 eichen, 2 gemischt u. 109 nadel;
Prügelholz Ster: 72 buchen, 11 eichen, 18 gemischt und 111 nadel, sowie etwa 12 Lose Schlagraum.
Vorzeiger: Forstwart Müllerleile in Seelbach. Bei Zahlung 3 Wochen nach der Versteigerung 3% Rabatt; bei Sicherheitsleistung zinslose Frist bis 1. 10. 1935.

### Rastatt

**Zwangs-Versteigerung.**
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
**Freitag, den 26. April 1935, nachmittags 3 Uhr,**
im Rathaus in Oberweier die Grundstücke des Franz Josef Müller II, Fabrikarbeiter, in Oberweier, auf Gemarkung Oberweier.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 10. 12. 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. (76040
**Grundstücksbeschrieb.**
**Grundbuch Oberweier Band 19, Heft 24. Lgb.-Nr. 2004:**
3,63 ar Hofreite
2,19 ar Hausgarten
5,82 ar Gewann Haßlich.
**Auf der Hofreite steht:**
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller,
b) Wohnungsanbau
c) Stall und Scheuer,
Schätzung 6000 RM
Lgb.-Nr. 2536: 10,37 ar Ackerland Gew. Breitenäcker, Schätz. 180 RM
Lgb.-Nr. 669: 11,22 ar Ackerland, Gewann Hinter dem Mittelberg, Schätzung 200 RM
Rastatt, den 23. Februar 1935.
Notariat II Rastatt
als Vollstreckungsgericht.

### Amtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**
Die Inhaber der im Monat Juli 1934 unter Nr. 12 997 bis mit Nr. 15 093 u. unter Nr. 53 959 bis mit Nr. 54 579 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfandscheine bis längstens 13. März 1935 zu erneuern. Nach diesem Zeitpunkte können diese Pfänder nur noch eingelöst werden. Nicht erneuerte oder nicht ausgelöste Pfänder müssen versteigert werden. (75995
Karlsruhe, den 28. Febr. 1935.
Städtische Pfandleihkasse.

### Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Neuwertiger **Lieferwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. m. Angabe v. Bauj. u. Preis u. 76176 an Führer.

Gebr. **Motorrad** mit el. Licht, nicht über 350 ccm, zu kauf. gesucht. (5496 Grumer, Ittersbach, Hauptstraße 42.

**DKW.** 200 ccm, 3 Gg., komplett 220 M, A. J. S., 350 ccm, kpl., in gut. Zust. 280 M z. verk. Kaufmann, Roonstr. 3. (5539)

**Motorrad-Verkauf.**
Imperia 200 ccm, Sport Doppelport, Boschlicht, Bauj. 1933, Prs. 340 M
F.N. 350 ccm, el. Licht, gut in Ordnung, Preis 270 Mark;
NSU. 250 ccm, 3-Gang, Preis 120 Mark;
Mathis-Auto 5/18, 6 Zylinder, zugelassen, gt. Läufer, 240 Mk. (4-Sitz.-Limousine).
Ansicht und Probefahrt jederzeit.
August Kästel, Forchheim b. Karlsruhe, Schlageterstraße 314. (76184)

### Tausch

**Klein-Auto** gegen Lieferung ein. Grab-Denkmals zu tauschen gesucht. Angeb. unt. 76194 an den Führer.

**Lest den Führer**

# Handel und Wirtschaft

## Wirtschaftliche Rundschau

### Allgemeine Lage

Die Wintermonate haben begreiflicherweise ein Nachlassen der Beschäftigung und Produktion in verschiedenen Betrieben der deutschen Wirtschaft gebracht. Immerhin aber ist der Rückgang bei weitem nicht so groß wie in früheren Jahren. Aus verschiedenen Geschäftsberichten der letzten Zeit ist erfreulicherweise wieder festzustellen, daß der Aufschwung der deutschen Wirtschaft zahlreichen Unternehmungen die Möglichkeit gegeben hat, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen oder eine Erhöhung der Dividende zu beschließen.

### Lebenshaltung

Die Kennziffern der Lebenshaltungskosten sind 1934 nur in den Entwertungsländern (vor allem in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Japan) weiter leicht gestiegen, in den Goldblockländern dagegen erneut stark gesunken. In Deutschland sind die Lebenshaltungskosten leicht gestiegen, und zwar um 1,3 Prozent. Vom Tiefstand im April 1933 bis Dezember 1933 hatten sie sich um 4,1 Prozent erhöht. In Frankreich senkten sich die Lebenshaltungskosten im Laufe des Vorjahres um 4 Prozent, während sie 1933 noch um 2 Prozent gestiegen waren. In Italien betrug der Rückgang im Vorjahre 5,3 Prozent.

### Spartätigkeit

Durch die günstige Entwicklung der innerdeutschen Wirtschaft erfuhr auch die Spartätigkeit des deutschen Volkes eine starke Förderung. Der Spareinlagenzugang bei den deutschen Sparkassen dürfte für 1934 schätzungsweise 325 Mill. RM betragen, wozu noch etwa 420 Mill. RM Zinsgutschriften kommen. Auch die Giro-Einlagen haben sich um etwa 200 Mill. RM erhöht. So ergibt sich — ohne Aufwertungsgutschriften — eine Gesamterhöhung der Einlagen bei den deutschen Spar- und Girokassen um etwa 945 Mill. RM, womit das günstige Ergebnis des Vorjahres noch übertroffen worden ist. Dieser Einlagenzuwachs hat es den deutschen Sparkassen möglich gemacht, ihre Liquiditätskredite bis auf verhältnismäßig geringfügige Reste abzudecken, den gesetzlichen Vorschriften über die Erstellung von Liquiditätsreserven weitgehend zu entsprechen und darüber hinaus noch erhebliche Beträge für produktionsfördernde Kredite zur Verfügung zu stellen.

### Auslandsschulden

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Stillhalteabkommens für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften sind durch die Unterzeichnung eines neuen Abkommens zu Ende geführt worden, nachdem bereits vor einigen Tagen das Stillhalteabkommen über die privaten Schulden zustande gekommen ist. Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden öffentlichen Schulden beläuft sich noch auf rund 110 Mill. RM.

### Großhandel

In den letzten Monaten ist die Umsatzentwicklung fast aller erfaßten Großhandelszweige sehr uneinheitlich gewesen. Seit Dezember ist — genau wie im Einzelhandel — ein weitgehendes Nachlassen der Umsatzsteigerungen eingetreten, das anscheinend als Folge der anormal starken Käufe der Vormonate zu betrachten ist. Die Umsatzentwicklung des deutschen Großhandels im ganzen Jahre 1934 kann als recht günstig bezeichnet werden.

### Handwerk

Die Ausfuhr an Handwerksware hat zwar in den letzten Jahren stark gelitten, sie kann aber wieder gesteigert werden. Bei vorsichtiger Berechnung werden jährlich noch für 50 Mill. RM. handwerkliche Erzeugnisse aus Deutschand ausgeführt, die sich auf alle möglichen Handwerkszweige erstrecken. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat nun in Leipzig eine Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk errichtet. Diese Stelle fördert die Aufnahme geschäftlicher Verbindungen teils mittelbar, teils unmittelbar, schließt aber selbst keine Geschäfte ab. Vor allem dient sie den Handwerkern, die nicht selbständig Geschäftsverbindungen für die Ausfuhr anknüpfen können.

### Bauwirtschaft

In den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, auf die rund 49 Prozent der Wohnbevölkerung im Reich entfallen, wurden 1934 rund 163 000 Wohnungen durch Neu- und Umbau fertiggestellt, d. i. rund 66 Prozent mehr als im Jahre 1933. In den Groß- und Mittelstädten lag das Ergebnis um 55 Proz. über 1933. Der Bau von Nichtwohngebäuden führte ebenfalls zu erheblich besseren Ergebnissen. Zwar wurden weniger Gebäude fertiggestellt, der umbaute Raum war jedoch bedeutend größer.

### Industrie

Die Beschäftigung der deutschen Industrie stand in den letzten Wochen unter dem Einfluß des Rückgangs drängender Saisontendenzen. Die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden hat von 57,0 Proz. auf 53,2 Proz. der Arbeiterstundenkapazität abgenommen. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist fast unverändert geblieben; sie beträgt 7,26 Stunden. Am stärksten ist die Beschäftigung in der Bauwirtschaft zurückgegangen. Wenn auch in einer weiteren Reihe anderer Industriezweige die Beschäftigung rückgängig war, so kann man doch nicht von einer Verschlechterung der konjunkturellen Lage sprechen. Denn in verschiedenen Industriezweigen ist die Beschäftigung sogar weiter gestiegen.

### Konsumforschung

In Berlin ist die „Deutsche Gesellschaft für Konsumforschung" gegründet worden, deren Ziel jeden Kaufmann sehr viel angeht. Die neue Gesellschaft hat zur Erforschung des Bedarfs sich die Aufgabe gestellt, zusammen mit den Verbraucherkreisen eine Untersuchung des Marktes, der Kaufgewohnheiten, der Geschmacksrichtungen und Geschmacksänderungen durchzuführen.

### Güterverkehr

Vergleicht man die Entwicklung des Güterverkehrs mit dem Auftrieb der gewerblichen Gütererzeugung, so zeigt sich, daß die Güterbeförderung ziemlich gleichen Schritt mit der Zunahme der Produktion gehalten hat. Während sich die gewerbliche Gütererzeugung seit Mitte 1932 um 47 Prozent gehoben hat, ist die Güterbeförderung um 51 Proz. gestiegen. Auch der Wasserstraßenverkehr hat zugenommen. In der Binnenschiffahrt war die Güterbeförderung 1934 um 15 Proz. höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen seit Beginn des Konjunkturaufschwungs um 35 Proz. gehoben.

### Ausstellungen und Messen

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 steht unter dem günstigen Einfluß der glücklichen Lösung der Saarfrage. Nach den Anmeldungen zu schließen, wird die Ausstellerzahl 8000 übersteigen. Das bedeutet eine Zunahme von rund 10 Proz. gegenüber 1934, das bereits mit 7406 Ausstellern eine um 1200 Firmen höhere Zahl als vordem gebracht hat. An der Spitze der fremden Einzelaussteller steht die Tschechoslowakei; es folgen Oesterreich, Ungarn, die Schweiz und England.

### Welthandel

Aehnlich der Entwicklung der Weltwirtschaft, hat sich auch der Welthandel, nach der Abschwächung im Sommer, in den letzten Monaten wieder erholt. Im vierten Viertel 1934 liegt der auf Goldbasis berechnete Wert des Außenhandelsumsatzes von 52 Ländern um rund 8 Proz. höher als im Vorvierteljahr. Die konjunkturelle Entwicklung des Welthandes reicht noch nicht an die Besserung heran, wie sie in der Steigerung der Industrieproduktion zum Ausdruck kommt, ein Zeichen dafür, daß in vielen Volkswirtschaften auch weiterhin dem Binnenmarkt besondere Pflege zuteil wird.

## Stand der Badischen Bank am 23. Februar

**Aktiva:** Goldbestand 8 778 231 (8 778 231), deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 12 780 846 (13 492 420), deutsche Scheidemünzen 18 969 (10 379), Noten anderer Banken 872 500 (1 364 090), Lombardforderungen 1 719 290 (1 723 240), Wertpapiere 20 662 459 (19 767 198), sonstige Aktiva 40 018 610 (36 168 764).

**Passiva:** Grundkapital 8 300 000 (8 300 000), Rücklagen 4 500 000 (4 500 000), Betrag der umlaufenden Noten 20 340 850 (20 636 000), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 11 150 846 (9 880 706), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 39 575 280 (37 049 624), sonstige Passiva 983 928 (937 990). Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 65 065 (55 429) RM.

### Gastag AG. Bad. Gastwirte, Karlsruhe

Die Gesellschaft, die jetzt ihre Abschlüsse für 1933 und 1934 vorlegt, berichtet über eine im letzten Geschäftsjahr eingetretene Entspannung der finanziellen Lage, wenngleich immer noch zu kämpfen sei, um die großen Zinsverpflichtungen zu erfüllen. Das Hypothekenkonto wurde durch Tilgung von 125 236 RM auf 122 694 RM gesenkt, und zwar beim Württ. Kreditverein Stuttgart um 1800 RM, während der Gläubiger W. Friedrich, Durlach, 743 RM erhielt. Die Mieteinnahmen belaufen sich im Jahre 1934 auf 16 671 (15 440) RM, andererseits erforderten Hyp.-Zinsen 10 751 (13 040), Zinsen 1216 (69), Steuern 1664 (2600), Unkosten 1925 (2171), Hausreparatur 1067 (1156) RM. Auf das Inventar wurden 150 (—) RM abgeschrieben, so daß sich der Verlustvortrag von 88 069 auf 88 171 RM erhöht. Die Bilanz zeigt bei unv. 100 000 RM Aktienkapital 122 694 (125 236) RM Hypotheken, 10 428 (7302) RM Kreditoren, andererseits 146 000 (unv.) Grundstück. Die Gesellschaft glaubt, daß die Entspannung auch im laufenden Geschäftsjahre anhält und sie in die Lage versetzt, künftig in völlig geregelte Bahnen bezüglich ihrer geldlichen Verpflichtungen zu gelangen.

### Von der Bezirkssparkasse Todtnau

Auf der Verbandsausschußsitzung der Bezirkssparkasse Todtnau konnte der Vorsitzende darauf hinweisen, daß die in den letzten Jahren vorhandene Krise nun wohl überstanden sei. Die Spareinlagen haben auch hier zugenommen, und der zunehmende Ausflugs- und Sportverkehr fand in einer Belebung des Zahlungsverkehrs seinen Niederschlag. Im neuen Jahr hat sich der Verkehr der Kasse weiter verbessert, wodurch der Monat Januar einen Höchststand an Einlagen aufwies. Der Vorsitzende betonte noch, daß es nicht statthaft sei, den Verwaltungsratsmitgliedern Einsicht in die Konten, vor allem die Einlagekonten der Sparer zu gewähren.

# Märkte

### Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim.

**Mannheim**, 28. Febr. Offizielle Preise. Weizen. Inl. 76—77 Kilo, gut, gesl., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. W 15 20.85, 16 21.05, 17 21.35. — Roggen: Südd. 71—72 Kilo Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15 17.05, 16 17,35, 13 16.65. — Gerste: Braugerste inl. 21—22, Winter- u. Industriegerste 19.5—21.5, Futtergerste Festpr. G 7 16.05, G 8 16.35, G 9 16.55, G 11 16.85, — Hafer: Hafer inl. Festpreisgeb. H 11 16,05, H 14 16.55, H 17 16,85. Mais mit Sack 21.25, Raps, inl. ab Station 31. — Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 28.45, 15, Type 790 Bauland 27,85. — Roggenmehl Festpreisgebiet 16, Type 997 24.60, 15, Type 997 24, 13, Type 997 23,60. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine m. Sack p. Festpr. W 17 10.67, Roggenkleie m. Sack p. Festpr. geb. R 16 10.41, Weizenfuttermehl 12, Weizennachmehl 17. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14,30, Soyaschrot, prompt 13, Rapskuchen ausl. 12, Palmkuchen 13.30, Festpreis d. Fabrik 0.40 RM Ausgleich. Kokoskuchen 15.20, Leinkuchen 15,20, Trockenschnitzel ab Fabrik 8,64, Rohmelasse 5,92, Steffenschnitzel 10,24, Festpreis d. Fabrik plus 0,30 RM Ausgleich. — Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9,80—10,60, Luzernkleeheu 10,5—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 5—5,50, drahtgepr. Hafer-Gerste 5—5,50, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4,80—5,20, geb. Stroh, Hafer-Gerste 4,80—5,20.

## Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

| | 28.2. | 27. 2. | | 28. 2. | 27. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl | 208.50 | 208.50 | R VI | 22.10 | 22.10 |
| Sommerweizen 80kg fr.Berlin | — | — | R VII | 22.20 | 22.20 |
| Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl. | 168.50 | 168.50 | R VIII | 22.30 | 22.30 |
| Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat. | — | — | R IX | 22 55 | 22.55 |
| Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat. | — | — | R XI (Berlin) | 22.80 | 22.80 |
| Sommergerste, mitt., fr.Berlin ab märk. Stat. | — | — | Weizenkleie W V | 11.35 | 11.35 |
| Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat. | — | — | W VI | 11.41 | 11.41 |
| dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat. | — | — | W VII | 11.47 | 11.47 |
| Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat. | — | — | W VIII | 11.53 | 11.53 |
| Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl. | | | W IX | 11.64 | 11.64 |
| H IV | 151.50 | 151.50 | W XI | 11.76 | 11.76 |
| H VII | 155.50 | 155.50 | Roggenkleie R V | 9.84 | 9.84 |
| H X | 158.50 | 158.50 | R VI | 9.91 | 9.91 |
| H XI | 160.50 | 160.50 | R VII | 9.97 | 9.97 |
| H XIII | 163.50 | 163.50 | R VIII | 10.03 | 10.03 |
| H XIV | 165.50 | 165.50 | R IX | 10.16 | 10.16 |
| Weizenmehl Type 790 | | | R XI | 10.28 | 10.28 |
| 0,820Asche) W V | 26.65 | 26.65 | Raps | — | — |
| W VI | 26.80 | 26.80 | Viktoria-Erbsen | 29.00-32.00 | 29.00-32.00 |
| W VII | 26.95 | 26.95 | Kl. Speiseerbsen | — | — |
| W VIII | 27.10 | 27.10 | Futtererbsen | 11.00-12.00 | 11.00-12.00 |
| W IX | 27.40 | 27.40 | Peluschken | 20.00-22.00 | 20.00-22 00 |
| W XI(Berlin) | 27.70 | 27.70 | Ackerbohnen | 15.50-16.00 | 15.50-16.00 |
| Roggenmehl Type 997 | | | Wicken | 9.50-10.50 | 9.50-10.50 |
| R V | 22.00 | 22.00 | Lupinen, blaue | 11.00-11.50 | 11.00-11.50 |
| | | | gelbe | 15.00-15.25 | 15.00-15.25 |
| | | | Seradella, neue | 25.00-26.00 | 25.00-26.00 |
| | | | Leinkuchen(37%) | 7.65 | 7.65 |
| | | | Erdnußkuch.50% | 7.25 | 7.25 |
| | | | Mehl (50%) deutsche Mahlg. | 7.60 | 7.60 |
| | | | Trockenschnitzel | 4.47 | 4.47 |
| | | | Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu | 6.50 | 6.50 |
| | | | desgl. alt | | |
| | | | ab Stettin neu | 6.70 | 6.70 |
| | | | desgl. alt | | |
| | | | Kart.-Fl.(Stolp) | 9.10-9.20 | 9.10-9.20 |
| | | | (Berlin) | 9.65-9.75 | 9.65-9.75 |

## Metalle

**Berlin, 28. Februar 1935. Metallbörse.**

| | 27. 2. | 28. 2. | | 27. 2. | 28. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupf. | 39,50 | 39.50 | Standardzink | 17.50 | 17.50 |
| Standardk. loco | 33.75 | 33.75 | Originalhüttenaluminium | 144 | 144 |
| Originalhüttenweichblei | 14.50 | 14.50 | Walz-o.Drahtb. | 148 | 148 |
| Standardblei | 14.50 | 14.50 | Reinnickel | 270 | 270 |
| Originalhüttenzinkroh | 17.50 | 17.50 | Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg. | 45,75-48,75 | 45,75-48,75 |

**London, 28. Februar 1935. Metalle**

| | 28. 2. | 27. 2. | | 28. 2. | 27. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer Tend. fest | | | Ausl. pr.offz.Pr. | 10 5/16 | 10 5/16 |
| Stand. p. Kasse | 27 3/8-7/16 | 27 1/16-3/8 | inoffz. Preis | 10 1/4-3/8 | 10 1/4-3/8 |
| do. 3 Monate | 27 3/4-7/16 | 27 5/8-11/16 | entf. Sicht. offz. | 10 5/16 | 10 5/16 |
| do. Settl.Preis | 27 7/8 | 27 3/8 | inoffz. Preis | 10 1/4-3/8 | 10 1/4-3/8 |
| do. Elektrolyt | 30 1/2-31 | 30 5/8-3/4 | Settl. Preis | 10 3/8 | 10 3/8 |
| do.best select. | 29 1/2-30 3/4 | 29 1/2-30 1/4 | Zink Tend. willig | | |
| do. Elektrow. | 31 | 30 3/4 | Gewl. offz.Preis | 11 9/16 | 11 11/16 |
| Zinn Tend. k. stetig | | | inoffz. Preis | — | — |
| Stand. p. Kasse | 215-216 | 215 3/4-16 1/4 | entf. Sicht o. Pr. | 11 9/16 | 11 1/2 |
| do. 3 Monate | 211 1/2-3/4 | 212 1/2-3/4 | inoffz. Preis | 11 1/2-5/8 | 11 3/4-7/8 |
| Settlem.Preis | 215 1/2 | 216 | Settlem. Preis | 11 3/8 | 11 5/8 |
| Straits | 217 1/2 | 217 1/2 | Antimon, chin. | | |
| Tend. stetig | | | Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd. | 12,045 | |

**London**, 28. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz fest, Standard p. Kasse 27.50, Standard 3 Monate 27 7/8. — Zinn. Tend. ruhig. Standard p. Kasse 215.50, Standard 3 Monate 212, — Blei. Tendenz träge, ausld. prompt offz. Preis 10 5/16, ausld. entft. Sicht offz. Preis 10 5/16. — Zink Tendenz träge, gewl. prompt offz. Preis 11.50, gewl. entf. Sicht. offz. Preis 11 5/8.

## Vieh

### Schlachtviehmarkt in Hamburg

**Hamburg**, 28. Febr. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1770, darunter Ochsen 421, Bullen 265, Kühe 627, Quienen 457, Schafe (Lämmer und Hammel) 692. Marktverlauf: Rinder rege, Schafe rege. Preise: Ochsen: a1 39—40, a2 39—40, b 35—38, c 28—34. Bullen: a 34—35, b 30—33, c 26—29, d 23—25. Kühe: a 35—36, b 29—34, c 24—28, d 15—23. Färsen (Kalbinnen): a 39—40, b 35—38, c 28—34. Lämmer und Hammel: a1 44—45, b1 40—43.

### Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 28. Febr.

Auftrieb: Rinder 3, darunter Ochsen 2, Kühe 1. Zum Schlachthof direkt: Bullen 4, Kühe 65. Kälber 963, Schafe 127, Schweine 372. Ueberstand: Schweine 1 Stück. Marktverlauf: Kälber belebt, ausverkauft, Hammel, Schafe und Schweine, mittelmäßig, ausverkauft. Preise. Kälber 47—50, 39—46, 33—38, 25—32. Lämmer u. Hammel —, —, —, —, —, 36—37, 32—35, —. Schafe —, 30—32, 26—29. Schweine —, 48—52, 46—52, 44—50.

### Schweinemärkte

**Bruchsal.** Zufuhr: 73 Milchschweine, 113 Läufer. Verkauft wurden 48 bzw. 52. Ferkel je Paar 24—35 RM, Läufer pro Paar

**Ettlingen.** Zufuhr: 57 Ferkel und 57 Läufer. Verkauft wurden 48 bzw. 52. Fenrkel je Paar 24—35 RM, Läufer pro Paar 28—50 RM.

**Wolfach.** Zufuhr: 25 Paar Ferkel. Preise je Paar 30—44 RM.

## Verschiedenes

### Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

**Frankfurt**, 28. Febr. Beschickung: 1116 Viertel Rindfleisch, 189 ganze Kälber, 9 ganze Hämmel, 736 Hälften Schweinefleisch. Marktverlauf: mittelmäßig. Preise für 50 Kg. in RM: Ochsenfleisch b 60 bis 64. Bullenfleisch: b 54—56. Kuhfleisch: b 44—50, c 30—40. Färsenfleisch: b 60—64, c 56—60. Kalbfleisch: b 62—70, c 56—62. Hammelfleisch: b 70—75. Schweinefleisch: b 70—75. Roher Speck 68—72. Flomen 80—85.

### Magdeburger Zucker-Notierungen

**Magdeburg**, 28. Febr. Per Februar 31.70 und 31.75 und 31.80. Tendenz: ruhig. Wetter: kalt.

| 28. Februar | Jan. | Febr. | März | Apr. | Mai | Jun. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Brief | — | — | 3.20 | 3.30 | 3.40 | — | 3.80 | — | 3,90 | — | — |
| Geld | — | — | 3.10 | 3.10 | 3.30 | — | 3.60 | — | 3,70 | — | — |

Tendenz: ruhig

### Bremer Baumwolle

| | 28./2. | 25./2. | 26./2. | 27./2. |
|---|---|---|---|---|
| **Bremen,** Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko | 14.69 | 14.62 | 14.63 | 14.64 |

### Neuyorker Baumwollkurse

**Neuyork**, 28. Febr. Anfang. Januar 1248—49, März 1232—33, Mai 1245, Juli 1250—51, Oktober 1243, Dezember 1248—49. Tendenz stetig.

## Frankfurter Abendbörse

**Frankfurt/M.**, 28. Febr. Die Abendbörse eröffnete sehr still. Gegenüber den Berliner Schlußnotierungen ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen, doch blieb die Grundstimmung freundlich. Farbenaktien waren ⅛ Prozent höher. Am Rentenmarkt behaupteten sich Zinsvergütungsscheine und Umschuldungsanleihen, während Altbesitz um ⅛ Prozent anzogen.

Im Verlauf konnten Deutsche Linoleum etwas anziehen, unterschritten aber gegen Schluß noch die Berliner Notiz. An den übrigen Märkten behaupteten sich die Kurse. Siemens blieben von den Ausführungen in der GV. unberührt. Am Kassamarkt waren die Großbankaktien ¼ Prozent höher.

Die Nachbörse lag geschäftslos.

Morgen, Freitag, den 1. März 1935, bleibt die Abendbörse, wie bereits gemeldet, geschlossen.

Schulverschreibungen. Ablösungsschuld d. deutsch. Reiches, Altbesitz 1—90 000 112⅝ G. Ver. Stahlbonds 97⅝, Lissabon Stadtanl. v. 1886 50, Rum. 4½ Proz. 4,05.

Bankaktien. Commerz- u. Priv.-Bk. 84.50, Deutsche Bk. u. Diskonto 84.50. Dresdner Bk. 84.50, Rhein. Hyp. Bk. 129.

Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien: Gelsenkirchener 70, Harpener 99.25, Mannesmannröhren 77, Phönix Bergbau 55⅞, Rhein. Stahl 95, Stahlverein 46.75.

Industrie-Aktien: Bekula 140.75, J. G. Chemie volle 158, 50proz. 132.50, Conti Caoutchouc 146.75, Dt. Gold- u. Silber-Sch. 206, Dtsch Linoleum 145—144.75, Elektr. Licht u. Kraft 117, Elektr. Lieferungs-Ges. 106⅞, J. G. Farben 141, J. G. Farben Bonds 121⅝, Ges. f. Elektr. Untern. 114,75 K. Goldschmidt, Th. 90,50, Hanfwk. Füssen 72, Holzmann, Ph. 87,25, Junghans, Gebr. (Stamm) 81.75, Metallges. Frkft. 90.75 K. Rhein. Elektr. Mannheim 111,50, Schuckert, Nürnberg 98,75, Siemens & Halske 146.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 119,25, Hapag 30,25 B.

## Geldmarkt und Devisenbericht

**Berlin**, 28. Febr. Der Geldmarkt lag zum Ultimo weiter steif. tägliches Geld im allgemeinen nicht gegeben, für Geld auf einige Tage über Ultimo wurden 4⅛—4⅜ Prozent bezahlt. Diese Maßnahmen sind im allgemeinen im Februar immer üblich, da die Banken ihren Einlegern für 30 Tage Zinsen vergüten, also bei der Hergabe von täglichem Geld Zinsverluste erleiden würden. Die Lombard-Wechseln und Diskonten hielten sich die Abgeber zurück. Die Lombardeinreichungen bei der Reichsbank waren heute wesentlich stärker. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt hörte man London-Paris mit 73,26 und London-Kabel mit 4.86 1/16—4.85 13/16.

Die Londoner Börse lag freundlich. Britische Staatspapiere waren auf Anlagekäufe fest. Kunstseidenaktien wurden durch den Rekordabsatz an Kunstseide günstig beeinflußt. Auch südafrikanische Goldminen lagen fest.

### Usancen und Reportsätze

**Berlin**, 28. Febr. London-Kabel N. Y. 486 1/16, London-Schweiz 1492.75, London-Amsterdam 715, London-Paris 7322, London-Mailand 5703, London-Spanien 3535, London-Brüssel 2066.75.

### Londoner Goldpreis

**1 Gramm Feingold 2,78985 RM.**

# Börsenkurse

## Berlin

28. Februar 1935

| | 27. | 28. |
|---|---|---|
| **Steuergutscheine** | | |
| Gr I CaKurs | 105.7 | 105.8 |
| Gr II fällig 1934 | 106.2 | 106.8 |
| Gr II fällig 1935 | 107.0 | 107.0 |
| Gr II fällig 1936 | 107.1 | 107.1 |
| Gr II fällig 1937 | 106.0 | 106.1 |
| Gr II fällig 1938 | 105.0 | 105.1 |
| **Festverzinsliche** | | |
| Altbesitz | 113.1 | 112.6 |
| 6 Reichs 27 | 93.7 | 93.7 |
| 6 Schatzanw. DR.2. | 99.6 | 99.6 |
| Younganl. | 101.6 | 101.7 |
| 6 Baden 27 | — | — |
| 6 Bayern 27 | — | — |
| 6 Sachsen 27 | — | — |
| 6 Thüringen 26 | — | — |
| 6 Post 30 II | 100.2 | 100.2 |
| Schutzgebiete 1908 | — | — |
| **Pfandbriefe öffentl.-rechtl.** | | |
| **Pr. Pfandbriefanstalt** | | |
| 6 (8) Reihe 4 | 97 | 97 |
| **Pr. Zentr.-Stadtschaft** | | |
| 6 (8) Reihe 3, 6, 10 | 96 | 96 |
| 6 (8) Reihe 9 | 96 | 96 |
| 6 (8) Reihe 14, 15 | 96 | 96 |
| 6 (8) Reihe 20, 21 | 96 | 96 |
| 6 (7) Reihe 28 | 96 | 96 |
| **Obligationen** | | |
| 6 (8) Hoesch RM. | — | 100.7 |
| 6 Krupp 27 RM. | 100.0 | 100.2 |
| 6 (7) Stahlw. | 97.5 | 97.7 |
| 6 Farbenb. | 121.5 | 121.8 |
| **Hypothekenb.Pfdbr.** | | |
| Rh.Hypoth.Pfbr. | 95.8 | 95.5 |
| **Pr. Centralboden** | | |
| 6 (8) Reihe 24 | 95.2 | 95.2 |
| 5½ (4½) Reihe 26 Li | 99.1 | 99.6 |
| 6 (8) Kom. 26—28 | 94.2 | 94.2 |
| **Preuß. Pfandbrfbk.** | | |
| 6 (8) Reihe 47 | 95.2 | 95.7 |
| 6 (8) Kom. 20 | 94.1 | 94.0 |
| **Rh.Westf.Bodenkr.** | | |
| 6 (8) Reihe 4 u. w. | 95.5 | 95.5 |
| 6 (8) Kom. 16 | 95.5 | 95.4 |
| **Westd. Boden** | | |
| 6 (8) Reihe 20 u. 22 | 94.6 | 94.5 |
| 6 (8) Kom. 21—23 | 93.5 | 93.8 |
| **Auslandsrenten** | | |
| 6 Mex. abg. | — | — |
| 4 öst. Gold | 26.7 | 27.0 |
| 4 Türk. Bagdad I | — | 8.6 |
| 4 Türk. Zoll | — | — |
| 4 ung. Gold | 8.1 | 8.2 |
| Anatol. I. 25er | 35.0 | 34.8 |
| **Aktien** | | |
| **Verkehrswerte** | | |
| AG. Verkehr | 86.5 | 87.2 |
| Canada | | |
| D. Eisenb. Bet. | 81.5 | 82.0 |
| 7 Reichsb. Vz. | 119.0 | 119.2 |
| Hapag | 30.6 | 30.5 |
| Hamb. Süd | 26.5 | — |
| Nordd. Lloyd | 33.2 | 33.5 |
| Südd. Eisenb. | 68.0 | 69.0 |
| **Bankaktien** | | |
| Bad. Bank | 125.0 | — |
| Braubank | 112.0 | 112.5 |
| Bayr. Hypotheken | 90.4 | 90.4 |
| Bayer. Vereinsb. | 100.0 | 100.0 |
| Berl. Hdlg. | 112.8 | 115.0 |
| Commerzbk. | 83.7 | 84.2 |
| DD-Bank | 83.2 | 84.2 |
| Dt.Centr.Bod. | 95,8 | 96,0 |
| Dresdner | 83,7 | 84,2 |
| Meining. Hyp. | 97,8 | 97,8 |
| Reichsbank | 167,0 | 166,5 |
| Rh.Hypoth. | 128,5 | 129,0 |
| **Industrieaktien** | | |
| Accumulat. | 157,5 | 160,0 |
| Aku | 54,8 | 54,8 |
| A.E.G. | 29,2 | 29,5 |
| Anh. Kohle | 94,0 | 94,0 |
| Asch. Zellst. | 78,0 | 80,5 |
| Augsb. NM. | 76,7 | 76,0 |
| B.M.W. | 123,4 | 122,5 |
| Bemberg | 117,7 | 117,5 |
| Berger Tfb. | 117,2 | 116,7 |
| Berlin-Karlsr.-Ind. | 114,7 | 114,5 |
| Berliner Kindl. | — | — |
| Berliner Kraft Licht | 141,0 | 140,7 |
| Berliner Masch. | 110,8 | 111,8 |
| Bubiag | — | — |
| BremBesigh. | — | — |
| BrownBov. | 70,2 | 73,0 |
| Buderus | 90,0 | 81,2 |
| Charl. Wasser | 109,2 | 110,0 |
| I. G. Chemie | 155,0 | 158,7 |
| do. Chem. 50% Einz. | 131,4 | 133,4 |
| Chem. Heyden | 97,7 | 98,5 |
| Chade a-c | 195,5 | — |
| Chade d | 191,0 | — |
| Cont. Gummi | — | 146,[illegible] |
| „ Linoleum | 149,0 | 147,5 |
| Daimler | 81,5 | 83,1 |
| Dt. Atl. Tel. | 124,7 | 125,5 |
| „ Cont. Gas | 128,2 | 129,0 |
| „ Erdöl | 99,2 | 99,5 |
| „ Linoleum | 145,5 | 145,6 |
| „ Steinz. | — | — |
| „ Tonstein | 95,5 | 96,1 |
| „ Eisenh. | 84,7 | 85,0 |
| Düren Met. | 127,0 | 127,5 |
| El. Liefer. | 105,0 | 106,0 |
| El. Licht Krft | 117,0 | 117,0 |
| Enz.Union | 107,0 | 107,0 |
| I.G.Farben | 141,4 | 141,4 |
| Feldmühle | 117,2 | 118,6 |
| FeltenGuill. | 86,8 | 87,0 |
| Gelsenberg | 70,5 | 96,0 |
| Germania Portl.Zement | 96,0 | 96,0 |
| Gesfürel | 115,0 | 114,8 |
| Gritzner | 35,2 | 35,0 |
| GrünBilf. | — | — |
| Harpener | 98,2 | 98,7 |
| HemmorZem | 148,7 | 147,1 |
| Hilpert Nbg. | 62,5 | — |
| Hoesch | 86.7 | 86.5 |
| Holzmann | 86.6 | 87.2 |
| Ilse Berg | 148.0 | 145,2 |
| do. Genuß | — | 121.8 |
| Junghans | 81.5 | 81.5 |
| Kali Chemie | 126,5 | 127.0 |
| Kali Aschersl. | 108.2 | 109.7 |
| Klöckner | 85.8 | 85.2 |
| Knorr, Heilbr. | — | 180,0 |
| Koksw.u.Chem. | 104.0 | 104.6 |
| Kollm. Jourd. | 62 0 | 63.0 |
| Lahmeyer | 121,0 | 122.7 |
| Lindes Eism. | 85.5 | 87,2 |
| Lingnerwerke | — | — |
| Mannesm. | 76.6 | 76.8 |
| Mansfeld | 92.0 | 93.0 |
| Masch. B.U.Dt. | 68.1 | 68.7 |
| Metallges. | 90,0 | 89.2 |
| MezAG.Freib. | 91.0 | 91.7 |
| Miag | 76.5 | 77.0 |
| Neckarwerke | 106.5 | 106.5 |
| Orenstein | 85.0 | 85.7 |
| Phönix Bg. | 55.9 | — |
| Rheinfelden | 109,7 | 109.0 |
| Rh. Braunk. | 217,5 | 207.0 |
| „ Elektra | 111.2 | 101.7 |
| „ Stahl | 95.0 | 94.5 |
| R. W. E. | 118,7 | 118.0 |
| Rütgers | 104 0 | 105.0 |
| Salzdetfurth | 145,2 | 147.5 |
| Sch. Bind. Frkf. | 160,0 | 163,0 |
| Schub. Salz | 145,5 | 146.[illegible] |
| Schuckert El. | 99.4 | 98.9 |
| Schultheiß, P. | 102.7 | 102.7 |
| Siem.Halske | 147.8 | 146.0 |
| Sinner AG. | 93.5 | 94.0 |
| Stöhr Kammg. | 106,5 | 108.0 |
| Südd. Zucker | 164.0 | 162.5 |
| Ver. Glanzstoff | 125.0 | 126.7 |
| Ver. Stahl | 46.2 | 70.1 |
| Westeregeln | 107.7 | 109.6 |
| Zellst. Waldhof | 102.5 | 104.8 |
| Ver. Dsch. Nickel | 113.6 | 115.6 |
| **Versicherungen** | | |
| All.Stuttg.Vers. | 247.0 | 248.2 |
| Dto.Leben | — | — |
| Mannh.Vers. | 47,0 | 47.5 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Otavi Mine | 12.1 | 12.4 |
| Schantung | 57.5 | — |

Tendenz: fest

## Frankfurt

28. Februar 1935

| | 27. | 28. |
|---|---|---|
| **Dt. Staatspapiere** | | |
| Schatzanw.d.D.Reich. | 93,7 | 93,7 |
| 6% Reichsanl. | 99,6 | 99,4 |
| Bad. Freist. | — | — |
| 6½ Hessen Volksst. | — | — |
| Altbesitz m. Abl. | 113,5 | 112,8 |
| 4proz. Schutzgeb. 14: 1908 | 10,3 | 10,4 |
| 1909 | 10,3 | 10,4 |
| 1910 | 10,3 | 10,4 |
| 1911 | 10,3 | 10,4 |
| 1913 | 10,3 | 10,4 |
| 1914 | 10,3 | 10,4 |
| **Ausl.Staatspapiere** | | |
| + 4 Bagdad I | 8,5 | 8,5 |
| + —do. II. | 8,5 | 8,5 |
| + 5 Mex. inn. abg. | 4,8 | 4,9 |
| + do. äuß. Gold | 10,8 | 11,0 |
| + 3 do. inn. S. abg. | 4,1 | — |
| 4½ Irrigation | 7,5 | 7,6 |
| **Deutsche Stadt-Anl.** | | |
| 6 Berliner St. 24 | — | |
| 6 Darmstadt 26 | — | |
| 7 Dresden 26 R.I. | — | |
| 7 Frankfurt 26 | — | |
| Heidelberg Gold 26 | — | |
| 8 Ludwigshafen 26 | — | |
| 8 Mainz 26 | — | |
| 8 Mannheim 26 | — | |
| 6 do. 27 | — | |
| 8 Pforzheim 26 | — | |
| 8 Pirmasens 26 | — | |
| 8%B.-Bad.Gold 26 | — | |
| **Sachwert-Anl. (o. Z.)** | | |
| 6 B.-Baden Holzw.24 | — | — |
| 5 Pfandbrb. Gold | 2,7 | 2,7 |
| 6 Großkr.Mannh.23 | 16,5 | 16,3 |
| 5 Südd.Festwertbank | 2,6 | 2,6 |
| 6 BKomm.LBk.29 R.I | 96,0 | 96,0 |
| Do. R.II | 96,0 | 96,0 |
| Do. R.III | 96,0 | 96,0 |
| 7 Bad. Komm.G. 26 | 94,7 | 94,7 |
| 8 Bad. Komm.G. 30 | — | — |
| **Pfandbriefe** | | |
| 8 Pfälz. Hyp. R 2-9 | 96,5 | 96,5 |
| 8 do. R. 13 | 96,5 | 96,5 |
| 8 do. 16-17 | 96,5 | 96,5 |
| 8 do. 21-22 | 96,5 | 96,5 |
| 7 do.Goldpfbr.R.11 | 96,5 | 96,5 |
| 6 do. R.10 | 96,5 | 96,5 |
| 4½ do. Liquid. o. | 99,5 | 99,8 |
| do. do. m. | — | — |
| 8 Rhein. Hyp. R.5-9 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. do. 18—25 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. do. 26—30 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. do R.31 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. do. R.35 | 95,6 | 95,6 |
| 8 do. Gold K R 4 | 95,1 | 95,1 |
| 7 do. do. R. 10—11 | 95,6 | 95,6 |
| 7 do. do. R. 17 | 95,6 | 95,6 |
| 6 do. R. 12—13 | 95,6 | 95,6 |
| 4½ do. Liq. Pfdbr. | 99,5 | 99,5 |
| Wtt. Hyp. S.I u.II | 97,7 | 97,7 |
| 8 „ Creditv. R. I | 97,2 | 97,0 |
| 8 do. do. R. III | 97,2 | 97,0 |
| 4½ Anat. I u. II | 34,2 | 34,7 |
| 5 Tehuantepec | 6,5 | 6,5 |
| **Bankaktien** | | |
| Allg.Dt.Kreditb. | 76,0 | 76,0 |
| Badische Bank | 125,2 | 125,5 |
| Bank für Brau | 112,5 | 112,0 |
| Bayr.Bodenkredit | — | — |
| Bayr.Hyp.u.W.Bk. | 90,0 | 90,2 |
| Berliner Handelsges | 112,5 | 114,5 |
| D.D.-Bank | 83,7 | 84,2 |
| Dt. Hyp.Meiningen | 96,0 | 98,[illegible] |
| Dresdner Bank | 83,7 | 84,2 |
| Frankfurter Bank | 107,0 | 107,5 |
| Frankf.Hyp.-Bank | 96,5 | 98,0 |
| Luxemb. Bank | 1,2 | 2,0 |
| Pfälz.Hyp.-Bank | 96,0 | 97,2 |
| + Reichsbank | — | 166,0 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 128,5 | 128,7 |
| Südd. Bodenkredit | — | — |
| Württ. Notenbank | — | — |
| **Transportanstalten** | | |
| Dt. Reichsb.-Vorz. | 119,1 | 119,2 |
| Hapag | 30,2 | — |
| Heidelb. Str.-Bahn | 12,5 | 12,5 |
| Nordd. Lloyd | 33,5 | 33,6 |
| + Baltimore | — | — |
| **Industrieaktien** | | |
| LöwenbräuMünchen | 185.5 | 185.7 |
| BrauereiPforzheim | — | — |
| do.Schwartz-Storch | — | 106.0 |
| do. Eichbaum-Werg. | 90,0 | 91.5 |
| Brauerei Wulle | 50,2 | 50.2 |
| Adt, Gebr. | 55.5 | 58,0 |
| AFG.-Stamm | 29.4 | 29,5 |
| Bad. Masch. Durl. | 129.0 | 129.0 |
| Bayer. Spiegel | — | 43.6 |
| Bergmann | | |
| Brem.-Besigh.Oel | 85,5 | 85.5 |
| Brown-Boveri | 70,5 | — |
| Cement Heidelberg | 119.7 | 119.2 |
| Daimler | 49,0 | 49.7 |
| Deutsche Erdöl | 100,0 | 99,0 |
| Dt. Gold- u. Silber | 206.0 | 206.0 |
| Dt. Linoleum | 147.0 | — |
| Deutscher Verlag | 69.0 | 69.0 |
| + Dyck. u. Widm. | 104,0 | 104,0 |
| El. Licht u. Kraft | 117.0 | 116,5 |
| El. Lieferungen | 104,5 | 106.4 |
| Enzinger-Union | 107,0 | 107,0 |
| Eßlinger Maschinen | 70,0 | — |
| + Fab.u.Schleicher | 65.0 | 65.0 |
| J.G.Farben | 141.6 | 141 5 |
| Feinmech.Jetter | 74.2 | — |
| Felten u.Guilleaume | 86.2 | 87,5 |
| Frankfurter Hof | — | — |
| Geiling u. Co. | — | 10,0 |
| + Gesfürel | 115.2 | 115.0 |
| Goldschmidt | 89 0 | 90.5 |
| Gritzner | 35.0 | 35.0 |
| Grün u. Bilfinger | 195,0 | 195,0 |
| Hafenmühle | 101,5 | 101.5 |
| Haid u. Neu | 35.5 | 35,5 |
| Hanfwerke Füssen | 71,5 | 72.0 |
| Hilpert Armaturen | 62.0 | 62.5 |
| Hoch- u. Tiefbau | 112.5 | 113.0 |
| Holzmann | — | — |
| Inag Erlangen | 36,5 | 36,5 |
| Junghans | 80,0 | 82,0 |
| Klein, Schanzlin | 86.0 | 86,0 |
| Knorr Heilbronn | 180.0 | 180.0 |
| Kolb u. Schüle | — | — |
| Konserven Braun | 54.7 | 55.7 |
| Krauß Lokomotiv | 93.0 | 93.0 |
| Lahmayer | 121.0 | — |
| Lech Augsburg | 99,0 | 99,0 |
| Ludwigsh. Walzm. | 120.0 | 120.2 |
| Mainkraftwerke | 90,0 | — |
| Metallgesellschaft | 89,7 | 90,6 |
| Mez A.-G. | — | — |
| Miag | — | — |
| Moenus Maschinen | 85.0 | 87.0 |
| Motor Darmstadt | 90.0 | 90.0 |
| Neckarw. Eßlingen | 106,0 | 106.0 |
| Oesterr. Eisenbahn | 6,5 | 6.5 |
| Reiniger Gebbert | — | — |
| Rhein El. Vorz. | — | — |
| + do. Stamm | 111.2 | 111.2 |
| Röder Gebr. | 105,0 | 107.0 |
| Rütgerswerke | 10[illegible].0 | 104.7 |
| Schlink | 85,0 | — |
| Schriftgieß. Stempel | — | 79.0 |
| Schuckert | 99.5 | 99.0 |
| Seilindustrie Wolff | 57.5 | 58.2 |
| Siemens u. Halske | 147,7 | 146.6 |
| Sinalco | 100,0 | 100.0 |
| Südd. Zucker | 164.0 | 162,0 |
| + Strohst.Dresden | 93.5 | 93.0 |
| Thür. Lief.-Gotha | — | — |
| Ver. Deutsche Oele | — | — |
| Ver. Faß. Kassel | — | — |
| Voigt u. Häffner | 11,0 | — |
| Volthom | — | — |
| Württ. Elektr. | 78,0 | 78.0 |
| Zellst. Aschaffenb. | 78.5 | 80.0 |
| + do. Memel | 49.5 | 49.5 |
| do. Waldhof neue Stücke | 103.0 | 105.4 |
| **Montanaktien** | | |
| Buderus | 90.0 | 90.7 |
| Eschweiler | 250.0 | 250.0 |
| Gelsenkirchen | 70.5 | — |
| Harpener | 98.5 | 99.0 |
| Ilse Bergbau | — | — |
| Kali Aschersleben | 108.0 | 109,7 |
| + do. Salzdetfurth | — | — |
| do. Westeregeln | 108,2 | 110.2 |
| Klöckner | 86.2 | 85.5 |
| Mannesmann | 77,0 | 77.4 |
| Mansfeld | 91,0 | 92.0 |
| Phönix | 55,6 | 55.5 |
| + Rhein. Braunk. | 208.5 | — |
| Rheinstahl | 95,0 | 95.0 |
| Riebeck Montan | 96.0 | 96.0 |
| Salzwerk Heilbronn | 187.0 | 187.0 |
| Tellus | 92.0 | 92.0 |
| Vr. Kö. u. Laurah | 21.0 | 22.7 |
| Vereinigte Stahlw. | 46.4 | 46.7 |
| **Versicherungsaktien** | | |
| Allianz | 246,0 | 247,0 |
| Frankona neue | 133.0 | 133.0 |
| do. 300er | 399.0 | 399.0 |
| Mannh. Vers. | — | 50,0 |

Tendenz: freundlich

## Berliner Devisen

| | | Geld 27. 2. | Brief 27. 2. | Geld 26. 2. | Brief 26. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kairo | 1 äg. Pf. | 12.335 | 12.365 | 12.380 | 12.410 |
| Buen.-Aires | 1 Pes. | 0.636 | 0.640 | 0.638 | 0.642 |
| Brüssel | 100 Blg. | 58.210 | 58.330 | 58.170 | 58.290 |
| Rio de I. | 1 Milr. | 0.194 | 0.196 | 0.194 | 0.196 |
| Sofia | 100 Leva | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Canada | 1 k. D. | 2.476 | 2.480 | 2.480 | 2.484 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 53.730 | 53.830 | 53.920 | 54.020 |
| Danzig | 100 Gl. | 81.315 | 81.475 | 81.315 | 81.475 |
| London | 1 Pfd. | 12.030 | 12.060 | 12.075 | 12.105 |
| Reval | 100 estn. Kr. | 68.480 | 68.620 | 68.580 | 68.720 |
| Helsingfors | 100 f. M. | 5.315 | 5.325 | 5.331 | 5.371 |
| Paris | 100 Frcs. | 16.430 | 16.470 | 16.430 | 16.470 |
| Athen | 100 Drch. | 2.354 | 2.358 | 2.354 | 2.358 |
| Amsterdam | 100 G. | 168.230 | 168.570 | 168.330 | 168.670 |
| Island | 100 i. Kr. | 54.450 | 54.550 | 54.650 | 54.750 |
| Italien | 100 Lire | 21.140 | 21.180 | 21.140 | 21.180 |
| Japan | 1 Yen | 0.702 | 0.704 | 0.705 | 0.707 |
| Jugosl. | 100 Din | 5.649 | 5.661 | 5.649 | 5.661 |
| Riga | 100 Lats | 80.920 | 81.080 | 80.920 | 81.080 |
| Kowno | 100 Lita | 41.630 | 41.710 | 41.630 | 41.710 |
| Oslo | 100 Kr. | 60.470 | 60.590 | 60.690 | 60.810 |
| Wien | 100 Schill. | 48.950 | 49.050 | 48.950 | 49.050 |
| Polen | 100 Zloty | 47.030 | 47.130 | 47.030 | 47.130 |
| Lissabon | 100 Esc. | 10.920 | 10.940 | 10.960 | 10.980 |
| Bukarest | 100 Lei | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| Stockholm | 100 Kr. | 62.040 | 62.160 | 62.270 | 62.390 |
| Schweiz | 100 Frcs. | 80.720 | 80.880 | 80.720 | 80.880 |
| Spanien | 100 Pes. | 34.060 | 34.120 | 34.070 | 34.140 |
| Prag | 100 Kr. | 10.391 | 10.411 | 10.390 | 10.410 |
| Konstant | 1 t. Pf. | 1.976 | 1.980 | 1.976 | 1.980 |
| Budapest | 100 Pengö | — | — | — | — |
| Uruguay | 1 Gold Pes. | 1.019 | 1.021 | 1.019 | 1.021 |
| Newyork | 1 Doll. | 2.476 | 2.480 | 2.481 | 2.485 |

## Züricher Devisen

28. Februar 1935

| | | | |
|---|---|---|---|
| Paris | 2038.000 | Oslo | 7495.000 |
| London | 1492.000 | Kopenhagen | 6660.000 |
| Neuyork | 307.125 | Prag | 1291.125 |
| Belgien | 720.000 | Warschau | 5832.500 |
| Italien | 2618.000 | Belgrad | 702.000 |
| Spanien | 4222.500 | Athen | 292.000 |
| Holland | 208.775 | Konstantinopel | 247.000 |
| Berlin | 123.900 | Bukarest | 305.000 |
| Wien offz. Kurs | 5700.000 | Helsingfors | 660.000 |
| Wien Notenkurs | 7690.000 | Buenos Aires | 7900.000 |
| Stockholm | | Japan | 8700.000 |